



„Aktivierendes Grundeinkommen“ als Alternative zu Bürgergeld & Co.



Eindringlicher Appell, dass in Mülheim an der Ruhr kein „Weiter so“ funktioniert

► [www.unternehmerverband.org](http://www.unternehmerverband.org)

Nr. 1\_2019 | Jahrgang 19 | Zeitung des Unternehmerverbandes

## Der Kommentar

### Der Wille fehlt

Unser Sozialstaat braucht Reformen. Es ist aber völlig unverständlich, dass diese auf Kosten der jungen Generation, der Fleißigen und der Zukunft Deutschlands gehen sollen. So nämlich sind die Pläne der Sozialdemokraten zu interpretieren.

Wenn man über Leistungs-gerechtigkeit sprechen will, muss man als Erstes an die denken, die derzeit für volle Kassen sorgen: Das sind die Arbeitnehmer, die nahezu 40 Prozent ihres Gehalts in die Sozialversicherungen einzahlen. Und das sind die Unternehmen, die nicht nur ihre Gewerbesteuern zahlen, sondern auch die immensen Arbeitgeberanteile für die Sozialversicherungen – und zwar für jeden einzelnen ihrer Beschäftigten. Dieses Geld sollte an den richtigen Stellen ausgegeben werden: in das Bildungssystem, in Betreuungsplätze für Kinder, in die Digitalisierung, in die Infrastruktur... Im Moment fehlen in der Debatte der Plan und der Wille, die Zukunft gestalten zu wollen. Derzeit ist es eher ein Verwalten.

Grundrente, Bürgergeld, Recht auf Homeoffice und befristete Teilzeit, Mindestlohn und die verstärkt nachgefragte Rente mit 63: Wer Leistungen ausweitet, muss sie auch bezahlen. Nur Versprechungen auf Kosten anderer – das ist Stimmenjagd zulasten der Zukunft. Der derzeit gute Arbeitsmarkt und die vollen Kassen haben ihren Ursprung in den mutigen Reformen der Agenda 2010. Sich davon abzuwenden, ist eine Rolle rückwärts in die alten Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und drückender Schulden.

Dr. Marcus Korthäuer  
Vorstandsvorsitzender der  
Unternehmerverbandsgruppe



@unternehmerverband.org  
hduduisburg1



Unternehmerverband



Unternehmerver1

Feld für Adressauflöser

# „Diagnose Deutschland“ und die passende Therapie

Unternehmertag in Duisburg mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn



Jens Spahn kam am 6. Februar 2019 ins HAUS DER UNTERNEHMER. Nach seinem Impulsvortrag nahm er sich für die Diskussion mit den Unternehmern – viele von ihnen aus der Altenpflege – viel Zeit. (Foto: Lukas)

Wie finanzieren wir künftig die jetzt schon explodierenden Kosten von Gesundheit und Pflege? Müssen wir Leistungen deckeln? Müssen wir die Finanzierung nicht komplett neu überdenken? Wie bekommen ambulante Pflegedienste und Seniorenheime ihre vielen offenen Stellen besetzt? Was hilft ein Tarifvertrag, der von schmaler Basis ausgehandelt und dann für alle zwanghaft vorgeschrieben wird? Und warum mischt sich ein Ministerium in die Selbstverwaltung der Krankenkassen ein, Stichwort: Lipödem-Fettabsaugen als Kassenleistung?

Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerverbandsgruppe, hatte dem Bundesgesundheitsminister in seiner Rede genau diese

Fragen gestellt – und damit einige Vorlagen für die angekündigte „Diagnose Deutschland“ gegeben. „Das war eine sehr gute Diagnose, dann mache ich mal die Therapie“, leitete Spahn amüsiert seinen Impulsvortrag auf dem Unternehmertag Winter ein. Dazu hatte Anfang Februar der Unternehmerverband seine Mitglieder und weitere Gäste eingeladen; 380 Teilnehmer erlebten einen sehr besonderen Abend mit intensiver und fachlich tiefer Diskussion.

### Nahbar und ehrlich

Nahbar und ehrlich redete Bundesgesundheitsminister Jens Spahn; seine wichtigste Botschaft war, dass wir mehr und vor allem klug diskutieren und dann auch Entscheidungen tref-

fen müssen, die der Wirtschaft die richtigen Impulse für die Zukunft geben. „Wir haben mit Freude gehört, dass er klar die Abschaffung des Solidarfonds fordert, die Finanzierung der Pflege reformieren will und die neuen 13.000 Pflegekräfte-Stellen nur ein Anfang sind“, resümierte Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, den aufregenden Abend.

### Unternehmer aus der Altenpflege schilderten ihre Sorgen

Viel Zeit nahm sich der Bundesminister für die Beiträge und Fragen der Gäste, die ihre Sorgen in der Pflege schilderten. Vor allem der Fachkräftemangel, die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse und die

schwierige Refinanzierung der geleisteten Arbeit lagen ihnen auf dem Herzen. Einige Antworten auf diese drängenden Fragen beantwortete Jens Spahn in der Diskussion mit Moderator Michael Bröcker – Auszüge aus seiner Rede und der Diskussion lesen Sie auf Seite 5. Auf dieser Seite findet sich ebenso ein Hinweis auf die jüngst erschienene Biographie, die Michael Bröcker, Chefredakteur der Rheinischen Post, geschrieben hat. Der Autor aus Düsseldorf moderierte die Diskussion mit dem profilierten CDU-Politiker versiert. Was Spahn die Kandidatur für den CDU-Vorsitz gebracht habe, wollte Bröcker ebenso wissen, wie genaueres zu seiner Lebensplanung, die dem 38-Jährigen auch später noch eine Kanzlerschaft bescheren könnte.

Mit großen Obstkörben – in handlicher Ausfertigung erhielt auch jeder Gast einen solchen – bedankte sich der Unternehmerverband bei Redner und Moderator. Zu Ehren des Gastes aus dem Münsterland klang der Abend bei einem thematisch passenden, gesunden Büfett aus, das auch mit westfälischen Spezialitäten aufwartete.

Jennifer Middeldkamp

Lesen Sie alles zum Unternehmertag auf den Seiten 4 und 5.

Schauen Sie sich auch Video und Foto-Galerie an unter [www.unternehmerverband.org](http://www.unternehmerverband.org)

## Für die Zukunft unseres Kontinents

Arndt G. Kirchhoff zur Europawahl

Brexit, noch nicht überwundene Schulden- und Finanzkrise, überbordende Schuldenmacherei in Italien, Proteste in Frankreich gegen notwendige Reformen, Zulauf bei Europagegnern, Populisten und Extremisten... In dieser schwierigen Gemengelage findet in diesem Jahr die Europawahl statt. Wenn am 26. Mai die Europäer an die Wahlurne treten, dann fallen sie eine Richtungsentscheidung. Ministerpräsident Armin Laschet hat völlig recht, wenn er die Bürger Nordrhein-Westfalens dazu aufruft, die Europawahlen zu einem Referendum für Europa zu machen. Es geht um die Zukunft unseres Kontinents. Wir alle sollten uns in den nächsten Monaten bewusst machen,

was wir der europäischen Einigung zu verdanken haben. Denn Europa ist und bleibt das größte Friedens- und Freiheitsprojekt des 20. und 21. Jahrhunderts.

Für Nordrhein-Westfalen, seine Unternehmen und seine Beschäftigten ist die Europäische Union die wichtigste Quelle des Wohlstands: Rund 65 Prozent aller Ausfuhren gehen in die Länder der EU. Acht der zehn wichtigsten Ziel-länder für unsere Erzeugnisse liegen

in der EU. Und: Nordrhein-Westfalen ist auch Deutschlands Spitzenreiter für EU-Einfuhren – fast ein Viertel aller bundesweiten EU-Importe finden ihr Ziel in NRW.

Ich bleibe dabei: Die europäische Idee ist eine Erfolgsgeschichte. Wir brauchen auch in Zukunft ein vereintes

Europa. Es muss gelingen, das Vertrauen der Menschen in die Europäische Union wieder deutlich zu stärken. Mehr denn je und dringender



Über den Dächern von Düsseldorf wirbt Arndt G. Kirchhoff, Präsident von unternehmer nrw und CEO der Kirchhoff Holding GmbH und Co. KG, für Europa. (Foto: Wilfried Meyer)

denn je müssen wir als Bürger Europas jetzt an der Wahlurne beweisen, dass uns eine gemeinsame europäische Politik wichtig ist, die Sicherheit, Arbeitsplätze und Wohlstand schafft. Und wir als Deutsche müssen begreifen: Wohl keinem anderen Land würde ein weiteres Aus-

einandergehen Europas so sehr schaden wie uns!

Dies ist ein gekürzter Gastbeitrag; den kompletten Artikel lesen Sie im „Klartext im Westen“.

► [www.wirtschaftsblog.nrw](http://www.wirtschaftsblog.nrw)



### Stähler

Heinrich Liesen GmbH fertigt Rollen und Walzen seit 1860.

► Seite 6



### Flüssig

Oilgate 1 GmbH ist auf Schmierstoffe und Fluidmanagement spezialisiert.

► Seite 9



### Wohnlich

LebensRäume gGmbH bietet Wohnen, Bildung und Beratung.

► Seite 8

## Impressum

**Herausgeber:**  
Unternehmerverbandsgruppe e. V.  
Hauptgeschäftsführer  
Wolfgang Schmitz  
Düsseldorfer Landstr. 7  
47249 Duisburg  
Telefon 0203 99367-0  
Telefax 0203 355714  
uv@unternehmerverband.org

**Chefredakteurin (v.i.S.d.P.):**  
Jennifer Middelkamp  
middelkamp@unternehmerverband.org

**Redaktion:**  
Christian Kleff,  
Jennifer Middelkamp,  
Geraldine Klan,  
Stephanie Lütke  
Düsseldorfer Landstr. 7  
47249 Duisburg  
Telefon 0203 99367-205  
Telefax 0203 355714

**Gestaltung, Layout:**  
Manon May, 61462 Königstein/Ts.

**Verlag und Anzeigenvertrieb:**  
BK Kommunikation GbR  
Voltaire-Weg 6  
76532 Baden-Baden  
Telefon 07221 276027  
Telefax 07221 276128  
info@bk-kommunikation.de

**Druck:**  
Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH,  
40196 Düsseldorf

**Auflage:** 15.000  
Nachdruck nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Herausgebers

## Neue Mitglieder

► **Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung**

Evangelischer Verein für Innere Mission  
- Träger von sozialen Einrichtungen und Diensten

Seniorenzentrum Wollfagen gGmbH  
- Altenwohnheime  
Oberhessisches Diakoniezentrum  
Johann-Friedrich-Stift  
- Sozialwesen

Ambulante Dienste Johann-Friedrich-Stift  
gemeinnützige GmbH  
- Ambulante soziale Dienste  
Mission Leben - Im Alter gGmbH  
- Altenwohnheime  
Mission Leben - Ambulant gGmbH  
- Ambulante soziale Dienste  
WDS Altenhilfe + Pflege gGmbH  
- Ambulante soziale Dienste  
GfDE - Gesellschaft für diakonische Einrichtungen in Hessen und Nassau mbH  
- Sozialwesen

Duisburger Werkstatt für Menschen mit  
Behinderung gGmbH  
- Einrichtung zur Pflege Behinderter  
DiaCom Altenhilfe gGmbH  
- Stationäre und ambulante Altenpflege  
Stiftung Hospital St. Elisabeth  
- Altenzentrum

► **Unternehmerverband Metall**

Siemens Mobility GmbH  
- Herstellung von Metallerzeugnissen  
Babcock Production Solutions AG  
- Zulieferer für Maschinen- und Anlagenbau

► **Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft**

Büro für soziale Arbeit und Beratung  
- Sozialwesen  
AKZENTURA Personalberatung e.K.  
- Unternehmensberatung  
HJKrupp Consulting  
- Kaufmännische Unternehmensführung  
Alles klar! Veranstaltungs-Service GmbH  
- Verleih von Partyzubehör

► **Unternehmerverband Wirtschaft für Duisburg**

Grimotec GmbH  
- IT Systemhaus  
Haeger & Schmidt Logistics GmbH  
- Verkehr- und Nachrichtenübermittlung  
Frank Schwarz Gastro Group GmbH  
- Eventcatering- und Partyservice  
SDS Rechtsanwälte Sander Schöning  
PartG mbB  
- Fachanwälte für IT- und Datenschutzrecht

Eickvonder Stahlhandel GmbH  
- Stahlhandel

► **Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein**

reanmo  
- Softwarelösungen  
Sachverständige Immobilienbewertung  
- Sachverständige Immobilienbewertung

Weitere Informationen über unsere  
Mitglieder finden Sie auf unserer  
Internetseite unter:

www.unternehmerverband.org

## Sozialpartnerschaft begann vor 100 Jahren

1918 einigten sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf Tarifverträge und Betriebsräte / Zusammenarbeit hat sich vor allem in Krisenzeiten bewährt – auch wenn manche Fragen strittig bleiben

**T**arifvertrag? Betriebsrat? Was heute selbstverständlich erscheint, war vor 100 Jahren ein sensationeller Durchbruch. Heute ist die Sozialpartnerschaft von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden für beide Seiten bewährte Selbstverständlichkeit. Und ein Garant für eine erfolgreiche Wirtschaft.

Die Namen von Hugo Stinnes und Carl Legien stehen für eine spektakuläre Entwicklung, die 1918 unter den Bedingungen von Kriegsniederlage, Abdankung der Monarchen und Revolution in Deutschland möglich wurde. Der Ruhrunternehmer und der Gewerkschafter rückten zusammen, den einen trieb die Furcht vor einer möglichen Sozialisierung der Industrie, den anderen lockte die lang ersehnte und über Jahrzehnte heftig verweigerte Anerkennung der Ge-

werkschaften als legitime Vertretung der Arbeitnehmer.

**Stärke im eigenen Lager**

Die vor 100 Jahren begründete Sozialpartnerschaft habe sich „im Großen und Ganzen bewährt“, meint Dieter Lieske, 1. Bevollmächtigter der IG Metall in Duisburg. Wichtig bleibe aber, gut organisiert zu sein, um bei Bedarf auch kämpfen zu können. „Stärke im eigenen Lager ist eine wichtige Voraussetzung“, sagt auch Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes.

Auch wenn bei Tarifkonflikten teilweise hart gerungen wird um Bezahlung oder Arbeitszeit, betonen Gewerkschafter und Arbeitgebervertreter den besonderen Wert der Sozialpartnerschaft. Bewährt habe sich

## Blick in die Zukunft der Tarifverträge

„Ein Tarifvertrag ist ein Qualitätsmerkmal, mit dem man gute Leute halten und auch gewinnen kann“, ist Wolfgang Schmitz von der Unternehmerverbandsgruppe überzeugt.

„Man muss die Menschen in den Mittelpunkt stellen“: Dieter Lieske von der IG Metall ist offen für neue Arbeitszeitmodelle und für neue Arten der Beschäftigung wie etwa vom Homeoffice aus.



Gegenspieler bei Tarifkonflikten, aber einig in der Wertschätzung für Tarifverträge (von links): Dieter Lieske und Wolfgang Schmitz. (Foto: WAZ / Lars Fröhlich)

das Zusammenspiel in der weltweiten Krise 2008/2009, nennt Schmitz ein Beispiel. Per Tarifvertrag habe man den Einsatz von Kurzarbeit vereinbart, womit Fachkräfte von den Betrieben gehalten werden konnten. Diese Vereinbarung habe „ganz massiv geholfen, aus dem Tal zu kommen“. Lieske: „In den Krisenjahren hat die Mitbestimmung einen guten Job gemacht.“

Das bestätigt auch die Unternehmenseite. Gerade in Zeiten von weniger

starrten, auch auf einzelne Firmen zugeschnittenen Regelungen brauche man geeignete Gesprächspartner im Betrieb, lobt Schmitz die Betriebsräte. Flexiblere Regelungen werden in Zukunft häufiger gewünscht sein, sind sich Schmitz und Lieske einig. Waren früher starre Arbeitszeitregelungen die Regel, so werde man künftig mehr eingehen müssen auf unterschiedliche Arbeitszeitbedürfnisse in unterschiedlichen Lebensphasen der Arbeitnehmer, ist sich der Gewerkschafter sicher. Und das hat

auch für den Unternehmervertreter keinen Schrecken. Befristete Teilzeit etwa sei möglich, wenn die wegfallende Arbeitszeit im Betrieb ohne Mehrkosten aufgefangen werden könne, sagt Schmitz.

Willi Mohrs, Redaktionsleiter der WAZ Duisburg

Der Abdruck dieses Artikels erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Funke-Mediengruppe.

## Kleff neu beim Unternehmerverband

Der 45-Jährige leitet die Abteilung Kommunikation & Marketing

**C**hristian Kleff folgt beim Unternehmerverband auf Matthias Heidmeier, der zur BDA gewechselt ist ([unternehmen!] berichtete). Damit ist die Abteilung Kommunikation & Marketing mit Pressesprecherin Jennifer Middelkamp, Referentin Geraldine Klan und Assistentin Stephanie Lütke wieder komplett. Kleff bringt mehr als 20 Jahre Kommunikations-erfahrung als Journalist und Unternehmenssprecher mit.

**Akzente für wirtschaftliche Entwicklung setzen**

„Wir freuen uns sehr, mit Christian Kleff einen gestandenen Kommunikator in unseren Reihen zu begrüßen“, sagt Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz. „Wir wollen mit unseren Themen und Standortinitiativen breite Diskussionen in der Öffentlichkeit anstoßen mit dem klaren Ziel, gemeinsam zu konstruktiven



Christian Kleff

Lösungen zum Wohle der wirtschaftlichen Entwicklung in den Kommunen der Region zu kommen. Dafür braucht es Transparenz – heute mehr denn je. Unser Kommunikationsteam hat hier in der Vergangenheit hervorragende Arbeit

geleistet und wird auch zukünftig wichtige Akzente setzen.“

Christian Kleff ist Absolvent der Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft und diplomierte Politikwissenschaftler. Als Journalist schrieb er u.a. für das Handelsblatt, die Financial Times Deutschland und die Frankfurter Rundschau. Nach Stationen als langjähriger Pressesprecher für einen Düsseldorfer Wirtschaftsverband und PR-Manager bei der RWE Power AG sowie einem börsennotierten IT-Dienstleister in Stuttgart, leitete Kleff zuletzt die Unternehmenskommunikation der E/D/E Gruppe in Wuppertal.

**Kontakt**

Christian Kleff  
0203 99367-225  
kleff@unternehmerverband.org

## Unternehmertag am Donnerstag, 4. Juli 2019

**D**ie Mitglieder des Unternehmerverbandes notieren sich bitte schon einen Termin in ihrem Kalender: Am Donnerstag, 4. Juli 2019, finden um 16 Uhr die Mitgliederversammlungen der Einzelverbände und ab 18 Uhr der Unternehmertag Sommer 2019 statt.

**Thema Digitalisierung**

Dieses Mal dreht sich alles um Digitalisierung; als Referent wird Christian Spancken auftreten. Der 31-Jährige ist Vollblutunternehmer mit acht Gründungen in elf Jahren und leidenschaftlicher Digitalist. Er gehört als einziger B2B-Experte dem exklusiven Kreis der zwölf Google-Partner-Trainer in Deutschland an. Als Autor veröffentlichte er einige Fachpublikationen, sein aktuelles Buch trägt den Titel „Digital Denken statt Umsatz verschenken“. Faktenreich und mit trockenem



Christian Spancken (Foto: GoldenGap)

Humor sezert Spancken die Strategien von mittelständischen Unternehmen, Global Playern und Hidden Champions.

Die Mitglieder und weiteren Gäste des Unternehmerverbandes erhalten ihre Einladung wie gewohnt einige Wochen vor der Veranstaltung.

## Neu im Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft

„Den vielzitierten Mangel an qualifizierten Führungskräften und Spezialisten gibt es zumeist nicht. Stattdessen fehlt es vielen Unternehmen an Erfahrung, die passgenauen Persönlichkeiten zu identifizieren, gezielt anzusprechen, von sich zu begeistern und erfolgreich zu einem Wechsel zu motivieren. Deshalb freue ich mich auf den Austausch im Unternehmerverband, in dem alle Beteiligten von dem Rekrutierungs-Fachwissen anderer lernen können.“



Frank Wagner, Inhaber der AKZENTURA Personalberatung, Mülheim an der Ruhr

Die AKZENTURA Personalberatung ist eine mit modernen Rekrutierungsmethoden und zuverlässig arbeitende Personal- und Managementberatungsgesellschaft mit Sitz im Mülheimer HAUS DER WIRTSCHAFT. Mit langjährig erfahrenen, profilierten und zertifizierten Headhuntern unterstützt AKZENTURA schwerpunktmäßig mittelständische Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung sowie den öffentlichen Sektor und namhafte Sportvereine bei der individuellen Suche und erfolgreichen Auswahl von qualifizierten Führungspersönlichkeiten, Nachfolgern und spezialisierten Fachkräften.

► [www.akzentura.de](http://www.akzentura.de)

## Neu im Unternehmerverband Ruhr-Niederrhein

„Wir freuen uns als Startup-Unternehmen die Möglichkeit zu erhalten uns weiter zu vernetzen und weitere Unternehmen kennenzulernen. Mit viel Mut und einem engagierten Team sind wir davon überzeugt, die nächsten Schritte zu einem erfolgreichen Unternehmen gehen zu können. Durch den Unternehmerverband möchten wir weitere Erfahrungen sammeln, uns austauschen und uns weiterentwickeln.“



André Schluß, Inhaber von reanmo Softwarelösungen

Als Startup aus der Westfälischen Hochschule in Bocholt setzt sich reanmo mit individuellen Softwarelösungen zusammen, die auf die Bedürfnisse der Kunden angepasst sind. reanmo spezialisiert sich auf Webanwendungen für Unternehmen, bei denen die digitalen Herausforderungen wie Customer Experience, Benutzerverwaltung und Sicherheit berücksichtigt werden. Für die Projektentwicklung werden die Anforderungen der Kunden analysiert und Systeme (bspw. eine Datenbank) mit modernster Technologie verknüpft.

► [www.reanmo.de](http://www.reanmo.de)

# „Wir stehen in Europa am Scheideweg.“

## Unternehmerverband: Am 26. Mai wählen gehen und Europa stärken

[u!]: Herr Schmitz, allenthalben werben Verbände und Institutionen dafür, am 26. Mai wählen zu gehen. Warum dieser Eifer?

**Wolfgang Schmitz:** Wir stehen vor großen Herausforderungen – weltweit. Nicht nur mir persönlich machen zunehmender Nationalismus und Protektionismus große Sorgen. In vielen, vielen Gesprächen bekomme ich schon seit einiger Zeit von Unternehmern, Geschäftsführern, aber auch Arbeitnehmern ähnliche Befürchtungen gespiegelt. Nach Jahrzehnten der Kontinuität und Stabilität deuten aktuelle Umfragen darauf hin, dass Europagegner von links und rechts künftig in Summe zur großen Verhinderungskraft im Europäischen Parlament werden können. Das ist eine reale Gefahr. Wir stehen in Europa am Scheideweg – deshalb werben wir mit Nachdruck dafür, zur Wahl zu gehen und Europa zu stärken. Es kommt auf jede Stimme an.

[u!]: Wo sehen Sie im Detail Gefahren?

**Wolfgang Schmitz:** Abschottung hat noch nie zu mehr Wohlstand und Frieden und Freiheit geführt. Was sich so selbstverständlich anhört, ist leider bei vielen aus dem Fokus geraten. Weil wir uns an die Vorzüge der europäischen Einigung gewöhnt haben. Sie sind aber nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis eines steinigen und langen Prozesses, der seinen Ursprung in den schlimmen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges hat. Wir leben dank der europäischen Einigung seit nunmehr 75 Jahren in Frieden, eine solch lange Periode ohne Krieg und Auseinandersetzungen hat es auf unserem Kontinent zuvor noch nie gegeben. Dieses Erbe macht Europa so wertvoll. Es wäre töricht, die vielen Errungenschaften in der EU leichtfertig aufs Spiel zu setzen

[u!]: Als Vertreter eines Unternehmerverbands denken Sie bei Errungen-

schaften sicher an wirtschaftliche Aspekte...

**Wolfgang Schmitz:** Natürlich auch, weil wirtschaftliche Prosperität und gesellschaftliche Stabilität Hand in Hand gehen. Die Vertiefung des Binnenmarkts, Freihandel, ein stabiler Euro, Arbeitnehmerfreizügigkeit, eine gemeinsame Energie- und Klimapolitik, Digitalisierung, Forschung und Entwicklung auf europäischer Ebene – das sind nur einige Beispiele, wo wir uns geschlossen als Europäer positionieren müssen. Machen wir uns nichts vor: Wenn wir in Europa nicht zusammenstehen, werden wir allein, jeder für sich, zwischen den großen Wirtschaftsblöcken in Amerika und Asien über kurz oder lang zerrieben. Schauen wir nur auf das Beispiel Deutschland: Schon bald stellen wir weniger als 1 Prozent der Weltbevölkerung. Allein das zeigt doch, dass wir nur gemeinsam mit unseren europäischen Partner über-

haupt noch die Chance haben, auch zukünftig international gehört zu werden.

[u!]: Wie überzeugen Sie Europa-Skeptiker?

**Wolfgang Schmitz:** Mit Zahlen. Nehmen wir das Beispiel Binnenmarkt: Europa ist Nordrhein-Westfalens Heimatmarkt. Hier verkaufen wir den Löwenanteil unserer Waren und Dienstleistungen. Allein 65 Prozent der nordrhein-westfälischen Exporte gehen in die Staaten der EU. Der Europäische Binnenmarkt sichert durch Freizügigkeit von Personen, Dienstleistungen, Waren und Kapital Wohlstand und Arbeitsplätze in NRW.

[u!]: Das reicht, um aus Skeptikern Befürworter zu machen?

**Wolfgang Schmitz:** Nein, natürlich nicht. Neben Zahlen braucht es auch Leidenschaft. Und deshalb gehört



Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes

es in Diskussionen für mich auch dazu, den Finger in die Wunde zu legen. Europa ist nicht perfekt. Wer das behauptet, wird niemanden überzeugen, weil es nicht stimmt. Aber Europa ist auch nicht fertig, sondern verändert sich kontinuierlich. Das heißt nichts anderes, als das wir jederzeit die Chance haben, Europa besser zu machen. Aus diesem Bewusstsein kann man eine Menge Optimismus ziehen und am 26. Mai mit dem richtigen Kreuz Europa stärken.

Das Interview führte Christian Kleff

### Termin

Am 6. Mai ist ein Parlamentarischer Abend mit drei Europapolitikern im HAUS DER UNTERNEHMER geplant.

### Infos

Christian Kleff  
0203 99367-225  
kleff@unternehmerverband.org

## Klartext im Westen

Diese neun Stimmen sind Auszüge aus „Klartext im Westen“, dem Wirtschaftsblog der Arbeitgeberverbände in NRW. Die vollständigen Texte lesen Sie unter [www.wirtschaftsblog.nrw](http://www.wirtschaftsblog.nrw)

### Wenn es Europa nicht gäbe, wir müssten es erfinden

„Wir wollen Nordrhein-Westfalen zum modernsten und klimafreundlichsten Industriestandort Europas machen – gerade deshalb ist der nachhaltige Auf- und Ausbau von Schlüsseltechnologien, Plattformen und Standards auf Europäischer Ebene für uns wesentlich.“



Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes NRW (Foto: MWIDE NRW/E. Lichtenscheidt)

### Den Binnenmarkt gibt es nicht umsonst!

„Haben wir Deutschen und Kontinentaleuropäer schon begriffen, dass der Brexit auch für uns eine Lehre sein sollte? Ich glaube das nicht.“



Thomas Kutschaty ist Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion NRW (Foto: wirtschaftsblog.nrw)



Dr. Annette Kurschus, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen (Foto: EKvW)

### Europa – barmherzig und frei

„Für viele Menschen an vielen Orten der Welt ist Europa ein Synonym für Freiheit und Barmherzigkeit. Ich bin überzeugt: Europa braucht Menschen, die beides im Herzen tragen und bereit sind, dafür zu denken und zu fühlen, zu hoffen und zu handeln – weit über alle Grenzen hinaus.“



Dr. Peter Liese, Europaabgeordneter der CDU für NRW in der Europäischen Volkspartei (Foto: wirtschaftsblog.nrw)

### Europawahl am 26. Mai – Es geht ums Ganze

„Jeder weiß, dass Europa gerade für uns Nordrhein-Westfalen im Herzen des Kontinents von existenzieller Bedeutung ist. Gerade unser Exportland NRW profitiert wirtschaftlich massiv vom Europäischen Binnenmarkt.“



### Werte-Koalition wider die digitale Diktatur

„Die Renaissance einer erfolgreichen Ordnungsidee und ihrer Werte ist die gemeinsame europäische Mission. Werden wir so gemeinsam Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft im Zeitalter 4.0!“



Rainer Maria Woelki, Kardinal der römisch-katholischen Kirche und Erzbischof von Köln (Foto: Bilder Erzbistum Köln, Jochen Rolles)



Michael Bröcker, Chefredakteur Rheinische Post (Foto: RP)

### Europa besser machen – eine historische Chance

„Wir können gar nicht anders. Wir könnten die Wahlen zum Europäischen Parlament zu einer Abstimmung darüber machen, ob wir so weiterleben wollen, oder ob wir den Abstieg suchen.“

### #FlaggeZeigen FürEuropa



Friedrich Merz, Vorsitzender der Atlantik-Brücke e.V. (Foto: wirtschaftsblog.nrw)

### Die Europäische Union braucht eine klare Strategie

„Unsere Wirtschaftsordnung wird den Beweis antreten müssen, dass „Wohlstand für alle“ auch im 21. Jahrhundert und im Zeitalter von Globalisierung und Digitalisierung möglich und erreichbar bleibt.“



Monika Düker, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Nordrhein-Westfalen (Foto: Grüne Landtagsfraktion NRW)

### Europa als Chance: Gerecht und ökologisch wirtschaften

„Daher ist eine Stimme für eine demokratische, nachhaltige und gerechte Europäische Union am 26. Mai so wichtig!“

### Wirtschaftspolitisches Papier zur Europawahl 2019 von unternehmer nrw

1. Als starkes Europa auf Kernaufgaben besinnen
2. Geschlossen für die Vertiefung des Binnenmarkts eintreten
3. Freihandel und Wettbewerb als Stärken Europas ausschöpfen
4. Für stabile Finanzen und stabilen Euro sorgen
5. Fachkräfte durch Stärkung der Arbeitnehmer-Mobilität gewinnen
6. Wettbewerbsfähigkeit von Industrie und Mittelstand erhöhen
7. Europa durch Infrastruktur und Verkehr besser vernetzen
8. In der Energie- und Klimapolitik gemeinsam handeln
9. Chancen der Digitalisierung in Europa konsequent ergreifen
10. Forschung und Innovation als Investitionstreiber nutzen

### Online-Tipps

- > [www.zukunft-waehlen-europa.de](http://www.zukunft-waehlen-europa.de)  
Neue Internetseite der BDA mit Nützlichem, Wissenswertem und vor allem guten Argumenten für Europa
- > [www.europe-direct-bocholt.de](http://www.europe-direct-bocholt.de)  
Bei der Ewibo, Mitglied des Unternehmerverbandes, ist das Europe-direkt-Informationszentrum (EDIC) angesiedelt.
- > [www.diesmalwaehleich.eu](http://www.diesmalwaehleich.eu)
- > [www.what-europe-does-for-me.eu](http://www.what-europe-does-for-me.eu)



Moritz Körner Mdl, Vorstandsmitglied der FDP NRW (Foto: wirtschaftsblog.nrw)

### Zukunftsthemen in der EU voranbringen

„Europa muss endlich Reformen antoßen und mutiger sein.“

# „Diagnose Deutschland“ mit Jens Spahn

Der Bundesgesundheitsminister diskutierte mit über 350 Unternehmern beim Unternehmertag / Kosten und Fachkräfte sind die großen Herausforderungen im Gesundheits- und Pflegesektor

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn produziert Schlagzeilen am Fließband: „Spahn macht Fettabsaugen zur Kassenleistung“, „Gesundheitsminister will Tarife für ambulante Pfleger“ oder „Gesundheitsminister Spahn sucht 50.000 Pfleger“. Über seine Politik und Ziele hinter diesen Überschriften diskutierte der prominente CDU-Politiker mit über 350 Unternehmern. Anfang Februar war Spahn zum Unternehmertag Winter in das HAUS DER UNTERNEHMER gekommen.

Die Kostenexplosion in Gesundheit und Pflege, der Fachkräftemangel, die unzureichende Refinanzierung sowie ein starres Tarifkorsett für Pflegekräfte – auf diese Herausforderungen ging Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerversbandsgruppe, in seiner Rede ein: „Dem Patienten Deutschland geht es nicht besonders gut. Wir brauchen Reformen. Denn wir alle hier im Saal werden früher oder später auf soziale Dienstleister angewiesen sein. Deshalb ist das der Kern

meiner Diagnose Deutschland: Es ist möglich, für Patienten, für Beitragszahler und für die sozialen Dienstleister Bedingungen zu schaffen, mit denen wir fit für die Zukunft sind.“

### Wieder lernen, guten Debatten zu führen

Der Bundesgesundheitsminister zählte als „Therapie-Vorschläge“ einzelne Maßnahmen auf, doch lag ihm das große Ganze besonders am Herzen: Als Politiker leite ihn vor allem, Schritt für Schritt das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen. „Wir haben verlernt, gute Debatten über Zukunftsfragen zu führen – meine Kiste springt erst an, wenn jemand mir ein gutes Gegenargument liefert.“ Nach dem Reden müssten dann auch Entscheidungen getroffen werden. „Wir brauchen konkrete Impulse für die Wirtschaft – und dabei dürfen wir nicht

nur die nächsten paar Jahre betrachten.“ So beschäftigen den Bundesgesundheitsminister gerade Fragen, wie wir Digitalweltmeister werden, wenn uns die Drohne unsere Medikamente bringt oder wir ein Auto nicht besitzen, sondern es für eine autonom gesteuerte Fahrt buchen.

### Refinanzierung reicht vorne und hinten nicht

Unter den 350 Gästen waren viele Unternehmer, die Altenheime, ambulante Pflegedienste, Behinderteneinrichtungen, Jugend- und Kinderhilfe, Wohlfahrtsverbände oder Krankenhausesellschaften leiten. In dieser Branche nämlich vertritt der Unternehmerverband Soziale Dienste und Bildung, einer von sieben Verbänden der Unternehmerversbandsgruppe, viele Mitglieder. „Diese Unternehmen befinden sich im Spagat zwischen ihrem sozialen Auftrag und den wirtschaftlichen Zwängen“

Dr. Marcus Korthäuer

Denn anders als im freien Wettbewerb werden ihre Dienstleistungen durch staatliche Zuweisungen bezahlt. „Das Geld dieser ‚Refinanzierung‘ reicht vorne und hinten nicht. Das System ist reformbedürftig – denn das Geld muss doch da landen, wo demografiebedingt auch die meiste Arbeit entsteht!“

### 13.000 neue Altenpfleger können nur der Anfang sein

Sehr anschaulich und eindringlich schilderten diese Unternehmer ihre täglichen Herausforderungen – ob bei der Refinanzierung, der Arbeits-



Bundgesundheitsminister Jens Spahn trägt sich ins Gästebuch des Unternehmerversandes ein. Links Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerversbandsgruppe, und rechts Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz. (Alle Fotos: Georg Lukas)

belastung, fehlenden Fachkräften, Sprachproblemen oder der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen. Genau bei der Fachkräfte-Frage setzt Spahn mit seiner Einstellungs-Offensive an. „Ich weiß, dass 13.000 Altenpflegekräfte längst nicht reichen. Aber wir müssen ja irgendwo anfangen“, warb er um einen längeren Atem. Er verriet auch aktuelle Pläne, dass Kooperationen mit Ländern geschlossen werden sollen, in denen viele junge Leute leben. „Denkbar wären deutsche Pflegeschulen dort vor Ort, sodass die fachliche und sprachliche Bildung gelingt“, sagte Spahn. Nicht zuletzt kämpft Spahn für ein besseres Image dieses Berufes, der ja zu den zukunftsicheren überhaupt zähle: „Die meisten Pflegekräfte schwärmen von ihrem zutiefst menschlichen Beruf, wenn sie auch über eine hohe Arbeitsbelas-

tung klagen. Deshalb will ich so dringend auch etwas an den Arbeitsbedingungen verändern.“

### Kritische Worte zum Pflege-Tarifvertrag mit ver.di

Dazu zählt für Spahn auch ein Tarifvertrag für Pflegekräfte, dem der Unternehmerverband aber kritisch gegenübersteht. Der Vorstandsvorsitzende Dr. Marcus Korthäuer, der als Geschäftsführer der ESPERA-Werke in Duisburg den Tarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie anwendet, betonte, dass er grundsätzlich für Tarifverträge ist. „Aber ich befürchte, ein solcher wäre in der Pflege ein ähnlicher Rohrkrepierer wie damals der BAT. Der Bundes-Angestellten-Tarifvertrag wollte einst auch allen Einzelfällen gerecht werden, wurde immer aufgebläht und letztendlich abgeschafft.“

Im Namen der anwesenden Unternehmer quer durch alle Branchen, die mit ihrem Arbeitgeberanteil zur Kranken- und Pflegeversicherung erheblich mit in die Sozialversicherung einzahlen, begrüßte Korthäuer Spahns Vorstoß, die Pflegeversicherung anders zu finanzieren. Korthäuer forderte: „Der Automatismus muss durchbrochen werden, dass sich die steigenden Kosten von Gesundheit und Pflege auf die Arbeitskosten auswirken. Das gefährdet Wachstum und Beschäftigung. Deshalb muss der Arbeitgeberanteil dauerhaft festgeschrieben werden!“

Jennifer Middelkamp



Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender der Unternehmerversbandsgruppe, betonte in seiner Rede, dass wir Reformen im Gesundheitssystem brauchen – zum Wohle von Patienten, Beitragszahlern und den sozialen Dienstleistern.

## Unternehmertag: Treffpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft



Klare Worte: Dr. Marcus Korthäuer, Vorstandsvorsitzender des Unternehmerversandes bei seiner Rede. (Alle Fotos: Georg Lukas)



Gut aufgestellt: Rund 350 Unternehmer waren der Einladung zum Unternehmertag gefolgt.



Gastgeschenk: Die zahlreichen Gäste nahmen nicht nur Eindrücke, sondern auch Obst mit nach Hause.



Großes Interesse: Das Auditorium war bis auf den letzten Platz belegt.



Interview: Dr. Marcus Korthäuer stand den Journalisten Rede und Antwort.



Wortmeldungen: Es gab zahlreiche Fragen an Bundesgesundheitsminister Jens Spahn.

**Gästebuch:**  
Unternehmertag Winter 2018/19

„Sehr gute Rede vom Herrn Spahn! Ich wünsche ihm für die Zukunft viel Erfolg!“

„Ein guter Beitrag für die Gesundheit.“

„Fünf Sterne!“

„Es war Spahnlnnend.“

„Wo gehobelt wird, fällt hoffentlich nie dieser Spahn! Toller Abend – danke!“

„Ein erfrischender Abend ... mit Spahn und Obst.“

„Es war ein toller Abend. Dr. Korthäuer und Jens Spahn haben sich gegenseitig übertroffen. Die sozialen Dienste haben sich gut dargestellt.“

„Ein herausragender Abend“



Applaus: Die Rede des Politikers sorgte für viel Zustimmung im Publikum.



Ausklang: Im Restaurant tauschten sich die Gäste über den Abend aus.

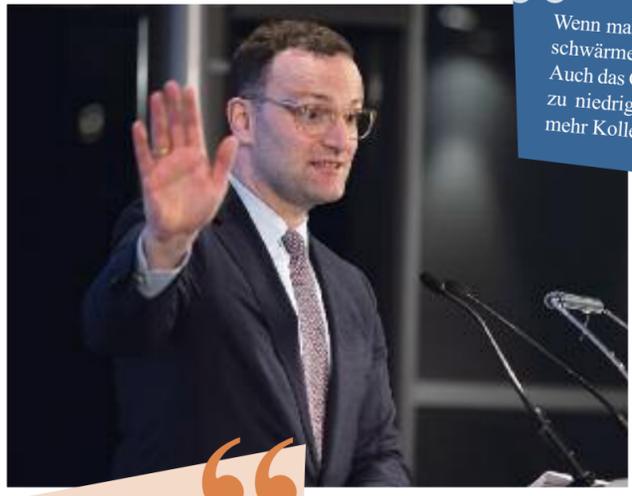


Leckeres aus dem Münsterland: Das Buffet war an den Geburtsort des Bundesgesundheitsministers angelehnt.



Vitamin C: Jens Spahn erhielt als Präsent einen großen Obstkorb.

# Auszüge aus der Rede von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn



“ Wenn man mit Pflegekräften spricht, schwärmen viele von ihrem Beruf. Auch das Gehalt ist den meisten nicht zu niedrig, sie wünschen sich eher mehr Kollegen.

Es ist paradox: Die meisten Deutschen sagen: Ihnen persönlich geht es gut oder sogar sehr gut. Gleichzeitig erleben wir einen massiven Vertrauensverlust. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, dieses Vertrauen zurückzugewinnen.

“ Der Bereich Gesundheit und Pflege hat eine große wirtschaftliche Bedeutung. Wir sprechen von 5,5 Millionen Beschäftigten mit besonders krisensicheren Arbeitsplätzen. In den meisten Städten gehören die Unternehmen in diesem Bereich zu den größten Arbeitgebern. Was mir wichtig ist: Hier entstehen nicht nur Kosten, dieser Bereich erzielt zwölf Prozent des Bruttoinlandsproduktes. In Deutschland haben 82 Mio. Menschen Zugang zu medizinisch notwendiger Versorgung, egal wie alt sie sind, wie viel sie verdienen und wo sie wohnen. Das ist für uns selbstverständlich geworden. Aber wir müssen uns nur einmal in Europa umsehen. So selbstverständlich ist das nicht.

“ Die Lebenserwartung steigt jeden Tag im Schnitt um knappe sechs Stunden. Wir müssen auch darüber reden, ob wir eine Stunde davon arbeiten, um den Rest zu finanzieren. Mein Vater ist jetzt gut 70 und hat wieder angefangen zu arbeiten. Nicht fünf Tage die Woche. Nicht 40 Stunden. Aber zweimal die Woche ist der unterwegs und liefert flexibel für ein Maschinenbauunternehmen Teile aus. Derzeit arbeiten vor allem die Rentner mit den mittleren und hohen Renten. Es geht also nicht nur um Geld. Es geht um eine Aufgabe.



“ Wir haben zum Jahresbeginn 13.000 zusätzliche Stellen in der Altenpflege bereitgestellt und wir finanzieren jede zusätzliche Stelle in den Krankenhäusern. Ich weiß auch, dass der Arbeitsmarkt leer gefegt ist und wir nicht sofort alle Stellen besetzen können. Aber es ist ein Anfang. Und es ist ein für mich wichtiges Signal an den Berufsstand: Wir haben verstanden: Wir ändern etwas an den Berufsbedingungen. Die Pflegekräfte sollen wieder mehr Zeit haben. Wir wollen die Ausbildungszahlen erhöhen. Wir wollen ausländische Fachkräfte gewinnen. Wir wollen Fachkräfte entlasten, indem Hilfskräfte und Betreuer bestimmte Aufgaben übernehmen. Wir wollen Menschen, die die Pflege verlassen haben, zur Rückkehr bewegen. Dafür muss der Beruf besser mit der Familie vereinbar sein und insgesamt attraktiver werden.

“ Seit 2014 tagt ein Gremium der Selbstverwaltung zu der Frage, ob das Fettabsaugen bei Patientinnen mit der krankhaften Fettverteilungsstörung Lipödem eine Kassenleistung wird oder nicht. Ich habe das Gefühl, das sich Ärzte und Krankenkassen gegenseitig blockieren. Am Ende bin ich als Gesundheitsminister aber verantwortlich. Darum habe ich in diesem Einzelfall gesagt, dass wir selbst die Entscheidung treffen wollen. Daraufhin hat der Gemeinsame Bundesausschuss übrigens eingelenkt, in besonders schweren Fällen bezahlt die Kasse die Behandlung ab 2020. Wir wollen die Verfahren in dem Gremium künftig beschleunigen. Ich bin Politiker geworden, um jeden Tag für ein paar Menschen einen Unterschied zu machen.

“ Seit 14 Jahren reden wir über die elektronische Gesundheitskarte. Wir müssen da endlich Geschwindigkeit reinbekommen. Die Frage ist nicht, ob Digitalisierung in der Gesundheit stattfindet. Die Frage ist, ob wir sie gestalten oder erleiden. Ich bin für gestalten, darum führen wir bis 2020 das elektronische Rezept und bis 2021 die elektronische Patientenakte ein.

“ Betriebe, die den Fachkräftemangel beklagen, die müssen auch einem 56-Jährigen eine Chance geben. Dieser Teil gehört zur Wahrheit dazu.

“ Das Anheben des Pflegeversicherungsbeitrags um 0,5 Prozent bringt uns sieben bis acht Milliarden Euro zusätzlich, die wir in bessere Pflege und mehr Fachkräfte investieren. Wir haben so viele Pflegekräfte wie noch nie – aber die Zahl der Pflegebedürftigen wächst noch schneller. Wir haben 3,4 Millionen Pflegebedürftige; 1,7 Millionen Menschen sind demenz, 300.000 kommen jedes Jahr hinzu. Die Pflege wird teurer.“

“ Wir haben versprochen, dass wir die 40-Prozen-Marke bei den Sozialversicherungsbeiträgen nicht überschreiten. Wir wissen, dass das, was wir ausgeben, erst erwirtschaftet werden muss. Deshalb stehe ich für eine dynamische Wirtschaftspolitik, die eine gute Gesundheitspolitik möglich macht.“

“ Für 99 Prozent der Weltbevölkerung ist es immer noch ein Lotto-Jackpot, in Deutschland geboren zu werden. Wir haben ein Sozialsystem, das es so auch nur in wenigen Ländern auf der Welt gibt. Die Ausgangsvoraussetzungen sind gut, aber wir müssen uns anstrengen, damit es so bleibt und noch besser wird. Das ist kein Selbstläufer.

## Lesetipp

Angriffslustig, fordernd, unbequem. In einer Partei, die den offenen Streit meidet, hat CDU-Gesundheitsminister Jens Spahn die Rauflust als Marktlücke entdeckt und konsequent besetzt. Islam, Hartz IV, Rente – Spahn äußert gerne und klar seine Meinung. Meistens konfrontativ. Im Asyl-Streit stand er fest auf der Seite der CSU, in der Flüchtlingspolitik wurde er zum Merkel-Kritiker. Sein politischer Ehrgeiz ist außergewöhnlich und schon in frühen Jahren als Abiturient im Münsterland spürbar. Sein Ziel ist das Kanzleramt. Freund und Feind trauen ihm das zu, auch wenn es im ersten Anlauf mit dem CDU-Vorsitz nicht geklappt hat. Aber er wird es weiter versuchen. Was treibt Jens Spahn an? Warum polarisiert er so? In Gesprächen mit annähernd 100 Freunden und Gegnern, Weggefährten und Kritikern, den Eltern und dem Ehemann von Jens Spahn, zeichnet RP-Chefredakteur Michael Bröcker den Weg eines rastlosen und unnachgiebigen Politikers nach, der als Privatmensch sensibel, reflektiert und introvertiert sein kann.

Herder Verlag  
304 Seiten  
24 Euro  
ISBN-13: 978-3451383366



Jens Spahn

Der 38-jährige Bundesgesundheitsminister, von Haus aus Bankkaufmann und Politikwissenschaftler, stammt aus dem Westmünsterland, wo er seit 2002 als dessen Bundestagsabgeordneter gewählt ist. Als 15-Jähriger trat er in die Junge Union (JU) ein und bekleidete zahlreiche Ämter und Funktionen: in Stadtrat, JU, CDU-Kreisverband, CDU-Bundesvorstand und CDU-Präsidium. Von 2015 bis 2018 war Jens Spahn Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen.

Die Themen Gesundheit, Demografie und Pflege begleiten ihn schon sein ganzes Leben; von 2009 bis 2015 war er Gesundheitspolitischer Sprecher der CDU/CDU-Bundestagsfraktion. Damit gilt Spahn deutschlandweit als einer der versiertesten Gesundheitspolitiker. Drei Ziele hat er sich für seine Legislatur besonders vorgenommen: die Wartezeiten auf einen Arzttermin verkürzen, die Arbeitsbedingungen für die Pflegenden verbessern und die Digitalisierung im Gesundheitswesen vorantreiben.

# Namhafte Stahlwerke als Stammkunden

Heinrich Liesen GmbH hat sich auf Fertigung und Aufbereitung von Rollen und Walzen für die Stahl- und Aluminiumindustrie spezialisiert / Betrieb setzt auf Traditionen

Die Geschichte ist überall spürbar, wenn man die Heinrich Liesen GmbH an der Alten Ruhrorter Straße in Duisburg betritt. Im Flur des Fertigungsspezialisten für Maschinenkomponenten hängt ein altes Gemälde, das die Anfänge des Betriebes zeigt: Zusatzaggregate, die auf große Schiffe verladen werden. „1860 begann die Geschichte der Heinrich Liesen GmbH“, blickt Udo van der Vight, der seit zehn Jahren geschäftsführender Gesellschafter ist, zurück. In der Hand hält er das Jahrbuch zum 100-jährigen Jubiläum. Darin enthalten sind alte Fotos von früheren Bauteilen und dem Gründer Heinrich Friedrich Liesen, gelernter Dorfschmied. Das Unternehmen hatte seinen Sitz zunächst an der Harmoniestraße und zog dann in die Alte Ruhrorter Straße um die Nähe zum Wasser zu gewährleisten.

## Kunden: namhafte Stahlwerke

Eine Nähe, die heutzutage gar nicht mehr nötig wäre. Denn die Transportwege haben sich vom Wasser auf die Straße verlagert. Große LKW bringen

heute Tag für Tag das, worauf sich die Heinrich Liesen GmbH spezialisiert hat: Rollen und Walzen für die Stahl- und Aluminiumindustrie zu fertigen und aufzubereiten. „Den Kontakt zur Stahlindustrie stellte seinerzeit Waldemar Baumgärtner her“, blickt van der Vight noch einmal zurück. Baumgärtner hatte das Unternehmen in den 1960er-Jahren übernommen, als die Familie Liesen es verkaufte. „Damals wurden Verträge noch formloser geschlossen“, erinnert sich der heutige Geschäftsführer und verweist auf eine alte Theke, die sich hinter einem dicken Vorhang an der Rückseite seines Büros verbirgt und schon lange nicht mehr genutzt wird. Doch die einst geknüpften Kontakte sind bis heute wertvoll: Alle namhaften deutschen Stahlwerke gehören zum festen Kundenstamm.

## Sechs Hallen mit 7.500 qm<sup>2</sup>

Drehen, fräsen, schleifen – rund 30 Mitarbeiter sind bei der Heinrich Liesen GmbH beschäftigt. In sechs Hallen und auf insgesamt 7.500 Quadratmetern werden die großen Rollen und

Walzen, die vom Kunden kommen, zunächst auf Herz und Nieren geprüft und mithilfe von Fotos der Zustand dokumentiert. Erteilt der Kunde den Auftrag, beginnt der Prozess. Die abgenutzten Rollen werden auf Dreh- und Schleifmaschinen bearbeitet, werden anschließend neu beschichtet und bekommen teilweise neue Buchsen / Lagerungen. Doch was so einfach klingt, als ginge es im Schnellverfahren, ist ein mehrere Wochen dauernder Prozess.

## Seit 2012 DIN-zertifiziert

Bis zu 1,50 Meter Durchmesser haben die großen Rollen, die bei der Heinrich Liesen GmbH gefertigt und bearbeitet werden. „Größere Rollen können wir nicht bearbeiten, aber 85 Prozent aller Rollen auf dem Markt haben maximal diesen Durchmesser“, erläutert van der Vight. Eingesetzt werden sie neben der Stahlindustrie auch in der Aluminium- und der Papierindustrie. Die Heinrich Liesen GmbH hat keine eigene Konstruktionsabteilung, fertigt aber direkt nach Kundenzeichnungen. Auch die In-



Udo van der Vight, geschäftsführender Gesellschafter der Heinrich Liesen GmbH, vor dem Eingang des Traditionsunternehmens. (Alle Fotos: Klan)

standsetzungen erfolgen in enger Absprache und individuell angepasst. Seit 2012 ist die Heinrich Liesen GmbH nach DIN EN ISO 9001 - 2015 zertifiziert. Das schätzen die Stammkunden, die dem Unternehmen schon seit vielen Jahren die Treue hal-

## Firmennamen beibehalten

Genauso, wie Geschäftsführer van der Vight dem Standort Duisburg die

Treue hält, auch wenn die Nähe zum Hafen schon lange kein Kriterium mehr ist. „Wir schätzen die zentrale Lage im Zentrum des europäischen Marktes. Unser Schwerpunkt liegt in Deutschland, wir sind aber auch im benachbarten Ausland wie Holland, Belgien, Frankreich und Spanien tätig.“ Überhaupt setzt das Unternehmen auf Traditionen. Als van der Vight, der 2006 als Betriebsleiter zur Heinrich Liesen GmbH kam, den Betrieb vor zehn Jahren kaufte, behielt er den Firmennamen – inklusive Zusatz „Motorenfabrik“ – bei. Und Mitglied im Unternehmensverband ist die Firma ebenfalls schon seit über 70 Jahren.

Und wie sieht die Zukunft für einen so geschichtsträchtigen Betrieb aus?

„In ca. zwei bis drei Jahren wird mein Sohn, der zurzeit Prokurist ist, das Geschäft übernehmen“, blickt van der Vight in die Zukunft. Und dann ist da noch der siebenjährige Enkelsohn. „Er hat sich selbst schon als ‚Zukunftschef‘ bezeichnet“, schmunzelt van der Vight.

Geraldine Klan



Das Unternehmen bearbeitet Rollen und Walzen für die Stahlindustrie mit einer Größe von bis zu 1,50 Meter Durchmesser.

## Fakten

Mitarbeiter	30
Gründungsjahr	1860
Fläche	7.500 qm <sup>2</sup>

# Azubi-Magnete Smartphone und Roboter

Arbeitskreis Berufsausbildung bei Gigaset in Bocholt

Der Roboter packt die Platine, lässt sie unter einem Luftstrom reinigen und reicht sie dem Monteur passend zu seinem Arbeitsschritt an. So entsteht Stück für Stück ein Smartphone „Made in Germany“. Um genau zu sein: Gemacht in Bocholt im Westmünsterland. Dort schauten sich Personalverantwortliche aus Unternehmen dieser Region – vom Ruhrgebiet über den Niederrhein bis ins Westmünsterland – um. Sie waren Ende des vergangenen Jahres zum „Arbeitskreis Berufsausbildung“ des Unternehmensverbandes bei der Gigaset Communications GmbH eingeladen.

Handys werden auf der ganzen Welt zu 100 Prozent von Hand gefertigt – mit entsprechender Fehleranfälligkeit. Nur in Bocholt werden sie per „MRK“ hergestellt, das steht für Mensch-Roboter-Kollaboration, also Zusammen-

arbeit. Alle Mitarbeiter in diesem neuen Geschäftsfeld sind Gigaset-Eigenen, heutige Ingenieure fingen einst als Azubis beim Telefonhersteller an. „Wir entwickeln und bauen unsere Fertigungsstraße selbst, die per Roboter teilautomatisiert ist. Dieses Prozess-Know-how kann uns – im Gegensatz zum fertigen Produkt – keiner klauen“, betonte Reinhold Kempkes, der bei Gigaset für die Handyproduktion verantwortlich ist. Und offenbar treffen die Themen Smartphone und Roboter wie ein Azubi-Magnet beim Nachwuchs einen Nerv: In den vergangenen Monaten sei das Interesse an einer Ausbildung bei Gigaset spürbar gestiegen.

Nicht nur im Handy-Bereich, sondern auch bei seinen Schnurlos- und Business-Telefonen und „Smart home“-Produkten, für die das Bocholter Unter-

nehmen mit seinen 600 Mitarbeitern bekannt ist, setzt Gigaset auf die eigene Ausbildung. Industriemechaniker und Elektroniker für Betriebstechnik werden – eingebunden in den normalen Betriebsablauf – ausgebildet. „So sind sie wesentlich besser integriert und auch motivierter als in einer abgekapselten Lehrwerkstatt. Und wir bilden sie nah am späteren Bedarf aus und verlieren sie nicht so leicht in ein anschließendes Studium“, erläutert Personalleiter Christian Kommelter.

## Großes Engagement zum Halten der Fachkräfte nötig

Genau das stellten auch die anderen Ausbilder und Personalexperten, die am Arbeitskreis teilnahmen, fest: Gerade kleine und mittelständische Unternehmen müssen einiges tun,



Beim Arbeitskreis Berufsausbildung des Unternehmensverbandes schauten sich Ausbildungsleiter hiesiger Unternehmen in der Smartphone-Produktion bei Gigaset in Bocholt um. (Foto: Middelkamp)

um ihre ausgebildeten Facharbeiter zu halten. Deshalb sprechen sie gezielt praktisch begabte Jugendliche an oder bieten ihnen etwa eine berufsbegleitende Weiterbildung oder Aufstiegsfortbildung an. „Wir brauchen nicht nur die Ingenieure, die die Maschinen entwickeln, sondern auch die Facharbeiter, die sie später bedienen. Deshalb müssen wir den Wert einer Dualen Ausbildung, die von Beginn an gute Verdienstmöglichkeiten bietet, noch stärker bekannt machen“, betonte Elisabeth Schulte, die beim Unternehmens-

verband für den Bereich Schule / Wirtschaft verantwortlich ist und den Arbeitskreis organisiert.

Im Rahmen dieser Arbeitskreis-Sitzung wurde auch der langjährige Vorsitzende Ferdinand Walbaum verabschiedet. Wie als Ausbildungsleiter bei Siemens in Mülheim an der Ruhr wurde er nun auch in der ehrenamtlichen Position beim Unternehmensverband in den Ruhestand entlassen. Schulte dankte Walbaum für seinen engagierten Einsatz: „Sie haben eine Menge für die Berufsaus-

bildung und Generationen von jungen Leuten getan“ (Siehe Bericht Seite 10).

Der Arbeitskreis Berufsausbildung besteht aus Ausbildern sowie Personalverantwortlichen und -leitern hiesiger Unternehmen. Neue Mitglieder sind willkommen, Voraussetzung ist die Mitgliedschaft der Firma im Unternehmensverband.

Jennifer Middelkamp

➤ [www.undernehmerverband.org](http://www.undernehmerverband.org)  
(Leistungen/Arbeitskreise)

# Mülheimer Unternehmer verstärkt ZENIT-Vorstand

Im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Netzwerks ZENIT e.V. am 26. Februar wurden bisherige Vorstandsmitglieder bestätigt, eines verabschiedet und ein neues begrüßt.

Wiedergewählt wurden Thomas Eulenstein, Geschäftsführer der KIMW GmbH als Vorstandsvorsitzender, Anno Jordan von der EMG Automation GmbH als Stellvertreter sowie Christian Wolf, Geschäftsführer der Hans Turck GmbH & Co. KG und Holger Gerstel, Geschäftsführender Gesellschafter Gerstel GmbH & Co. KG als Beisitzer. Mit großem Dank verabschiedet wurde Dr. Friedhelm Meister, der dem fünfköpfigen Vorstand seit 2005 als Beisitzer ange-

hörte und 2011 das Amt des Schatzmeisters übernahm.

## Stärkung des Mittelstands

Ihm folgt Gerd Kleemeyer. „Ich bin mit Leib und Seele Mittelständler. Deshalb ist es selbstverständlich und auch eine Ehre, mich im Netzwerk zu engagieren. Der private Gesellschafterpart der ZENIT GmbH repräsentiert rund 170 kleine und mittlere Unternehmen und ich freue mich sehr darauf, gemeinsam mit ihnen innovative Ideen zu entwickeln, die von der ZENIT GmbH in Form von mittelstandsrelevanten Angeboten umgesetzt werden und damit zur Stärkung des Mittelstands beitragen“ so Kleemeyer. Dessen

Mülheimer Firmengruppe GERA CHEMIE GmbH und Klemafol GmbH bietet Produkte rund um den Fußbodenaufbau und Klebefolien für individuelle Anwendungen an.

Das Netzwerk ZENIT e.V. ist die 1984 gegründete Basis der ZENIT GmbH und ein Forum von Unternehmen für Unternehmer. Es entstand aus dem Engagement mittelständischer Akteure, ist neben dem Land NRW und einem Bankenpool einer der drei Gesellschafter der ZENIT GmbH und repräsentiert rund 170 vorrangig technologieorientierte, vor allem in Nordrhein-Westfalen ansässige Unternehmen.



Gerd Kleemeyer, neues Mitglied im Vorstand des Netzwerk ZENIT e.V. (Foto: ZENIT)

## MAN Cryo entwickelt Weltneuheit



Blick auf die MAN Cryo Werkstatt in Göteborg

MAN Cryo hat im eigenen Haus am Hauptsitz in Göteborg in Norwegen zusammen mit Fjord1 und Multi Maritime ein maritimes Gasbrennstoffsystem für verflüssigten Wasserstoff entwickelt. Das entwickelte Wasserstoffkonzept für Schiffsantriebe wurde einschließlich des voll integrierten „MAN Cryo-Wasserstoff-Brenngassystems“ von der DNV-GL Klassifikationsgesellschaft mit der Klasse „AIP“ vorläufig genehmigt. Es handelt sich weltweit um die erste Genehmigung für ein derartiges Antriebskonzept im Schifffahrtsbereich.

➤ [www.man-es.com](http://www.man-es.com)

## Wie Digitalisierung auch die Stahlrecyclingbranche verändern wird.

Mit über 640 Mitgliedern ist die BDSV Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling- und Entsorgungsunternehmen e. V. (BDSV) mit Sitz in Düsseldorf und einem Hauptstadtbüro in Berlin der größte Stahlrecycling-Verband in Europa. Als Wirtschaftsverband vertritt die BDSV die Interessen von deutschen bzw. in Deutschland tätigen Unternehmen, die in den Bereichen Stahlrecycling und weiteren Entsorgungsdienstleistungen tätig sind. Im Mittelpunkt der Verbandsziele stehen die ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen der Recyclingwirtschaft. Die Vereinigung steht für die Erhaltung der Umwelt und die Schonung von Rohstoffreserven.

Die Unternehmen der Stahlrecyclingwirtschaft erfassen und bereiten den (Edel-)Stahlschrott qualitativ so auf, dass diese als Sekundärrohstoffe von Stahlproduzenten und Gießereien verwertet werden können. Die Stahlwerke und Gießereien schaffen daraus hochwertige Produkte. Das Know-how und die Qualitätssicherung der Schrottwirtschaft werden für die Lieferung der Sekundärrohstoffe immer wichtiger. Für die Schrottwirtschaft ist dabei von großer Bedeutung, dass sich die Erreichung der gesetzten ökologischen Ziele in ein wirtschaftlich realistisches und wettbewerbsförderndes Umfeld einfügen lässt.

Die rund 520 deutschen Stahlrecyclingunternehmen, die in ihrer Größe von international tätigen Konzernen bis hin zu Kleinbetrieben reichen, machen den größten Anteil der BDSV-Mitglieder aus. Die rund 140 außerordentlichen Mitglieder sind überwiegend in- und ausländische Dienstleistungsunternehmen sowie Hersteller von Maschinen und Einrichtungen für die Stahlrecyclingwirtschaft. Hinzu kommen einige ausländische Stahlrecyclingunternehmen, die ebenfalls außerordentliches Mitglied in der BDSV sind. In der der BDSV angegliederten FAR Fachgruppe Autorückmontage sind rund 90 Autodemontagebetriebe Mitglied.

Auf europäischer Ebene besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem europäischen Dachverband EuRIC (European Recycling Industries' Confederation) bzw. mit deren Unterorganisation EFR European Ferrous Recovery & Recycling Federation, Brüssel. Auf internationaler Ebene engagiert sich die BDSV im Weltrecyclingverband BIR (Bureau of International Recycling), Brüssel. Die BDSV hat einen Vertreter in den dortigen Vorstand der Abteilung für Eisen und Stahl (Ferrous Division) entsandt.

### Stahlrecycling: Gelebte Kreislaufwirtschaft

Die Stahlrecyclingbranche und die Stahlbranche leben Kreislaufwirtschaft und setzen die in vielen Bereichen noch als Vision verstandene zirkuläre Wirtschaft bereits seit langer Zeit aktiv, wirtschaftlich und ökologisch um. Die zirkuläre Wirtschaft hat ihre Ursprünge in der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, der sog. Montanunion, im Jahr 1951. Ziel der Montanunion war einst die Schaffung eines gemeinsamen Marktes für Kohle, Stahl, Eisenerz und Schrott sowie das zollfreie Handeln im Warenkreis Montanindustrie.

Zur Weiterentwicklung der zirkulären Wirtschaft in Europa müssen Erfassung, Sortierung und Aufbereitung von Schrotten kontinuierlich optimiert werden. Bedingt durch die hohen Anforderungen an Produkte mit Stahl und deren Funktionalität nimmt die Komplexität bei der Zusammensetzung ständig zu. Die Kombination von Stahl mit anderen Materialien, wie Kunststoff aber auch NE-Metallen (sog. Komposite) wächst an, um die Bedürfnisse der Industriegesellschaft zu bedienen. Das wiederum bringt neue Herausforderungen für die Pyrometallurgie in den Elektrostahlwerken und den Oxygenstahlwerken mit sich. Entsprechend muss auch die Stahlrecyclingwirtschaft als Dienstleister und Sekundärrohstofflieferant mit diesen Herausforderungen umgehen und sich an die Anforderungen anpassen. Das allerdings kann nur im ständigen Dialog mit den Produzenten geschehen. Zudem ist hoher Forschungsbedarf erkennbar, wobei auch die Politik gefordert ist.

Der Prozess der Trennung und Separierung von ausgedienten Stahlprodukten folgt strikten Qualitätsanforderungen. Durch die Analytik und die Sortiertechnologie ist es möglich, die hohen Spezifikationen der Stahlwerke und Gießereien hinsichtlich der Anteile von Chrom, Nickel, Molybdän, Kupfer sowie zahlreicher Legierungselemente einzuhalten. Ein Legierungselement kann in einem Produkt gewünscht sein kann, in einem anderen Stahlprodukt dürfen jedoch bestimmte Grenzwerte nicht überschritten werden.

Es gibt es nur wenige andere Rohstoffe, die wie Stahl prinzipiell ohne Qualitätsverlust recycelt werden können. Manchmal wird aus einem Automobilblech die Umkleidung einer Waschmaschine, die am Ende des Lebenszyklusses zu einem Roh-

stoff für Baustahl wird. Nicht ausgeschlossen ist, dass der Baustahl dann wieder als Sekundärrohstoff für Automobilbleche dient. Solches Multirecycling ohne Qualitätsverlust erhöht die Ökobilanz von Stahl ganz entscheidend.

Mit den immer komplexeren Produkten wächst allerdings auch die Gefahr, dass sich in die Sekundärrohstoffe für Stahlwerke und Gießereien unerwünschte Stoffe, z. B. Kupfer, einschleichen. Kupfer ist für die Stabilität von Stahl prinzipiell schädlich. Gerade dieses Beispiel zeigt, welche enormen Anstrengungen von Recyclern, Produzenten und der Forschung erforderlich sind.

### Bedeutender Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz

Mit der Bereitstellung von Sekundärrohstoffen leistet die Stahlrecyclingwirtschaft einen bedeutenden Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz. Insbesondere die Verringerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen ist bedeutungsvoll. In Deutschland beträgt der Anteil von eingesetztem Stahlschrott rund 43 Prozent, in China, wo knapp die Hälfte des Weltrohstahls hergestellt wird, derzeit jedoch nur etwa 15 Prozent, Tendenz allerdings steigend.

Man muss sich indessen vergegenwärtigen, dass die Verfügbarkeit von Schrott nicht unbegrenzt ist. Viele Stahlprodukte zeichnen sich durch besondere Langlebigkeit aus, gelangen deshalb erst nach Jahrzehnten in die Verwertung. Ohne die Primärrohstoffe Eisenerz und Kohle geht es nicht. Es kommt darauf an, den richtigen „Mix“ zu finden und dabei die Möglichkeiten der Schrotterzeugung, etwa aus „anthropogenen Lagern“, aususchöpfen. Wichtiges Stichwort dazu ist das urban mining. Schädlich wäre es, wenn die Gewinnung von Schrott, etwa durch erweiterte Überlassungspflichten gegenüber öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern, reglementiert würden. Die Schrottwirtschaft braucht den freien Wettbewerb zum Atmen.

### Kreisläufe auch in Zukunft mit Stahlschrott schließen

Obwohl die Rohstahlerzeugung in Deutschland in den vergangenen Jahren nahezu konstant war, unterliegt der Stahlschrottmarkt starken Schwankungen. Da Stahlschrott ein globales Handelsgut ist und somit auch externen Einflüssen unterliegt, sind dessen Entwicklungsprognosen grundsätzlich schwierig. Nach wie vor haben die heutigen Überkapazitäten bei der chinesischen Stahlproduktion starken Einfluss auf die globalen Rohstoff- und Stahlmärkte.

Während die Metallgehalte in den geförderten Erzen tendenziell abnehmen und die Annahme einer Steigerung der Gewinnungskosten als auch des eingesetzten Energieaufwands nahe liegt, wird Schrott als Sekundärrohstoff zukünftig auch unter



Foto: BDSV

ökonomischen Aspekten immer wichtiger. Das Elektrolichtbogenverfahren als aktuell wichtigstes Stahlproduktionsverfahren auf der Basis des Sekundärrohstoffs Stahlschrott wird seine dominierende Stellung neben der Hochofenroute bewahren und den Absatz sichern.

Sind die Entwicklungsperspektiven der Stahlrecyclingwirtschaft auch prinzipiell positiv, so muss sich die Branche mit einigen Herausforderungen auseinandersetzen:

- Sicherstellung einer flächendeckenden sortenreinen Erfassung und Aufbereitung von Schrotten
- Umgang und Aufbereitung komplexer Verbundmaterialien
- Gewährleistung einer legierungsspezifischen Trennung trotz zunehmender Materialvielfalt in den Inputströmen zur Minimierung von Qualitätsverlusten
- Digitalisierung der Produktionsprozesse in der Stahlrecyclingbranche (dazu mehr unten).

Als wichtiger Sekundärrohstofflieferant und Dienstleister für die Stahlindustrie und die Gießereiwirtschaft stellt die Stahlrecyclingbranche einen wesentlichen Standortfaktor für die zirkuläre Wirtschaft dar. Das bestehende Know-how im Bereich der Sammel- und Separationsverfahren auszubauen und durch intelligentes Stoffmanagement auch weiterhin verlässlich qualitätsgesicherte Sekundärrohstoffe für die Stahlindustrie

bereitstellen, sichert die Basis für eine zirkuläre Wirtschaft.

### Digitalisierung der Stahlschrottwirtschaft:

Vor nicht allzu langer Zeit gab es in der Recyclingindustrie eine weit verbreitete Zurückhaltung, die Potenziale der Digitalisierung zu erkennen und diese effektiv zu nutzen. Ebenso wie in anderen Branchen sind die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in der Stahlrecyclingbranche zu einem zentralen Thema avanciert. Mit dem Ziel, zukünftige Standards im Bereich der Digitalisierung zu analysieren und zu setzen, hat die BDSV einen eigenen Fachausschuss für Digitalisierung eingerichtet. Für dessen zukünftige Arbeit wurden drei relevante Handlungsfelder identifiziert: Die Digitalisierung der Stahlrecyclingindustrie, der Recyclingtechnologie, die in der Stahlrecyclingprozessen verwendet wird sowie die Digitalisierung der Verbandsarbeit.

### Digitalisierung der Stahlrecycling-Branche

Obwohl sich Online-Märkte für zahlreiche Produkte und Dienstleistungen großer Beliebtheit erfreuen, schien dies für den Handel mit Schrott und anderen Wertstoffen bislang weniger der Fall zu sein. Einer der Gründe dafür könnte sein, dass Recycler und Wertstoffhändler es eher gewohnt waren, die Pflege persönlicher Beziehungen mit ihren Kunden in den Mittelpunkt zu stellen und auf langjäh-

rige Kundenbeziehungen zu setzen. Immerhin birgt der anonyme Charakter des Online-Handels das Risiko, dass Unternehmen mit unläuteren Absichten Zugang zum Online-Markt erhalten.

Dennoch - mit modernen Kommunikationsmedien ist eine neue Generation von Schrotthändlern herangewachsen, die nicht nur eine völlig andere Einstellung gegenüber dem Online-Handel hat und es daher für selbstverständlich erachtet, das Internet für die Anknüpfung ihrer Geschäfte zu nutzen. Auch in der Stahlrecyclingbranche wird dadurch die Art und Weise, wie Unternehmen verschiedene Arten von Material kaufen und verkaufen können, revolutioniert. Potenzielle Käufer und Verkäufer erhalten Zugang zu einem breiteren Netzwerk von Händlern sowie einen permanenten Zugang zu Kauf- und Verkaufsmöglichkeiten. Heute sucht eine stetig wachsende Anzahl von Unternehmen, Käufer und Verkäufer von verschiedenen Schrottmaterialien zu verbinden. Zusätzlich zum Zugriff können Mitglieder den Markt nutzen, um Preise für verschiedene Materialien und in verschiedenen Bereichen zu überwachen. Eine solche Transparenz könnte dazu beitragen, die Wettbewerbsbedingungen einheitlicher zu gestalten. Die Digitalisierung könnte auch in der Stahlrecyclingbranche bestimmte Geschäftsmodelle verändern und somit neue Umsatz- und Wertschöpfungschancen entlang der gesamten Wertschöpfungskette bieten. Unabhängig davon dient die Digitalisierung sicherlich als ein Motor der Kreislaufwirtschaft.

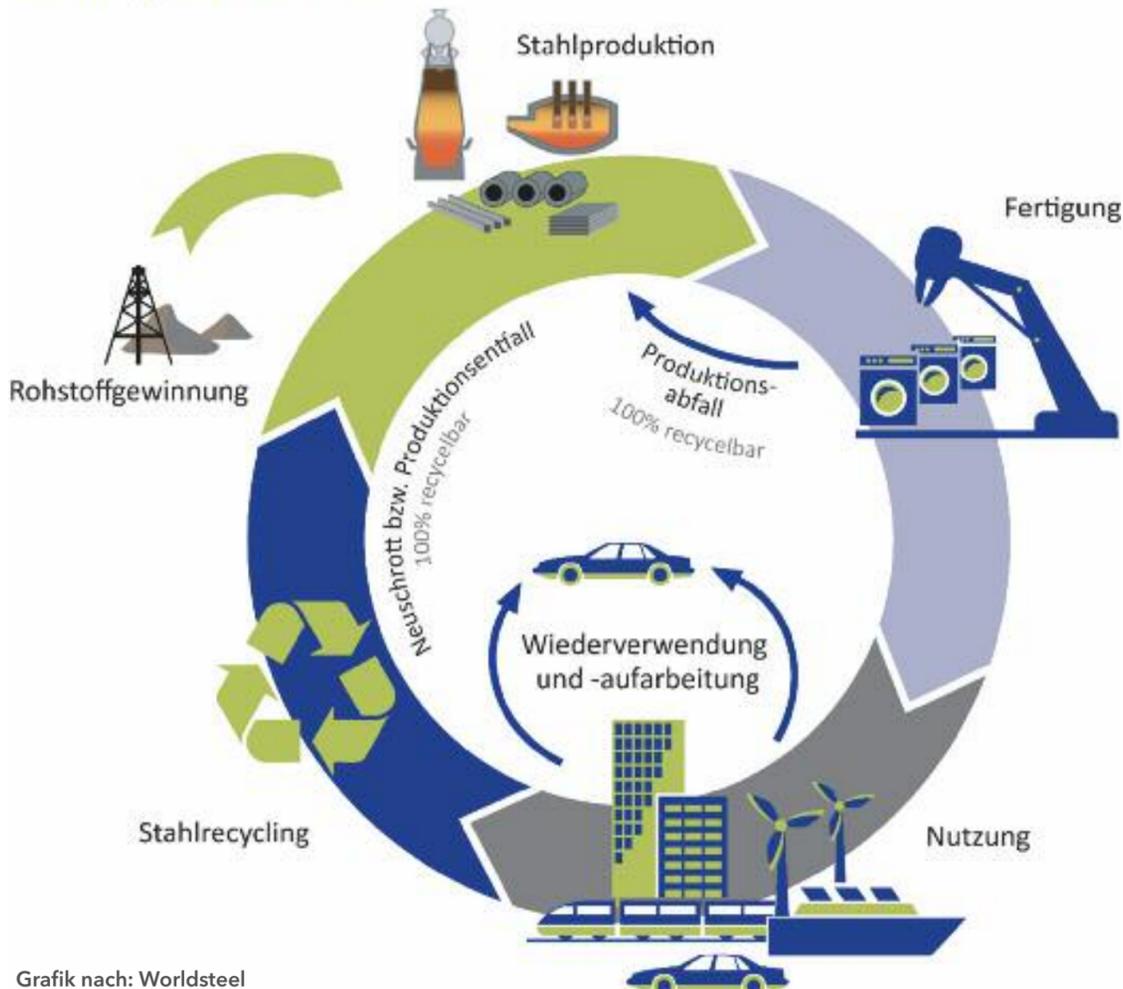
### Digitalisierung im Bereich der Umwelttechnologie

Auch die Entwicklung von Recyclingtechnologien nimmt rasant zu. Stetiges Wachstum des Datenvolumens, digitale Transformation, technologische Fortschritte, verbesserte Prozesse sowie mehr und mehr Start-ups bieten die Chance, die Produktivität zu erhöhen und bestehende Arbeitsprozesse zu verbessern.

Im Bereich des Recyclings können automatisierte Prozesse, wie z. B. intelligente Maschinen mit vorausschauender Wartung oder unterstützende Werkzeuge, dazu beitragen, die Nutzung durch den Bediener zu erleichtern. So wird bereits heute unterstützende Robotik zum Sortieren von Materialströmen verwendet. Diese digitale Verknüpfung von Objekten und Prozessen oder anderen Objekten wird auch als Internet der Dinge (IoD) bezeichnet. Die Kombination dieser IoD mit neu entstehender künstlicher Intelligenz beeinflusst derzeit zum Beispiel die Entwicklungen im Bereich des autonomen Fahrens maßgeblich. Im Hinblick auf die Stahlrecyclingbranche könnte sich in Zukunft das Logistikmanagement und der Transport von Abfällen in das Recycling- oder Stahlwerk ändern. Inzwischen werden jedoch nicht nur im Transportbereich Sensoren zur Vereinfachung und Automatisierung von Prozessen eingesetzt: In intelligenten Abfallbehältern implementiert, können Sensoren, die u. a. Füllstände erkennen, zwecks Leerung mit internen Netzwerken effektiver kommunizieren. Diese und andere Entwicklungen könnten sicherlich auch in Stahlrecycling-Anlagen Verwendung finden.

Im Kern geht es stets um die optimale Verwertung von Informationen: Erkennung von Qualitäten mittels Röntgen, Bilderkennung und künstlicher Intelligenz sowie bessere Verbindungen in den Liefer- und Nachfrageketten). Je effektiver die neuen Technologien genutzt und transformiert werden, desto effizienter werden die damit verbundenen Prozesse.

## Lebenszyklus von Stahl



Grafik nach: Worldsteel

# LebensRäume und noch viel mehr für Menschen mit Behinderung

Qualität der Arbeit und gutes Zusammenleben stehen im Vordergrund / Weiterbildung der Beschäftigten professionalisiert

Seit fast zwei Jahren ist Thomas Wittke Geschäftsführer der LebensRäume gGmbH, einem Duisburger Unternehmen mit rund 160 Mitarbeitern. Seitdem hat sich bei dem sozialen Dienstleister, der vor rund 40 Jahren als Initiative gegründet wurde, viel getan. Und Thomas Wittke ist mit seinen Plänen noch lange nicht am Ende.

„Unser Schwerpunkt war und ist das gemeinschaftliche Wohnen von Menschen mit Behinderung“, so der Geschäftsführer. Doch zu diesem Schwerpunkt kamen während seiner Amtszeit noch viele weitere Schwerpunkte hinzu. „Wir haben den Beratungs- und Bildungsbereich stark ausgebaut“, schildert Wittke. In einzelnen Fachgruppen kümmern sich die Mitarbeiter nun um die wichtigen Bereiche Pflege, Hygiene, Tagesstruktur, Pädagogische Konzepte, Hauswirtschaft, Dienstplanung, Kommunikation und einen Punkt, der Thomas Wittke besonders am Herzen liegt: „Wertschätzender Umgang“. Falls es im Miteinander hakt, kommt die Rückmeldung diesbezüglich sofort zum Chef persönlich. „Ich bin immer online“, so Wittke. Und er findet Lösungen. Doch nicht immer bedarf es einer Lösung. Zuletzt hatte er einen Anruf in Abwesenheit von einer jungen Frau aus dem Betreuten Wohnen. Sofort rief Thomas Wittke zurück. „Und sie wollte einfach nur danke sagen“, schmunzelt er.

Damit seine Mitarbeiter auch mit den immer neuen Herausforderungen gut umgehen können, ist das Thema „Bildung“ deutlich stärker in den Fokus gerückt. 2018 entstanden die „BildungsRäume“, eine Kooperation der LebensRäume gGmbH und der Medikion Akademie Oberhausen. Ziel des Bildungsangebotes ist die enge Verknüpfung von theoretischem Wissen und praktischer Berufserfahrung im Bereich der Sozialen Arbeit. „Mit den BildungsRäumen bieten wir unseren Mitarbeitern in Kooperation mit der Medikion Akademie Oberhausen weit gefächerte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten an und können so durch unser Bildungsprogramm dem Fachkräftemangel entgegenwirken“ erläutert Thomas Wittke. „Wir machen aus dem Fachkräftemangel eine Fachkraftoffensive: Von alleine wird sich nichts ändern.“

## Thema Bildung im Fokus

Seminare wie „Respekt – die Haltung in Betreuung und Zusammenarbeit“, „Stressbewältigung“ und „Beratung als pflegerische Aufgabe“, aber auch „Führungskräfteentwicklung“ und „Qualifizierung von Nicht-Fachkräften“ sollen die Mitarbeiter fit machen für ihren täglichen Umgang mit rund 250 Menschen mit Behinderung. „Es ist eine dankbare, eine schöne Aufgabe“, so Wittke. Er kommt selbst „von der Basis“, ist gelernter Heiler-



Im Rahmen der HelferHerzen-Aktion „Herz zeigen!“ waren Bewohner und Mitarbeiter der LebensRäume mit buntem Rahmenprogramm in einer Drogeriemarkt-Filiale zu Gast. Der Erlös floss in Projekte für die Bewohner.

ziehungspfleger, studierte Soziale Arbeit und war schließlich Prokurist und pädagogischer und kaufmännischer Leiter der Duisburger Werkstatt für Menschen mit Behinderung gGmbH. „Als ich dann vor fast zwei Jahren parallel noch die Geschäftsführung der LebensRäume gGmbH übernahm, hatte ich plötzlich Verantwortung für rund 1.800 Menschen mit und ohne Behinderung“ so Wittke.

## Mehr Einzelzimmer durch Umzug

Eine Verantwortung, die er gerne übernahm. Mittlerweile hat sich die Situation wieder entspannt und Wittke kann sich voll und ganz auf seine Aufgabe als Geschäftsführer der LebensRäume gGmbH konzentrieren. Für ihn aber kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Zurzeit dreht sich sein Hauptaugenmerk um die neue Einzelzimmer-Quote. „Wir werden eine Einzelzimmer-Quote von 100 Prozent in unseren insgesamt sieben Wohnstätten erreichen“, blickt Wittke in die Zukunft. „Doppelzimmer nur noch nach individuellem Wunsch.“ Um mehr Platz zu schaffen, zog die Geschäftsstelle der LebensRäume gGmbH vor einiger Zeit um. Durch den Umzug an den Ruhrdeich wurde Platz für den Ausbau von Einzelzimmern geschaffen. „Für uns

spielt das selbstbestimmte, individuelle Leben eine wichtige Rolle“, so Wittke. Mit den neuen Wohnräumen wurden zudem die Betreuungsformen erweitert. Neben den bestehenden Angeboten des stationären und betreuten Wohnens bieten neue Wohngemeinschaften, wie die „FrauenWG“, Raum für individuelles und selbstbestimmtes Leben. Dies ermöglicht den LebensRäumen für viele Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsbildern eine passende Wohnform zu finden.

## Vorbereitung auf Bundesteilhabegesetz

Für 2019 steht zudem die Ausarbeitung von pädagogischen Konzepten und ein an neues Klientel angepasstes Aufnahmemanagement auf der Agenda. Darüber hinaus werden die neuen gesetzlichen Regelungen des BTHG – Bundesteilhabegesetz – aktiv umgesetzt, um so auf dessen verbindliches Inkrafttreten 2020 vorbereitet zu sein. Weitere Projekte sind der Neubau einer Wohnstätte an der Wanheimer Straße, sowie der Abriss eines älteren Gebäudes. Darüber hinaus gibt es viele kleinere aber durchaus wichtige „Herzprojekte“.

Über alle Aktivitäten der LebensRäume gGmbH informiert der News-



Die LebensRäume-Laufgruppe steht allen Mitarbeitern, Bewohnern und Klienten offen. Sie trifft sich immer samstags an der Regattabahn. (Alle Fotos: LebensRäume)

letter „Seite an Seite“, den die studierte Germanistin Jennifer Ottersbach gemeinsam mit Thomas Wittke ins Leben gerufen hat. Die 31-Jährige ist seit September 2018 bei der LebensRäume gGmbH für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Auf der ersten Seite der Nummer 1/2019 des Newsletters prangt ein großes Bild der WDR-Moderatorin Bettina Böttinger gemeinsam mit Thomas Wittke, Norbert Gatz, Pädagogischer Leiter, und Corvin Konz, einem Bewohner der LebensRäume. „Im November waren wir zu Gast in der WDR Live-Sendung ‚Ihre Meinung‘, in der es um die Gerechtigkeit in NRW ging. Für uns ein wichtiges Thema, denn die Teilhabe von Menschen am gesellschaftlichen Leben ist ebenso Bestandteil sozialer Gerechtigkeit wie die Diskussionsthemen des Abends“, so Wittke. „Soziale Gerechtigkeit umfasst jedoch mehr Aspekte als an einem Abend angesprochen werden können. Für mich bedeutet soziale Gerechtigkeit auch, dass Menschen mit Behinderung gesehen und gehört werden. Nur so kann Inklusion funktionieren“, vertritt Thomas Wittke seinen Standpunkt.

## Interner Personalpool

Für das Jahr 2019, das für die LebensRäume gGmbH mit einem großen

Neujahrsempfang begann, hat sich der Geschäftsführer zudem vorgenommen, sich noch intensiver mit den Themen „Brandschutz, Arbeitsschutz, Datenschutz und Personalentwicklung“ zu beschäftigen. „Hier kommt noch viel Arbeit auf uns zu“, weiß Wittke. Einen Teil davon versucht er mit dem internen Personalpool „ZeitRäume“ aufzufangen. „Der Personalpool ermöglicht uns, den Rückgriff auf Zeitarbeit zu verhindern und gleichzeitig die Teams in den verschiedenen Schichtzeiten zu unterstützen“. Und noch etwas sorgt bei Thomas Wittke für Entlastung: „Die Mitgliedschaft im Unternehmensverband Soziale Dienste und Bildung ist für uns sehr wertvoll. Sowohl von der arbeitsrechtlichen Beratung als auch von der sehr guten Vernetzung haben wir schon mehrfach profitiert. Das rundet das Gesamtpaket ab.“

Geraldine Klan

## Info

LebensRäume  
für Menschen in Duisburg gGmbH  
Ruhrdeich 20  
47059 Duisburg  
Tel.: 02 03/77 83 30  
www.lebensraeume-duisburg.de



Thomas Wittke ist seit zwei Jahren Geschäftsführer der LebensRäume gGmbH.

# Kaisermünze für IT-Unternehmen KRANKIKOM

proDUISBURG verlieh Alexander Kranki Preis für sein unternehmerisches Engagement

Handeln statt nur zu meckern“ – Alexander Kranki, Geschäftsführer des Unternehmens KRANKIKOM und Vorsitzender von „Wirtschaft für Duisburg“ ist ein Mann der Tat. 1995 siedelte er sich mit seinem Unternehmen in Duisburg an und engagiert sich seitdem in besonderem Maße für die Stadt. Nun wurde Alexander Kranki eine besondere Ehrung zuteil: Die bürgerschaftliche Vereinigung proDUISBURG zeichnete ihn und sein IT-Unternehmen mit der Kaisermünze 2018 aus.

proDUISBURG würdigt mit der Auszeichnung die Verdienste des Unternehmens um eine positive Wahrnehmung der Stadt innerhalb und außerhalb ihrer Mauern. „Wir wollen mit unserem Preis ein Unternehmen

und die Menschen, die für dieses Unternehmen tätig sind, würdigen, weil sie sich mit Herz und Verstand für Duisburg einsetzen“, erklärte der Vorsitzende von proDUISBURG, Hermann Kewitz, in seiner Laudatio.

## Digitalisierung als Chance

„Die Digitalisierung ist eine Chance für Duisburg, die Karten werden neu gemischt“, so Kranki. Duisburg müsse dabei „vorweggehen und nicht hinterherlaufen“. Duisburgs Weg zur Smart City sei der richtige Weg. Wie auch beim Ausbau des Breitbandnetzes genüge es aber nicht, nur digitale Infrastruktur zu schaffen, um den Umbruch und die Transformation zu schaffen. „Wir brauchen digitales

Denken, wir brauchen eine digitale Kultur“, so Kranki.

Das neue Firmengebäude „Digitalkontor am Schwanentorufer“ des Unternehmens KRANKIKOM ist abermals ein klares Bekenntnis zum Standort. Direkt am Steiger Schwanentor gelegen, am Schnittpunkt von Innenstadt und Innenhafen, entstehen auf sieben Büro-Etagen 4.500 Quadratmeter Bruttogeschossfläche. „Vor gut zwanzig Jahren haben wir unsere Wahl für Duisburg getroffen; Grund dafür war der Innenhafen. Nun haben wir uns wieder für diese Stadt entschieden, in der es so viel zu tun gibt. An diesem für die Stadtentwicklung wichtigen Ort wollen wir für Duisburg etwas Besonderes schaffen und unseren 25. Geburtstag in einem

spektakulären neuen Gebäude feiern“, blickt Kranki in die Zukunft. Wie sehr ihm Duisburg am Herzen liegt, zeigt auch Krankis Engagement bei „Wirtschaft für Duisburg“. Seit seiner Gründung 2017 ist er Vorsitzender des Vereins; gemeinsam mit den inzwischen 44 Mitgliedern treibt er viele Themen in der Stadt voran.

Seit 1981 ehrt proDUISBURG Unternehmen oder Institutionen, die sich in besonderer Weise Verdienste um die Stadt Duisburg erworben haben, mit dem Kaisermünzenpreis. Preisträger in den vergangenen Jahren waren u.a. Schauinsland-Reisen, der Stadtsporthalb, die Universität Duisburg-Essen, das Filmforum Duisburg sowie die Krohne Messtechnik.



Feierliche Preisverleihung (von links): Hermann Kewitz, Vorsitzender von proDUISBURG e.V., Alexander Kranki und Oberbürgermeister Sören Link. (Foto: proDUISBURG)

Der Name der Auszeichnung erinnert an das Münzrecht, das die Stadt Duisburg im Mittelalter hatte. Der Preis selbst zeigt drei in Silber geschlagene

Faksimiles dieser Münzen. Er wird vom Duisburger Goldschmied Claus Pohl eigens gefertigt.

Geraldine Klan

+++ TICKER +++ MELDUNGEN +++ AKTUELL +++ TICKER +++ MELDUNGEN +++ AKTUELL +++ TICKER +++ MELDUNGEN +++ AKTUELL

## Lenord + Bauer engagiert sich im Netzwerk KI-MAP

Die jüngste Bildungskonferenz des Kreises Borken fand im Herbst bei der Firma Flender statt, bei der sich über 100 Pädagogen weiterführender Schulen über die Duale Berufsausbildung informierten. Zum Thema „Ausbildung ist Zukunft“ präsentierte den Lehrern auch der Unternehmensverband der

Metallindustrie Ruhr-Niederrhein seine Angebote zur Berufsorientierung. Zudem gab es u. a. einen Vortrag von Dr. Regina Flake, Institut der deutschen Wirtschaft Köln, zum Thema „Mit Ausbildung fit für die Zukunft“ und eine Podiumsdiskussion u. a. auch mit Wolfgang Overbeck, Ausbildungsleiter der Grunewald GmbH & Co. KG Bocholt.

➤ [www.lenord.de](http://www.lenord.de)

## TARGOBANK wiederholt als Top Employer ausgezeichnet

Das international etablierte „Top Employers Institute“ hat 2019 insgesamt 188 Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zertifiziert. Die TARGOBANK zählt zum dreizehnten Mal in Folge zu den besten Arbeitgebern Deutschlands und erhält dafür ein weiteres Mal die Auszeichnung „Top Employer Deutsch-

land“. Besonders positiv wurden die gute Aufstellung der Bank in den Bereichen Training, Führungskräfteentwicklung sowie in der Karriere- und Nachfolgeplanung bewertet.

➤ [www.targobank.de](http://www.targobank.de)

## Auszubildende von STUDIO 47 gewinnt ersten Preis

Olivia Boz, angehende Mediengestalterin Bild und Ton bei STUDIO 47,

hat bei der Endausscheidung des „Bundeswettbewerbs Fremdsprachen“ in der Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt den ersten Platz belegt. Ihr Video „Human Error“ setzte sich gegen zwölf weitere Nominierte aus ganz Deutschland durch. Entstanden ist die Produktion im Rahmen des Englischunterrichts an Olivias Berufskolleg. Gemeinsam mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern hat die 21-Jährige den siebenminütigen Film

im Sendezentrum von STUDIO 47 auf dem Duisburger Großmarkt gedreht.



➤ [www.studio47.de](http://www.studio47.de)

# Champions League bei Fluidmanagement und Schmierstoffen

Oilgate 1 beschäftigt 50 Mitarbeiter in Mülheim an der Ruhr / Expansionspläne

Leuchtend farbige Fässer, soweit das Auge reicht: Im zertifizierten Schadstofflager der Mülheimer Firma Oilgate 1 werden bis zu 60 Tonnen Schmierstoffe gelagert. Dabei reicht das Produktportfolio von Industrieölen über Schmierfette, Kühlschmierstoffe und Umformschmierstoffe bis hin zu Reinigern und Korrosionsschutzölen. Neben dem Vertrieb von Schmierstoffen und Chemikalien hat sich das Unternehmen mit rund 25 Mitarbeitern

über Industriekunde am Niederrhein es kürzlich formulierte: Beim Fluidmanagement spielen wir in der Champions League“, so der geschäftsführende Gesellschafter Michael Kutscher.

## 28 Jahre Expertise

Er selbst kam von einem großen Schmierstoffhersteller zu Oilgate 1, hatte dort als Fluidmanagement-Projektleiter und Vertriebler gearbeitet. Zu Oilgate 1 brachte Kutscher 28 Jahre Expertise mit. Das zählt sich aus. Zahlreiche namhafte Kunden konnten schon vom Service des Mülheimer Spezialisten überzeugt werden. „Unser Ziel als Fluidmanagementpartner ist die umfassende Betreuung aller im Unternehmen befindlichen Betriebsmittel, wie beispielsweise Kühlschmierstoffe, Öle und Fette. Wir bieten ein ganzes Paket von Leistungen“, erläutert Kutscher. Nach Kontaktaufnahme mit Kunden, legen die Mitarbeiter von Oilgate 1 gemeinsam mit dem Kunden zunächst den Dienstleistungs-

umfang fest. Es wird analysiert und dokumentiert. „Zur Vorortaufnahme sind Mitarbeiter zwei bis vier Tage vor Ort“, erläutert Kutscher. Sämtliche Maschinen werden aufgenommen, überprüft und elektronisch erfasst. Nach Ermittlung des Equipment-Bedarfs wird alles Benötigte beschafft. „Dann richten sich unsere Mitarbeiter vor Ort einen Arbeitsplatz ein. Die Maschinen werden gekennzeichnet und das Datenerfassungssystem wird eingerichtet.“

## Spezielle Software

Mit dem speziellen Barcode Datenerfassungssystem werden Arbeitsaufträge geplant und überwacht, Messwerte dokumentiert sowie Verbrauchsmengen und Materialbestände verwaltet. „Die kontinuierliche Datenerfassung ermöglicht eine sichere und transparente Dokumentation gesetzlich vorgeschriebener Daten sowie eine Planung präventiver Instandhaltungsmaßnahmen.“ Zum Fluidmanagement



Erfolgsteam (v.l.): Prokuristin Michaela Kutscher, zuständig für Controlling, Michael Kutscher, geschäftsführender Gesellschafter, Prokurist Merlin Kutscher, David Bröhl, Leiter Fluidmanagement, Kevin Sieberg, Projektkoordinator, und Bülent Aptouraim, zuständig für Arbeitssicherheit und Umweltmanagement.

## Fakten

Mitarbeiter	50
Gründungsjahr	2009
Umsatz 2018	2,5 Mio. Euro

und 25 Aushilfen aber noch auf etwas anderes spezialisiert: Fluidmanagement. Gemeint sind damit sämtliche Leistungen rund um flüssige Arbeitsmedien, die dafür sorgen, dass Maschinen perfekt laufen und eine lange Lebensdauer haben. „Wie unser gro-

gehöre auch ein permanenter Erfahrungsaustausch. „Darüber hinaus identifizieren wir Verbesserungspotenziale. Bis zu 20 Prozent Kosteneinsparung sind so möglich“, erklärt Kutscher.

## Stetiges Wachstum

Gegründet wurde die Oilgate 1 GmbH 2009. Seitdem wächst das

Unternehmen stetig. „Wir suchen händierend nach neuen Räumlichkeiten“, so Kutscher. Büroräume und Lager befinden sich zurzeit im Geneba Industriepark Mülheim. In Mülheim möchte Kutscher mit seinem Unternehmen aber nach Möglichkeit bleiben. „Wir schätzen die zentrale Lage und die gute Infrastruktur. Viele unserer großen Kunden sind darüber hinaus in der Nähe“, fasst Kutscher zusammen, der selbst gebürtiger Mülheimer ist und dort auch lebt.

## Neue Projekte

Neben dem Geschäftsführer gehören noch sein Sohn und Prokurist Merlin Kutscher, sowie Bülent Aptouraim, zuständig für Arbeitssicherheit und Umweltmanagement und David Bröhl, Leiter Fluidmanagement, zum Führungsteam. Die Experten beobachten stetig neue Entwicklungen am Markt, besuchen zu diesem Zweck auch Messen wie die EMO, die welt-

weit größte Messe für Metallbearbeitung, in Hannover. Von Innovationen, die die Experten von Oilgate 1 auf diese Weise entdecken, profitieren die Kunden. Zurzeit zählt das Unternehmen bundesweit über 150 aktive Industrie- und Automotivkunden zu seinem Kundenstamm. So lag der Umsatz 2018 bereits über 2,5 Millionen Euro. Und die Zukunftsaussichten sind gut: „Namhafte Schmierstoffhersteller und Industriekunden sind bereits auf unsere qualifizierte Dienstleistung im Bereich Fluidmanagement aufmerksam geworden.“ Die Wachstumschancen sieht Kutscher als überdurchschnittlich an.

Geraldine Klan

## Info

**Oilgate1 GmbH**  
Mellinghofer Straße 55  
45473 Mülheim an der Ruhr  
0208 74069488  
[www.oilgate1.de](http://www.oilgate1.de)



Präzisionsarbeit: Das Mülheimer Unternehmen hat sich neben dem Vertrieb von Schmierstoffen auf Fluidmanagement spezialisiert. Dazu gehört die Überwachung sämtlicher Messwerte, Verbrauchsmengen und Materialbestände. (Alle Fotos: Oilgate/Constantin Stein)



Anzeige



# fact

Weltklasse aus Duisburg

Prozessmesstechnik –  
technology driven by KROHNE

- Innovation und höchste Qualität in der industriellen Prozessmesstechnik: komplettes Produktportfolio für Durchfluss, Füllstand, Druck, Temperatur und Prozessanalytik
- Industriespezifische Systemlösungen, z.B. für den eichpflichtigen Verkehr, Tankerbeladung, etc.
- Services vom Engineering bis Projektmanagement
- Globales Unternehmen: 500 Mio. Euro Umsatz, über 3700 Mitarbeiter, 17 Produktionsstätten und 44 internationale Gesellschaften



**KROHNE**

▶ products ▶ solutions ▶ services

▶ measure the facts

Mehr facts unter: [www.krohne.de](http://www.krohne.de)

# Seit 60 Jahren für Kinderrechte im Einsatz

## Kindernothilfe feiert Jubiläum

Unter dem Motto „Kinderrechte dürfen keine Träume bleiben“ feiert die Kindernothilfe in diesem Jahr ihr 60. Jubiläum. Mit zahlreichen Aktionen, quer durch das Ruhrgebiet, macht die Kinderrechtsorganisation mit Sitz in Duisburg im Jubiläumsjahr auf die nach wie vor schwierige Situation von Millionen Kindern weltweit aufmerksam.

### Kompetenter Ansprechpartner

„Wir haben die Kindernothilfe seit 60 Jahren als kompetenten Ansprechpartner als international tätiges Kinderhilfswerk in unserer

Stadt, die sich auch hier dafür einsetzt, dass Kinder vor Gewalt und Missbrauch geschützt werden“, würdigt Oberbürgermeister und Kindernothilfe-Botschafter Sören Link das Wirken.

### 5.300 Projekte

Angetreten war die Kindernothilfe 1959, um Not leidenden Kindern in Indien zu helfen. Mit fünf Patenschaften begann die Hilfe, die Mädchen und Jungen eine Ausbildung und einen Platz im Schülerwohnheim sicherte. „Seitdem hat die Kindernothilfe 5.300 Projekte von lokalen Partnerorganisationen gefördert

und dadurch rund 7,1 Millionen Kinder und Jugendliche vor Gewalt und Ausbeutung geschützt, ihnen einen Schulbesuch ermöglicht und für ihre Gesundheit und Ernährung gesorgt“, sagt Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe.

### 1.000 Ehrenämter bundesweit

„Jedes Kind hat das Recht gesund und behütet aufzuwachsen, gefördert zu werden und seinen Platz in der Gesellschaft zu finden“, so Katrin Weidemann weiter. „Mit den zusätzlichen Einnahmen im Jubilä-



Oberbürgermeister Sören Link, Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe, und Lüder Lüers, Gründungsmitglied der Kindernothilfe. (Foto: Kindernothilfe)

umsjahr wollen wir deshalb insbesondere Projekte fördern, die Kindern die Teilhabe am Leben ermöglichen.“

Rund 1.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich bundesweit für die Ziele der Kindernothilfe. Prominente Bot-

schafterinnen sind u.a. Christina Rau und Natalia Wörner.

► [kindernothilfe.de](http://kindernothilfe.de)

## Neue Geschäftsführerin bei der Lebenshilfe Herne

### Bernhard Dickhut nach 27 Jahren verabschiedet / Christina Heldt übernimmt

Schlüsselübergabe bei der Lebenshilfe Herne: Im Rahmen des Herbstfestes wurde der langjährige Geschäftsführer Bernhard Dickhut in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolgerin ist Christina Heldt.

Dickhut stand fast 27 Jahre lang an der Spitze der Lebenshilfe Herne. Ihm wurde vom Vorstand und der Wohnheimleitung für sein enormes Engagement für die Menschen mit Behinderung wie auch die Mitarbeiter gedankt. „Alle fühlten sich bei ihm in den besten Händen und er hatte immer ein offenes Ohr für alle Belange. Den Mitarbeitern stärkte er den Rücken für ihre Arbeit und war ebenfalls beliebt für die vertrauensvolle Zusammenarbeit“, bedankte sich Georg Schneider, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Herne, stellvertretend für alle Beteiligten, bei dem langjährigen Geschäftsführer.

Begrüßt wurde Christina Heldt, die die Nachfolge von Bernhard Dickhut

angetreten hat. Die 51-jährige gebürtige Bochumerin studierte Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Wirtschaft und Verbände und war zuletzt als Geschäftsführerin beim Ev. Kindertagesstättenverband Essen Nord tätig.

### Veränderungen gemeinsam gestalten

Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit bei der Lebenshilfe Herne wird 2019 die Einführung des Bundesteilhabegesetzes stehen. „Hier wird es viele Veränderungen geben. Diese Veränderungen gilt es gemeinsam zu gestalten. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen“, so Heldt.

#### Info

**Lebenshilfe Herne e.V.**  
Viktor-Reuter-Str. 19-21a  
44623 Herne  
02323 1375975  
[www.lebenshilfe-herne.de](http://www.lebenshilfe-herne.de)

## Bundesverdienstkreuz für Gerhild Tobergte

### Vorsitzende des Kinderschutzbundes für langjähriges Engagement geehrt

Seit 2006 ist Gerhild Tobergte Vorsitzende des Kinderschutzbundes in Duisburg. Zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern, Mitarbeitern und Ehrenamtlern spricht sie Tag für Tag mit starker Stimme für die, die sonst oft nicht gehört werden: Kinder. „Wir wollen die Leitplanken am Lebensweg dieser Kinder sein, sie schützen, aber auch Orientierung geben“, so Gerhild Tobergte. Für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement wurde sie nun mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Der Mülheimerin Gerhild Tobergte wurde die Auszeichnung vom Mülheimer Oberbürgermeister Ulrich Scholten überreicht.

Sie sei „das Gesicht des Duisburger Kinderschutzbundes“, lobte Scholten bei der Ehrung im Rathaus. „Die Freude ist natürlich groß. Aber die Auszeichnung gilt allen hier im Team, nicht nur mir alleine. Jeder hat hier seine Fähigkeiten“, blieb Gerhild Tobergte bescheiden. 2005 wurde sie gefragt, ob sie den Vorsitz des Kinderschutzbundes übernehmen wolle.

Zu diesem Zeitpunkt engagierte sich die pensionierte Lehrerin bereits im Rahmen eines Projektes für Scheidungskinder und für Kinder, die Opfer von Gewalttaten geworden waren. „Meine erste Reaktion: Das kann ich nicht“, erinnert sich Gerhild Tobergte. „Aber dann setzte sich mein preußisches Pflichtbewusstsein durch.“ Zahlreiche benachteiligte Kinder profitierten seitdem von dieser Entscheidung.

### 160 Mitglieder

Den Ortsverband des Kinderschutzbundes in Duisburg gibt es seit 1975. Er ist mit heute ca. 160 Mitgliedern als gemeinnütziger Verein parteipolitisch und konfessionell ungebunden und als Träger der Freien Jugendhilfe anerkannt.

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953 als eine bundesweite Organisation, ist die größte „Lobby für Kinder“ in der Bundesrepublik Deutschland. Der Bundesvorstand in Hannover sowie die Landes-



Der Mülheimer Oberbürgermeister Ulrich Scholten überreichte Gerhild Tobergte das Bundesverdienstkreuz am Bande. (Foto: Verena Löwisch)

verbände und Ortsverbände mit mehr als 60.000 Mitgliedern vertreten die Belange der Kinder und ihrer Familien bei der Bundesregierung, den Landesministerien und den Ausschüssen der Städte, Kreise und Gemeinden sowie in der Öffentlichkeit.

Geraldine Klan

#### Info

**Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Duisburg e. V.**  
Adlerstraße 57  
47055 Duisburg  
0203 353522  
[www.kinderschutzbund-duisburg.de](http://www.kinderschutzbund-duisburg.de)

## Abschied von Ferdinand Walbaum

### Sechs Jahre lang Vorsitzender des Arbeitskreises Berufsausbildung

Ob im InfoTruck der Metall- und Elektroindustrie, in verschiedenen Unternehmen – vom IT-Dienstleister bis hin zum Anlagenbauer – oder im FabLab der Hochschule Ruhr West mit Virtual Reality-Brille: Seit Ferdinand Walbaum Ende 2011 den Vorsitz des Arbeitskreises Berufsausbildung von Jochen Trautmann übernommen hatte, engagierte er sich bei zahlreichen Veranstaltungen. Dabei trat er gerne mit den jungen Leuten in Dialog, wie er es auch in seiner 45-jährigen Tätigkeit bei Siemens stets getan hatte.

### Dank für Engagement

Ende 2018 wurde Ferdinand Walbaum als Vorsitzender des Arbeitskreises Berufsausbildung verabschiedet. Zum Abschied zeigte Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung und beim Unternehmerverband unter anderem für den Bereich Schule/Wirtschaft verantwortlich, Stationen aus den letzten sechs Jahren auf. Sie dankte Walbaum für sein langjähriges Engagement: „Sie haben eine Menge

für die Berufsausbildung und Generationen von jungen Leuten getan. Und Sie haben unermüdlich den Kontakt zu Lehrern aller weiterführenden Schulformen gesucht, damit sie ihre Schüler als Multiplikatoren für die Duale Ausbildung in den hiesigen Unternehmen begeistern.“ Im Rahmen seiner Tätigkeit als Vorsitzender hatte Walbaum auch die Einführung des Übergangssystems „Kein Abschluss ohne Anschluss (KAOA)“ in NRW begleitet.

### 1972 Ausbildung begonnen

Der eigene berufliche Werdegang von Ferdinand Walbaum war eine Erfolgsgeschichte: 1972 begann er seine Ausbildung zum technischen Zeichner bei der Siemens AG. Nach dem Ende der Ausbildung absolvierte er ein Fernstudium zum Maschinenbautechniker und wurde 1980 Ausbilder für Technische Zeichner. Im Jahr 2000 folgte dann der nächste Schritt: Er wurde Leiter Technische Ausbildung am Standort Mülheim und 2005 schließlich Leiter Aus- und Fortbildung.

Ferdinand Walbaum erleichterte im Laufe der Jahre dank seines großen



Elisabeth Schulte vom Unternehmerverband verabschiedete Ferdinand Walbaum als Vorsitzenden des Arbeitskreises Berufsausbildung. (Foto: Middelkamp)

Engagements – sowohl bei Siemens als auch als Vorsitzender des Arbeitskreises Berufsausbildung – vielen jungen Menschen den Start ins Berufsleben. Die Azubis neben Fachwissen mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung und sozialen Kompetenzen auszustatten, war dabei immer sein erklärtes Ziel.

### Regelmäßige Treffen

Im Arbeitskreis Berufsausbildung treffen sich in regelmäßigen Abständen Ausbilder und mit der Ausbildung befasste Mitarbeiter der Mitgliedsfirmen des Unternehmerverbandes abwechselnd in einer

Firma oder im HAUS DER UNTERNEHMER in Duisburg, um sich branchenübergreifend rund um das Thema Ausbildung auszutauschen und Einblicke in die Ausbildung in anderen Unternehmen und Branchen zu bekommen.

Geraldine Klan

• Neue Mitglieder sind im Arbeitskreis Berufsausbildung willkommen.

Weitere Informationen:

► [www.unternehmerverband.org/Leistungen](http://www.unternehmerverband.org/Leistungen)



„Schlüsselübergabe“: Christina Heldt übernahm die Geschäftsführung der Lebenshilfe Herne von Bernhard Dickhut. (Foto: Lebenshilfe Herne)

# „Wirtschaft für Duisburg“ will Schlagkraft erhöhen

Mitglieder entwickelten ihr Arbeitsprogramm / Neue Projekte rund um Flächen, Mobilität und Innenstadt

Wie kann der Standort für ansiedlungswillige Unternehmen attraktiver werden? Und wie kann Duisburg Menschen und damit potenzielle Arbeitskräfte begeistern und anziehen? Für den Mitmachverein „Wirtschaft für Duisburg“ stehen Antworten und Ideen zu diesen beiden Kernfragen im Mittelpunkt seiner Arbeit. Wie genau die Mitglieder des Vereins das erreichen wollen, erarbeiteten 35 Unternehmer und Führungskräfte bei einem Workshop bei der Kindernothilfe. „Wir wollen keine Projekte vorschreiben, sondern sie gemeinsam mit den Mitgliedern festlegen und dann auch bearbeiten. Das Mitmachen verstehen wir alle wörtlich: Wir wollen gemeinsam etwas bewegen“, sagt Alexander Kranki, Vorsitzender des Vereins.



Workshop von „Wirtschaft für Duisburg“ bei der Kindernothilfe: Finanzvorstand Jürgen Borchardt (2. v. r.) empfing nicht nur den Vorstand (von rechts) Alexander Kranki, Jutta Stolle und Frank Wittig sowie Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz und Pressesprecherin Jennifer Middelkamp, sondern auch weitere 35 engagierte Vereinsmitglieder. (Foto: Kindernothilfe)

Bei vier Themen wird das Engagement in diesem Jahr fortgeführt: Campus Wedau, Smart City, das Image des Standortes und mittelstandsfreundliche Verwaltung. Hierbei sind Vorstand und einzelne engagierte Mitglieder in engem Kontakt mit der Stadt und anderen Partnern. „Beispielsweise hat sich ein kleiner ‚Wirtschaftsrat‘ gebildet, der mit seiner Expertise rund um die Digitalisierung auch auf Verwaltungsabläufe schaut. Dieses Thema wollen wir verstärkt angehen“, erläutert Kranki. Der Digital-Unternehmer baut derzeit zwischen Altstadt und Innenhafen eine neue Firmenzentrale und berich-

te, dass er die 3D-Baupläne stapelweise ausdrucken musste, um sie im Bauamt postwendend wieder einscannen zu lassen. „Die Wirtschaft wünscht sich effektivere Wege, um schneller und günstiger bei sich ständig wiederholenden Verwaltungsvorgängen zu agieren.“

## Nächster Mercator-Treff zum Duisburger Norden

Drei neue Felder, in denen sich „Wirtschaft für Duisburg“ jetzt engagieren will, sind Flächen, Mobilität und Innenstadt. „Gleich mehrere Mitglieder brachten diese Themen und auch schon Ideen ein“, berichtet

Kranki. Dazu passen die etablierten Veranstaltungsformate des Vereins: Bei „Let’s immotalk“ geht es um Immobilien und Stadtentwicklung, beim nächsten „Mercator-Treff“ beispielsweise um den Duisburger Norden.

„Für noch mehr Schlagkraft brauchen wir mehr Mitglieder“, war der Appell von Vorstandsmitglied Frank Wittig. Der Geschäftsführer der Wittig GmbH Schiffsausrüstung – Industriebedarf hat ebenfalls gerade neu in Duisburg gebaut und will weitere hiesige Unternehmer bewegen, sich zu dieser Stadt zu bekennen. „Derzeit hat der Verein 44 Mitglieder, weitere müssen hinzukommen, um für den

Wirtschaftsstandort und die Stadt noch mehr erreichen zu können“. Für weitere Infos stehen neben Kranki und Wittig auch Vorstandsmitglied Jutta Stolle, Direktorin Zentralabtlg. Gesellschafter bei der Franz Haniel & Cie. GmbH, zur Verfügung.

Jennifer Middelkamp

► [www.wirtschaft-fuer-duisburg.de](http://www.wirtschaft-fuer-duisburg.de)

### Kontakt

Jennifer Middelkamp  
0203 99367-223  
[middelkamp@unternehmerverband.org](mailto:middelkamp@unternehmerverband.org)

# Duisburg braucht lebendige Gastronomie

Zweite Auflage von „Let’s immotalk!“

Das Geheimrezept einer lebendigen Gastroszene: Die zweite Auflage von „Let’s immotalk!“ hatte das Thema „Wem schmeckt Duisburg? Eine Stadt auf der Suche nach angesagter Gastronomie“. Das Veranstaltungsformat entstand 2018 als Mitglieder-Projekt von Wirtschaft für Duisburg e.V. und wird nach den ersten zwei Auflagen nun wechselnd von verschiedenen Mitgliedern organisiert.

## Aurelis organisierte Treffen

Wie sich zeigte, traf Initiator Olaf Geist, Leiter der Region West der Aurelis Real Estate Service GmbH, mit dem Themenschwerpunkt mitten ins Schwarze: Duisburg steckt gastronomisch in der Krise. Scheinbar etablierte Spitzenköche mussten ihre Restaurants schließen, klassische Restaurants befinden sich weiter auf dem Rückzug. Auf der anderen Seite sieht man in den Stadtteilen viele kleine, neue Bars und Cafés, wie die WAZ-Autorin Fabienne Pipieora in ihrem ersten Duisburg-Reiseführer

eindrucksvoll dokumentiert. „Doch von einer lebendigen Gastro-Szene ist vor allem die Duisburger Innenstadt weit entfernt“, skizzierte Moderatorin Miriam Beul, Agentur textschwester, die Situation. Die Gründe seien vielfältig und hätten gewiss auch etwas mit der Strukturschwäche der Region zu tun.

Nach Auffassung von Gastgeber Olaf Geist, der mit seinem Büro direkt am Duisburger Hauptbahnhof ansässig ist, sei vor allem die Duisburger City für Gastronomen nicht attraktiv genug. Von den kleinen neuen Konzepten in den Stadtteilen bekäme man auch dort wenig mit. Diesen Eindruck bestätigte Pipieora. Selbst viele Duisburger hätten ihren Reiseführer gekauft. „Die Perlen muss man in Duisburg suchen und finden.“

Der nächste Let’s immotalk ist in Kooperation mit der Duisburger Wohnungsgesellschaft Gebag geplant und soll im Frühsommer stattfinden.

Dirk Dratsdrummer



Beim Immotalk in Duisburg diskutierte: Organisator Olaf Geist (links), Leiter Aurelis Region West, mit Gastronomen und Journalistinnen (Fotos: Krischer)

## Neu im Unternehmerverband Wirtschaft für Duisburg e.V.

„Als gebürtige Duisburger haben wir uns bei der Gründung im Jahr 2015 bewusst für den Standort Duisburg entschieden und wollen diesem treu bleiben. Daher ist es für uns nur selbstverständlich, sich auch für die Interessen Duisburgs und der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ehrenamtlich bei ‚Wirtschaft für Duisburg‘ zu engagieren.“



Heiko Schöning, RA/FA-IT & Partner der Kanzlei SDS Rechtsanwälte Sander Schöning PartG mbB

SDS Rechtsanwälte Sander Schöning ist eine auf die Rechtsgebiete IT- und Datenschutz spezialisierte Kanzlei mit zwei Fachanwälten für Informationstechnologierecht. Von Duisburg aus werden die unternehmerisch tätigen Mandanten im gesamten Bundesgebiet betreut. Der Schwerpunkt liegt in der rechtlichen Betreuung von komplexen IT-Projekten und der dauerhaften datenschutzrechtlichen Beratung.

► [www.sds.ruhr](http://www.sds.ruhr)

„Tradition verpflichtet. Gerade im Handwerk. Wir geben jeden Tag alles, um unseren Kunden und Gästen ein paar entspannte Stunden zu bieten. Was mir nicht gefällt, ist der gesellschaftliche Stellenwert der gastronomischen Branche. Die Wertschätzung ist nur sehr gering ausgeprägt. Gerade Politiker gehen hier nicht gerade mit gutem Beispiel voran. Um es noch einmal deutlich zu machen: Im Gastgewerbe gibt es fleißige, engagierte Mitarbeiter, die unser aller Respekt verdienen.“



Frank Schwarz, Fleischermeister, Präsidiumsmitglied DEHOGA Nordrhein und Geschäftsführer Frank Schwarz Gastro Group GmbH

Die Frank Schwarz Gastro Group GmbH hat sich in den letzten 30 Jahren zu einem der führenden Cateringunternehmen in Deutschland entwickelt. Das Unternehmen mit 85 Mitarbeitern hat sich neben Partyservice im Eventcateringbereich auf Messercatering sowie das Catering von Großveranstaltungen spezialisiert. Darüber hinaus werden in der hygienefertifizierten Großküche täglich über 1.000 Mittagessen für Schulen und Kindertagesstätten frisch zubereitet.

► [www.fsgg.de](http://www.fsgg.de)

„Verwaltungen verwalten – Unternehmer unternehmen! Eine Stadt kann noch so gut verwaltet werden – wenn aus der Praxis kein Feedback und keine Hilfestellung kommt, dann werden Lücken nie geschlossen und Probleme nie beseitigt. Ich engagiere mich, da ich an unsere Stadt, unsere Region und die Menschen hier glaube. Zusammen kann man alles erreichen – es gibt viel zu tun – ich packe mit an, statt wie andere nur zu kritisieren!“



Guido Eickvonder, Geschäftsführer EICKVONDER STAHLHANDEL GMBH

Eickvonder Stahlhandel GmbH ist ein lokaler Marktversorger rund um Stahl, Metalle und deren Anarbeitung. Neben dem klassischen lokalen, gewachsenen Geschäft wird inzwischen auch Im- und Export betrieben. Als Teil der "Old Economy" gehört das Haus zu dem, was einst die Region getragen hat. Aber auch heute ist eine gute, pünktliche lokale Versorgung von Baustellen, Maschinenbau, Stahlbau und vielen anderen Bereichen wichtig.

► [www.eickvonder.de](http://www.eickvonder.de)

„Wir wollen als Duisburger Unternehmer aktiv an der Verbesserung des Standortes mitarbeiten. Wenn alle Kräfte gebündelt und alle Anstrengungen gleichgerichtet werden, können wir aus Duisburg wieder einen lebenswerten und prosperierenden Standort machen. Die dafür notwendigen Menschen sind schon hier. Wir müssen jetzt ‚nur‘ machen und nicht reden.“



Per Nyström, kaufmännischer Geschäftsführer der Haeger & Schmidt-Gruppe

Tradition und Innovation bestimmen seit der Gründung im Jahr 1887 gleichermaßen die Geschichte von Haeger & Schmidt. Die Gründer bewiesen damals schon beeindruckende Weitsicht: Geschäftszweck des Unternehmens sollten Spedition, Schifffahrt, Frachtgeschäfte aller Art, An- und Verkauf von Schiffen, Dampfmaschinen und der Handel auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen und den mit dem Rhein in Verbindung stehenden Kanälen sein. Das ist heute noch so.

► [www.haegerundschmidt.com](http://www.haegerundschmidt.com)

„Als soziales Dienstleistungsunternehmen engagieren wir uns bei ‚Wirtschaft für Duisburg e.V.‘, um die Wahrnehmung von Duisburg in NRW und darüber hinaus verbessern zu helfen. Durch die Vielzahl der vertretenen Unternehmen und Branchen wird eine Strahlkraft erzeugt. Darüber hinaus stellen wir zukunftsfähige Arbeitsplätze zur Verfügung, die auch für Neubürger attraktiv sind.“



Michael Reichelt, Geschäftsführer, Lebenshilfe Heilpädagogische Sozialdienste gGmbH

Die Lebenshilfe Heilpädagogische Sozialdienste gGmbH organisiert in Duisburg vielfältige Dienstleistungen und therapeutische Angebote für Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene mit und ohne Behinderungen. Die Heilpädagogischen Sozialdienste betreiben in Duisburg verschiedene Dienste und Einrichtungen; von der Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und Kindertagesstätten über Schul-, Freizeit und Alltagsbegleitung bis hin zum Ambulant Betreuten Wohnen.

► [www.lebenshilfe-duisburg.de](http://www.lebenshilfe-duisburg.de)

„In Duisburg geboren, bin ich seit meiner Selbstständigkeit im Jahr 2002 durchgehend mit meinem Unternehmen in Duisburg ansässig. Es freut mich, nun auch im Rahmen der Mitgliedschaft im Verband für eine erfolgreiche und einladende Stadt mitzuwirken.“



Giovanni Grimone, Geschäftsführung Grimotec GmbH

Die Grimotec GmbH ist ein IT-Systemhaus mit dem Sitz im Hafentadtteil Ruhrort. Sie ist Partner von kleinen und mittelständischen Betrieben aus Duisburg und Umgebung. Das Unternehmen hat sich auf langfristiges und proaktives IT-Management spezialisiert und setzt auf ehrlichen Umgang und eine kundenspezifische Kompetenzerweiterung.

► [www.grimotec.de](http://www.grimotec.de)

# Aktivierendes Grundeinkommen sprengt Armutsfalle

Ein Beitrag rund um die Diskussionen um Bürgergeld, bedingungsloses Grundeinkommen und sozialen Arbeitsmarkt aus Sicht unseres Arbeitgeberverbandes

Arbeit muss sich lohnen – auch für Geringqualifizierte und auch für Familien mit Kindern. Es ist daher dringend erforderlich, dass unser Steuer- und Transfersystem aufeinander abgestimmt werden: Durch ein „Aktivierendes Grundeinkommen“ soll leistungsbereiten Hilfeempfängern mehr Einkommen verbleiben als heute mit „Hartz IV“.

Das ist allerdings ein anderer Ansatz als ihn die SPD derzeit verfolgt: Das von ihr bezeichnete „Bürgergeld“ ist nichts anderes als die Abschaffung des Prinzips des Forderns und Förderns, das sich durchaus sehr bewährt hat. Die Pläne der SPD sind aufgrund der Verlängerung der Zahlung von Arbeitslosengeld I und höherer Mietübernahme unter Verzicht auf Bedürftigkeitsprüfung und Sanktionen teuer und gehen zu Lasten derer, die arbeiten, und der jungen Generation, die eine immer größer werdende Verschuldung des Staates noch lange Jahre abzahlen muss.

Der Begriff „Bürgergeld“ wurde eigentlich bereits vor vielen Jahren von der FDP für ein Konzept gebraucht, das dem des „Aktivierenden Grundeinkommens“ nahe kommt, denn beide gehen auf eine Idee des Nobelpreisträgers Milton Friedman zurück, der es „Negative Einkommensteuer“ nannte.

Das im Folgenden vorgestellte Konzept des „Aktivierenden Grundeinkommens“ hat der Arbeitskreis Soziale Ordnung des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) mit wissenschaftlicher Unterstützung von Prof. Jörg Althammer, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, bereits vor rund 20 Jahren erarbeitet und mit Daten aus dem Jahr 2012 kostenmäßig durchgerechnet. Es ist aufgrund der Diskussionen um das „Bedingungslose Grundeinkommen“, den „Sozialen Arbeitsmarkt“ und jetzt das „Bürgergeld“ der SPD aktueller denn je.

## Hartz IV: Arbeitsaufnahme lohnt nicht!

Derzeit lohnt für geringqualifizierte Arbeitslose die Aufnahme von Arbeit so gut wie nicht: Erwerbseinkommen über 100 EURO im Monat hinaus wird zu 80 % bis 100 % auf das Arbeitslosengeld II, oft auch „Hartz IV“ genannt, angerechnet.

Familien mit Kindern verlieren sogar ab bestimmten Einkommensgrenzen Vergünstigungen, so dass Erwerbstätigkeit bei der Überschreitung dieser Einkommen negativ zu Buche schlägt: Die Familie steht sich in diesen Fällen mit höherem Erwerbseinkommen z.B. aufgrund einer Entgelterhöhung oder Aufstieg in höhere Position nach Abzug der Transferleistungen schlechter als vorher. Ganz zu schweigen von der großen Versuchung, neben dem Bezug von Arbeitslosengeld durch Schwarzarbeit abzugsfrei hinzuverdienen ... Als Hartz-IV-Empfänger

insbesondere mit mehreren Kindern müsste man in eine recht gut bezahlte Position kommen, um sich nach Abzug der Steuern und Sozialabgaben besser zu stehen als mit Hartz IV.

## Mit dem Aktivierenden Grundeinkommen aus der Armutsfalle

Das „Aktivierende Grundeinkommen“ hingegen ist so ausgestaltet, dass es für Geringverdiener lohnt, Arbeit aufzunehmen. Die Arbeitsaufnahme wird unterstützt, und es ist bei entsprechender Ausgestaltung haushaltsneutral finanzierbar.

Erwerbsfähige Hartz IV-Empfänger würden das „Aktivierende Grundeinkommen“ ohne Bedürftigkeitsprüfung mit der Möglichkeit eines lohnenden Hinzuverdienstes beziehen. Das bedeutet: Wer arbeiten will und kann, wird von der öffentlichen Hand so unterstützt, dass er zumindest eine sinnvolle Weiterbildung oder Teilzeitarbeit erhält, möglichst aber einen Vollzeit Arbeitsplatz. Von dem Erwerbseinkommen würde er etwa die Hälfte behalten können, also weit mehr als heute 0 % oder 20 % dessen, was ein „Hartz-IV-Bezieher“ mit einem Erwerbseinkommen von mehr als 100 Euro behalten kann.

■ „Derzeit lohnt für geringqualifizierte Arbeitslose die Aufnahme von Arbeit so gut wie nicht.“

Das Erwerbseinkommen verbleibe beim Aktivierenden Grundeinkommen dem Erwerbstätigen stets mit einem spürbaren Anteil. Dadurch entstünde Arbeitsanreiz.

So sprengt das Aktivierende Grundeinkommen die Armutsfalle.

## Gerechtigkeit gegenüber den Steuerzahlern und Einhaltung des Lohnabstandsgebotes

Derjenige, der Arbeit aufnimmt, hätte auf jeden Fall mehr zur Verfügung als derjenige, der nicht arbeitet, aber arbeitsfähig ist. Es würde somit endlich wieder das Lohnabstandsgebot eingehalten: Denn gegenüber dem Mitbürger, der sich mühsam jeden Euro erarbeitet, erscheint es oft ungerecht, wenn eine Familie, die von Hartz IV lebt und den ganzen Tag Freizeit hat, zum Leben mehr zur Verfügung hat als sein hart Vollzeit arbeitender Nachbar nach Steuern.

Derzeitige staatliche Fehlanreize, sich „in Hartz IV“ und ggf. auch als Schwarzarbeiter dauerhaft einzurichten, würden vermieden. Der Anreiz, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und selbst wieder für sich sorgen zu können, würde gestärkt (Subsidiaritätsprinzip). Ein ausgrenzender „Dritter Arbeitsmarkt“ ist nicht erforderlich, weil die Langzeitarbeitslosen in den regulären Arbeitsmarkt hineinwachsen und nicht auf dem „Abstellgleis“ landen.

Der staatliche Unterstützungsbetrag würde für arbeitsfähige Langzeitar-



Ziel muss sein, dass derjenige, der Arbeit aufnimmt, auf jeden Fall mehr zur Verfügung hat als derjenige, der trotz Arbeitsfähigkeit nicht arbeitet. (Foto: picture alliance)

beitslose mit wachsendem Erwerbseinkommen immer weiter abgeschmolzen, bis der Bürger ab einem bestimmten Erwerbseinkommen wie bereits heute beginnen würde, aktiv Einkommensteuer zu entrichten.

Das Aktivierende Grundeinkommen soll nicht über unvertretbar hohe Steuern und Abgaben finanziert werden und auch nicht zukünftige Generationen belasten (Nachhaltigkeit): Das Aktivierende Grundeinkommen wäre insgesamt nicht teurer als das bisherige Arbeitslosengeld-II-System („Hartz IV“).

Vollzeit anzubieten (soziale Grundversicherung als individuelle „Fördergarantie“, Prinzip des Förderns und Forderns).

Hierbei ist der Leistungsempfänger zu voller Mobilität verpflichtet, und eine Beschäftigung wäre nur insoweit herzustellen, als sie im Arbeitsmarkt wettbewerbsneutral wäre oder zumindest keinen privaten Arbeitsplatz verdrängen würde. Wäre der Bezieher des Grundeinkommens allerdings nicht bereit, Arbeit oder Weiterbildung anzunehmen, erhielte er nur das physische Existenzminimum. Das entspricht der heutigen

rechnung des Arbeitsentgelts auf das Grundeinkommen: mehr Netto vom Brutto)

• Minijobs, Midijobs (Sonderregelung ist nicht mehr erforderlich außer für Rentner).

Zahlreiche Einzelleistungen würden somit komplett in das Aktivierende Grundeinkommen integriert. Vor allem wären nicht mehr unzählige einzelne Landes- und Bundesprogramme für Langzeitarbeitslose erforderlich, die niemand kennt, sondern es gäbe ein einheitliches Verfahren, das für die Arbeitslosen (alt, jung, Migrant, Flüchtling, Deutscher usw.) wie den Arbeitgeber unbürokratisch nachvollziehbar ist.

So entstünden Vereinfachung und Transparenz. Dadurch wäre das System gerechter, denn es bekäme nicht derjenige am meisten, der sich im Paragrafendschungel der Sozialgesetzgebung am besten auskennt, sondern derjenige, der am bedürftigsten ist.

Häufig wollen oder können Langzeitarbeitslose ohne Qualifikation sich nicht weiterbilden (zahlreiche Maßnahmen werden erfahrungsgemäß abgebrochen), sondern wollen nur Geld verdienen. Für diese Fälle bietet das Aktivierende Grundeinkommen gute Möglichkeiten:

• Es sind bei dem Aktivierenden Grundeinkommen selbst Löhne – auch Teilzeitarbeit – unter dem Existenzminimum möglich, weil das steuerfinanzierte Grundeinkommen hinzukommt, und dadurch ist es für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer lohnend.

• Menschen könnten z.B. im Rahmen einer Teilzeit-Qualifizierung nebenher auch noch arbeiten, wobei sie bereits Berufserfahrung gewinnen und sich auch etwas hinzuverdienen könnten. Denn derzeit brechen zu viele Arbeitslose eine längere Qualifizierung ab.

• Das Aktivierende Grundeinkommen ermöglicht eine Kombination von beidem: nicht nur hintereinander geschaltet, sondern gleichzeitig Teilzeitarbeit und Qualifizierung / Ausbildung.

## Arbeitsplatzgewinnung durch staatlichen Unterstützungsbetrag statt Mindestlohn

Der Arbeitgeber sollte von der Pflicht eines Mindestlohns entbunden werden, und dafür würde das Jobcenter bzw. die optierende Kommune oder die Arbeitsagentur dem Leistungsbezieher tatsächlich mindestens eine Weiterbildung vermitteln, möglichst aber einen entsprechenden Arbeitsplatz, und sich darum kümmern, dass ein Entgelt entsprechend der Produktivität des Einzelnen gezahlt wird, solange er einen staatlichen Unterstützungsbetrag erhält. Denn: Die Lücke zwischen dem Entgelt durch den Arbeitgeber und dem Nötigsten zum Leben übernehme nicht mehr der Arbeitgeber, sondern der Staat. Somit fänden sich auch genügend Arbeitgeber, den Langzeitarbeitslosen zu dem seiner geringen Produktivität entsprechenden Entgelt einzustellen.

Die Tarifparteien sollten auch Einstiegstarife für Langzeitarbeitslose unterhalb den heutigen Tarif- und Mindestlöhnen unbürokratisch einrichten können,

weil die soziale Absicherung durch den Staat statt durch einen potentiellen Arbeitgeber gewährleistet ist. Somit würde sich dem Unternehmer eine Chance eröffnen, einfache Arbeit dem Empfänger des Aktivierenden Grundeinkommens zu übertragen. Denn derzeit lohnen häufig die Einstellungen von Hilfskräften nicht in Anbetracht des hohen Mindestlohnes oder bereits hohen Entgelts in der untersten Entgeltgruppe eines Tarifvertrages.

Elisabeth Schulte



## Faire Ausgestaltung des Aktivierenden Grundeinkommens

Berechnet würde das Aktivierende Grundeinkommen auf Basis von Bedarfsgemeinschaften (Familie) ggf. zusätzlich zu einem geringen Erwerbseinkommen. Die Höhe des Aktivierenden Grundeinkommens sollte dem Steuerfreibetrag entsprechen (für Alleinstehende wie für Verheiratete und Kinder, gemessen an einem von einer unabhängigen Expertengruppe aufgestellten fiktiven Warenkorb mit jährlicher Anpassung an die Inflation).

Um das soziokulturelle Existenzminimum für alle Erwerbswilligen zu gewährleisten, wie es im Grundgesetz verankert ist, sollen die Kommunen in Kooperation mit der Arbeitsagentur verpflichtet sein, jedem Hilfesuchenden unabhängig von der individuellen Arbeitsproduktivität und der regionalen Arbeitsmarktlage eine bedarfsabhängige, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, einen Ausbildungsplatz oder bezahlte Qualifikations- oder Trainingsmaßnahme (ggf. Arbeit und Qualifikation in Kombination) in

Gesetzesgrundlage, die aber in der Praxis konsequenter als bisher umzusetzen ist.

Bis zum soziokulturellen Existenzminimum könnte der Hilfeempfänger ohne jegliche Abzüge Erwerbseinkommen hinzuverdienen. Für zusätzliche Einkommen würde nur etwa die Hälfte auf die Sozialleistung angerechnet (statt bisher 80 % – 100 %), bis das Einkommen so hoch ist, dass es – wie heute auch – besteuert wird.

## Transparenz führt zu mehr Gerechtigkeit und Effizienz für die Leistungsbezieher

Folgende Leistungen sollten komplett in das Aktivierende Grundeinkommen integriert werden:

• Regelsatz Arbeitslosengeld II, Kosten der Unterkunft, Heizkosten, Wohngeld (Pauschalisierung)

• Kindergeld, steuerlicher Kinderfreibetrag, Sozialgeld für Kinder und Kinderzuschlag (Grundeinkommen)

• Objektsubventionen für Bezieher des Grundeinkommens (nicht mehr erforderlich wegen geringerer An-

## Ziele des Aktivierenden Grundeinkommens:

- Wahrung des Lohnabstandsgebots („Arbeit muss lohnen!“)
- Einheitliches Steuer-Transfer-System statt Bürokratie für mehr Transparenz, Gerechtigkeit, Effizienz
- Hilfe zur Selbsthilfe wirklich umsetzen (Subsidiaritätsprinzip)
- Nicht nur die Notleidenden, sondern auch die Finanzierer (jetzt und zukünftige Generationen) im Blick haben: Haushaltsneutrale Lösung
- Nicht betrachtet werden hier Rentner, Menschen mit Behinderungen u. ä., sondern nur Arbeitsfähige.

### Kontakt

Elisabeth Schulte  
Dipl.- Volkswirtin  
Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes  
Soziale Dienste und Bildung  
0203 99367-125  
schulte@unternehmerverband.org





Foto: iStock



Foto: iStock

## [unternehmen!]

# Nicht blenden lassen von der guten Konjunktur

Unternehmerverband stellt aktuelle Konjunkturumfrage vor /  
Auslandsgeschäft wird Sorgenkind / Arbeitsmarkt für Bewerber hervorragend

Die wirtschaftliche Lage ist anhaltend gut und robust, die Wachstumsdynamik lässt aber ebenso nach wie die Stimmung verhaltener wird – so starteten die Unternehmen an Rhein und Ruhr in das neue Jahr. Das zeigten die Ergebnisse der aktuellen Konjunktur-Umfrage des Unternehmerverbandes. Dazu befragte die Arbeitgeberorganisation gemeinsam mit den Verbänden von „arbeitgeber ruhr“ seine Mitglieder, insgesamt gaben 420 Unternehmer über Geschäfte, Aufträge, Erträge und Umsätze Auskunft. „Alle Parameter zeigen, dass es den meisten Unternehmen gut geht. Doch der Aufschwung schwächt sich ab. Umso wichtiger ist es, dass der Standort Deutschland wettbewerbsfähig bleibt. Gerade im Ruhrgebiet besteht kein Anlass zur Selbstzufriedenheit“, mahnte der Vorstandsvorsitzende der Unternehmerverbandsgruppe, Dr. Marcus Korthäuer.

Fast drei Viertel der Befragten gab zwar bei den wichtigsten Konjunkturparametern Positivmeldungen ab, aber nahezu alle Werte haben sich im Vorjahresvergleich zum Teil deutlich verschlechtert. „Der seit 2016 anhaltende wirtschaftliche Aufschwung in der Region könnte ins Stocken geraten“, leitete Korthäuer, im Hauptamt Geschäftsführer der Espera-Werke GmbH in Duisburg, daraus ab. Im Detail sind das Rückgänge (im Vorjahresvergleich) für das Inlandsgeschäft (-14 %), Auslandsaufträge (-23

%), Umsätze (-13 %), Auslandsinvestitionen (-26 %) und bei den Ertragsprognosen (-12 %).

## Fast alle Prognosewerte noch in Normalkonjunktur

Während dennoch alle Prognosewerte noch deutlich im Bereich der „Normalkonjunktur“ liegen, bereitet eine Ausnahme den hiesigen Arbeitgebern besondere Sorgen: das lahrende Auslandsgeschäft. „Dies verwundert nicht – angesichts drohender Handelskonflikte, dem bevorstehenden Brexit und fortdauernder Schuldenkrisen in einigen Ländern“, begründete es Korthäuer.

## Anhaltende Investitionsschwäche im Ruhrgebiet

Sowohl im Ausland – hier deutlich – als auch im Inland planen die meisten Unternehmen, weniger zu investieren. „Diese anhaltende Investitionsschwäche, die im Ruhrgebiet besonders ausgeprägt ist, belastet die Konjunktur sehr“, mahnte Korthäuer. Deswegen müssten die Investitionsbedingungen am Standort Ruhrgebiet deutlich verbessert werden und dabei setze er vor



Sorge bereitet den Arbeitgebern – im Bild der Duisburger Hafen – das lahrende Auslandsgeschäft. Dies verwundert nicht – angesichts drohender Handelskonflikte, dem Brexit und fortdauernder Schuldenkrisen in einigen Ländern. (Foto: istock)

allem auf die neue Ruhr-Konferenz. Von der Konferenz erwarten sich die Unternehmer entscheidende Impulse für die Städte Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen. Neben In-

vorderster Stelle. „Wir brauchen hier eine bessere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft, damit mehr Spitzentechnologie in unsere Betriebe kommt“, so Korthäuer. Grundlage für den Erfolg der Ruhr-Konferenz sei aber ein Neustart bei den Kommunalfinanzien. „Die Verschuldung der Städte und die bundesweit höchsten Steuer- und Abgabensätze liegen wie Mehltau über unserem Wirtschaftsstandort.“



Dr. Marcus Korthäuer  
Vorstandsvorsitzender der  
Unternehmerverbands-  
gruppe

■ „Die Verschuldung der Städte und die bundesweit höchsten Steuer- und Abgabensätze liegen wie Mehltau über unserem Wirtschaftsstandort.“

vestitionen in die Infrastruktur und in flächendeckendes schnelles Internet steht dabei das Thema Innovation an

tau über unserem Wirtschaftsstandort“, ist Korthäuer überzeugt. Es gehe der Wirtschaft nicht um niedrigste Steuersätze, sondern um Größenordnungen, die die Unternehmen nicht gegenüber anderen Regionen derart benachteiligen.

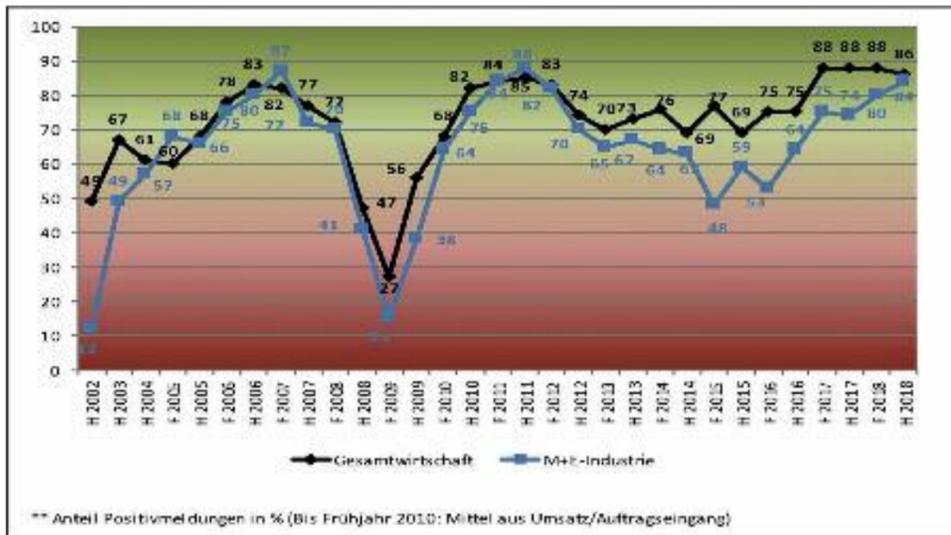
Besonders erfreuliche Werte liefert die aktuelle Konjunkturumfrage bei den Prognosen für den Arbeitsmarkt: Über 85 % bzw. über 90 % Positivmeldungen bei Beschäftigungs- und Ausbildungsprognosen sind hervorragende Werte. „Bewerber, besonders Jugendliche für eine Ausbildung, haben weiterhin beste Aussichten auf einen sicheren Job.“ Korthäuer beleuchtete aber auch die Kehrseite, denn die Unternehmen berichten von einem immer größer werdenden Fachkräftebedarf. Gerade für naturwissenschaftliche, technische und pflegerische Berufe werde händiger Nachwuchs gesucht. Der Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, Wolfgang Schmitz, ergänzte

deshalb: „Es muss immer und immer wieder betont werden, dass gerade die duale Ausbildung ungeheure Chancen für junge Leute bietet.“ Die Verdienstmöglichkeiten, zum Beispiel in der Metall- und Elektroindustrie, seien sehr gut. „Und eine berufliche Ausbildung kann zudem eine exzellente Ausgangsbasis sein für weitere Qualifikationen, wie zum Beispiel ein Studium“, sagte Schmitz.

## Angesichts der Prognose Umverteilungspolitik stoppen

Abschließend betonte Dr. Marcus Korthäuer: „Wir erwarten 2019 zwar eine Aufschwung-Pause. Der Rückfall in eine ‚Normalkonjunktur‘ bedeutet aber alles andere als Krise. Trotzdem zeigen die Ergebnisse, dass die Unternehmen feine Antennen für die Weltlage haben und dass wir uns in Deutschland und in der Region nicht vom allgemein nachlassenden Dynamiktrend abkoppeln können.“ An die Bundesregierung appellierte Wolfgang Schmitz angesichts dieser Prognosen, die bisherige kostenrätliche Umverteilungspolitik zu stoppen. „Wenn Kosten auf die Unternehmen abgewälzt werden und die Bürokratisierungslasten steigen, ist das in Zeiten der Hochkonjunktur mindestens lästig und wettbewerbsbeeinträchtigend. Bei nachlassender Konjunktur beschleunigen sie aber Standortnachteile gegenüber dem internationalen Wettbewerb und werden damit zum Katalysator für weiter nachlassende Geschäfte.“

Jennifer Middelkamp



Geschäftslage von Gesamtwirtschaft (schwarz) und der Metall- und Elektroindustrie (blau) in der langfristigen Betrachtung. (Grafik: arbeitgeber ruhr)

# Wirtschaft: Dramatische Folgen durch Brexit

Leitfaden mit 100 operativen Antworten für Unternehmen

Das britische Parlament lehnte im Januar und März 2019 das Brexit-Abkommen ab; der zu Ende März – kurz nach Druckschluss dieser Ausgabe der Zeitung [unternehmen!] – wie auch immer geartete Austritt wird womöglich nach hinten verschoben. Die Wirtschaft an Rhein und Ruhr befürchtet dramatische Folgen. „Unternehmen beiderseits des Ärmelkanals hängen in der Luft“, bedauert Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Es drohe eine Rezession in der britischen Wirtschaft, die auch an Deutschland nicht unbemerkt vorbeiziehen würde. „Weil weiter Unklarheit herrscht, sind

zehntausende von Unternehmen und hunderttausende von Arbeitsplätzen in Deutschland und vor allem in Großbritannien gefährdet.“

## Harter Brexit bleibt Schreckensszenario

Das Schreckensszenario bleibt ein harter Brexit. Ohne Deal könnte sich Großbritannien dann im schlimmsten Fall etwa in Zoll- und Handelsfragen auf einer Ebene mit afrikanischen Entwicklungsländern wiederfinden. „Die wirtschaftlichen Verflechtungen sind zu eng, als dass man sie von heute auf morgen durchtrennen könnte. Es stehen jahrzeh-



Foto: Prabay

telange Geschäftsbeziehungen und erfolgreiche Wertschöpfungsver-

bünde auf dem Spiel“, warnt Schmitz. Der Arbeitgebervertreter glaubt an das europäische Gemeinschaftsmodell: „Der wirtschaftliche Erfolg mittelständischer Unternehmen in Deutschland hängt eng mit offenen Märkten und einheitlichen Regeln in Europa zusammen. Für viele innovative Mittelständler ist die EU inzwischen vertrauter Heimatmarkt und feste Ausgangsbasis für weltweite Aktivität.“

## Maßgeschneiderte Lösungen vorbereiten

Wie auch immer es in den nächsten Tagen und Wochen weitergeht:

Deutsche Unternehmen sind gut beraten, sich auf einen Brexit vorzubereiten. Dazu sollten die vielen operativen Fragen – das beginnt bei A wie Arbeitnehmer und endet bei Z wie Zölle – schon einmal durchgespielt werden und maßgeschneiderte Lösungen für das eigene Unternehmen gefunden werden. Hilfestellung enthält ein Leitfaden der deutschen Arbeitgeber. Er ist kostenlos online abrufbar unter:

Jennifer Middelkamp

▶ [www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/Brexit\\_Guide.pdf/\\$file/Brexit\\_Guide.pdf](http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/res/Brexit_Guide.pdf/$file/Brexit_Guide.pdf)

## Auf ein Wort

## Zukunftssicher!

Eine Studie zum Thema „Trendberufe 2019“ belegt: Sechs der acht zukunftssichersten Berufe sind technische Berufe. Besonders aussichtsreich sind demnach etwa Elektroniker, Entwickler für künstliche Intelligenz, 3D-Druck-Experten und Spezialisten für Datenschutz. Wir vertreten viele produzierende Betriebe z. B. in der Metall- und Elektroindustrie und werben schon seit vielen Jahren für MINT-Berufe. Die Studie zeigt abermals, dass es sich für Schüler lohnt, hier Interessen auszubilden und die berufliche Zukunft zu suchen.

Mit Blick auf die Top-10 der beliebtesten Ausbildungsberufe ist für MINT-Berufe noch Luft nach oben. Bürokaufleute, Kfz-Mechatroniker und Einzelhandelskaufleute – zu viele Jugendliche wählen nach wie vor klassische Ausbildungsberufe. Viele „Berufspelen“ mit guten Zukunftsaussichten und teilweise sehr gutem Verdienst sind nach wie vor zu unbekannt. Gefragt ist deshalb eine differenzierte Berufsorientierung an Schulen, die nicht nur Schüler, sondern auch Eltern erreicht – denn sie sind meist wesentlich an der Berufswahl beteiligt.

Die Wirtschaft intensiviert den Kontakt zu den Schulen seit vielen Jahren, um frühzeitig die Ausbildungschancen zu verdeutlichen. Leider bleiben an Rhein und Ruhr aber trotzdem noch viele Ausbildungsstellen unbesetzt. Um den gegenseitigen Kontakt zu intensivieren, nutzt der Unternehmerverband seine Brückenfunktion und bringt weiterhin Lehrer, Schüler und Unternehmer zusammen.

Wolfgang Schmitz  
Hauptgeschäftsführer  
des Unternehmerverbandes

## Termine

- ▶ **März bis Juni:**  
InfoTruck im Verbandsgebiet
- ▶ **Mittwoch, 15. Mai:**  
Arbeitskreis Berufsausbildung
- ▶ **Mittwoch, 22. Mai:**  
Unternehmerfrühstück Bocholt
- ▶ **Dienstag, 28. Mai:**  
Bocholter Personalforum
- ▶ **Mittwoch, 26. Juni:**  
Arbeitskreis IT
- ▶ **Donnerstag, 27. Juni:**  
Arbeitsrecht aktuell
- ▶ **Freitag, 28. Juni:**  
Abschlusspräsentation „Schüler macht MI(N)T!“ in Bocholt
- ▶ **Donnerstag, 4. Juli:**  
Mitgliederversammlungen und Unternehmertag Sommer in Duisburg

# Aus tiefster Überzeugung familienfreundlich

„Bündnis für Familie“ zeichnet Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH aus / Individuelle Lösungen für die 40 Mitarbeiter / Haltung überzeugt die Jury

Eine Führungskraft erhält eine Gehaltserhöhung und verkündet kurze Zeit später, dass sie schwanger ist. Unverzüglich zieht der Chef die Gehaltserhöhung zurück und zeigt sich verwundert, dass trotz akademischer Ausbildung und Führungsaufgaben ein Kind zur Lebensentscheidung gehört. „Das ist mir in meinem Berufsleben passiert. Seitdem ich als Partnerin in unserer Kanzlei tätig bin, war es mir wichtig, ein familienfreundliches Umfeld für meine Mitarbeiter zu schaffen und Frauen den Wiedereinstieg nach der Elternzeit zu erleichtern. Schließlich sind genau diese Frauen erfahrene Fachkräfte und damit von ganz entscheidend für den Erfolg unserer Kanzlei.“ Elke Evertz ist Geschäftsführerin der Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH. Das Unternehmen mit 40 Mitarbeitern in Duisburg-Ruhrort ist als „Familienfreundliches Unternehmen Duisburg“ ausgezeichnet worden.

Die Auszeichnung vergibt das „Bündnis für Familie“ seit 2014 zum nun-

mehr neunten Mal. Bündnispartner sind die Stadt Duisburg, die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer, der Unternehmerverband sowie weitere Institutionen und Firmen. „Ein eigenes Arbeitszeitmodell, vollständige Übernahme der Kindergartenbeiträge, freie Gestaltung des Home-Office oder die Einrichtung einer Standby-Phase bei der Eingewöhnung in der Schule. Das ist gelebte Familienfreundlichkeit“, betonte Oberbürgermeister Sören Link in seiner Laudatio.

## Teambildende Maßnahmen

Bei der Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH sind es nicht große Investitionen in einen Betriebskindergarten oder Eltern-Kind-Büros, die die Familienfreundlichkeit ausmachen. Elke Evertz und ihre beiden Partner Andy Goßrau und Thomas Heidberg, alle drei selbst Eltern, finden immer indi-

viduell passende Lösungen für die Herausforderungen ihrer Beschäftigten, die Eltern sind oder ihre Angehörigen pflegen: Die Kernarbeitszeit läuft von 10 bis 15 Uhr, sodass die Arbeitszeit zu den Öffnungszeiten von Kindergärten passen. Zusätzlich können die Mitarbeiter im Home-Office ihre Arbeitszeit frei gestalten und so etwa abends oder am Wochenende arbeiten. Zudem können die Arbeitszeitmodelle

jederzeit aufgestockt oder verringert werden, um etwa Phasen wie die Eingewöhnung im Kindergarten oder plötzliche Erkrankung der Eltern aufzufangen. „Wer Fachkräfte anziehen möchte, muss sich heute etwas einfaches lassen! Ebenso wie das Gehalt müssen auch die Rahmenbedingungen passen und die Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Freizeitgestaltung ermöglichen“, betonte Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Sehr wohl aber, zählte Jonetzko auf, stelle die Steuerberatungsgesellschaft auch finanzielle Mittel bereit wie die vollständige Übernahme der Kindergartenbeiträge, Zusatzversicherungen oder Erholungsbeihilfen.

Neun Bewerber gab es in diesem Jahr für die Auszeichnung, unter ihnen gleich vier (Steuer-)Beratungsunternehmen. „Duisburg und seine hier ansässigen Unternehmen können durchaus mit Familienfreundlichkeit punkten. Das sichert unseren Standort und zieht neue Fachkräfte an, die dieser Stadt gut tun“, betonte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. Das ausgezeichnete Unternehmen sei für ihn ein sehr gutes Vorbild, das seine bemerkenswerte Haltung auch in vielen teambildenden Maßnahmen zeigt: Alle Beschäftigten erarbeiteten gemeinsam eine Unterneh-



Feierliche Auszeichnung als „Familienfreundliches Unternehmen Duisburg“: Elke Evertz nimmt die Urkunde für die Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft entgegen. Mit von der Partie sind die Spitzen von Wirtschaft und Politik, die das Bündnis für Familie bilden. (Foto: Stadt Duisburg/Uwe Köppen)

mensphilosophie, es gibt externe Coachings bei Konflikten, alle kommen auch außerbetrieblich zusammen z. B. bei Weihnachtsfeiern, Sommerfesten mit Bauern-Olympiade oder bei einem Krimidinner. „Nicht zuletzt liegt Ihnen die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter sehr am Herzen; sie spendieren Obst, Getränke und den Beitrag zum Fitness-Studio oder Sportverein“, lobte Dietzfelbinger.

## Auch soziales Engagement wird groß geschrieben

Nicht nur Familienfreundlichkeit, sondern auch soziales Engagement wird bei der Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH groß geschrieben. Zu Weihnachten und Ostern beschenkt das Unternehmen Kinder des Vereins Immersatt e.V. Zudem lädt es jährlich 25 Kinder in sein Unternehmen zu einer Weihnachtsaufführung ein.

Die drei Geschäftsführer zeigten sich von der Auszeichnung ebenso bewegt

wie glücklich. „Unser Motto ist, dass Arbeit und privates Leben miteinander vereinbar sein müssen. Arbeit sollte nicht krank machen, sondern Freude und Elan wecken“, so Evertz. Thomas Heidberg ergänzte: „Wir sehen eine familienfreundliche Struktur als Möglichkeit Fachkräfte zu finden und an das Unternehmen zu binden. Der Fachkräftemangel limitiert uns bereits im Wachstum. Nur wer sich an geänderte Rahmenbedingungen anpasst, kann sich auch weiterhin erfolgreich im Markt positionieren. Der Fachkräftemangel ist entstanden, weil zu wenige junge, gut ausgebildete Kräfte vorhanden sind. Aus diesem Grunde müssen wir familiengerechte Lösungen schaffen, um nicht die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen.“ Und Andy Goßrau berichtet: „Was es bedeutet, Familie und Arbeit zu verbinden, erfahre ich selbst jeden Tag. Meine Frau und ich haben vier Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren. Wir sehen wieviel in der Familie zu leisten ist um die Kinder in ihrer Entwicklung erfolgreich zu begleiten

und wie oft nicht planbare Situationen entstehen können.“

## 35 Jahre alt und 40 Mitarbeiter stark

Die Auszeichnung fand bei einer Feierstunde im Februar am Firmensitz in Duisburg-Ruhrort statt. Von dort aus betreut die Steuerberatungsgesellschaft ihre gewerblichen Kunden, ein Schwerpunkt liegt dabei auf ambulanten Pflegediensten. Das Unternehmen wurde vor 35 Jahren gegründet, die heutigen drei Gesellschafter übernahmen seit dem Jahr 2000 nach und nach die Gesellschafter-Anteile. Inzwischen sind 40 Mitarbeiter beschäftigt, darunter viele teilzeitbeschäftigte Eltern und auch vier Auszubildende.

Jennifer Middelkamp

► [www.buendnisfamilie.duisburg.de](http://www.buendnisfamilie.duisburg.de)

## Ausgezeichnete „Familienfreundliche Unternehmen Duisburg“ seit 2014

- Evertz Goßrau Heidberg Steuerberatungsgesellschaft PartGmbH
- Commerz Direktservice GmbH
- ThyssenKrupp Steel Europe AG
- Haeger & Schmidt International GmbH
- Kindernothilfe e. V.
- Franz Haniel & Cie. GmbH
- TARGO Dienstleistungs GmbH
- KROHNE Messtechnik GmbH
- Niederlassung West der DEUTAG GmbH & Co. KG

Die Jury für diese Auszeichnung bilden Jugendamtsleiter Hinrich Köpcke und sein Mitarbeiter Nico Rituper sowie Jennifer Middelkamp, Pressesprecherin des Unternehmerverbandes, und Judith Heimeier, Referentin Bildung und Technologie bei der IHK.

# Familienfreundliche Unternehmen in Oberhausen geehrt

BST Architekten und STOAG Stadtwerke AG ausgezeichnet

BST Architekten und die STOAG Stadtwerke AG sind die Preisträger des Wettbewerbs „Familienfreundliches Unternehmen 2019“ in Oberhausen. Die Preisverleihung fand im Januar im Schloss Oberhausen statt. Mit dem Wettbewerb werden Unternehmen in Oberhausen ausgezeichnet, die für eine bessere Balance von Familie und Arbeitswelt innerhalb ihrer Möglichkeiten Sorge tragen. Verantwortlich für die Durchführung des Wettbewerbs ist das Büro für Chancengleichheit der Stadt Oberhausen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Oberhausen GmbH. Kooperationspartner sind neben dem Unternehmerverband, die Kreishandwerkerschaft, die IHK, die NRW Regionalagentur MEO e.V. und die Agentur für Arbeit.

„Familienfreundlichkeit ist mittlerweile ein wichtiger harter Standortfaktor um Fachkräfte auch langfristig zu binden“, so Jurymitglied Heike Zeitel vom Unternehmerverband. „Von familienfreundlichen Maßnahmen profitieren Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf lange Sicht gleichermaßen. Um das immer wieder deutlich zu machen, sind Wettbewerbe wie dieser so wertvoll.“

Teilzeit, Homeoffice und flexible Arbeitszeiten sind für das Unternehmen BST Architekten – dem Preisträger für Unternehmen unter 50 Mitarbeitern –



Als „Familienfreundliches Unternehmen 2019“ in Oberhausen wurden diesmal BST Architekten und die STOAG Stadtwerke AG ausgezeichnet. Die Elektro Koppen GmbH erhielt einen Sonderpreis. (Foto: Stadt Oberhausen)

selbstverständlich. Zusätzlich gibt es aber auch eine Auflockerung des Arbeitszeitbeginns bis auf 10 Uhr, gemeinsames gesundes Kochen und Mittagessen während der Arbeitszeit, beratende Unterstützung bei Pflegebedarf von Angehörigen, verstellbare Büromöbel, viele gemeinsame Aktivitäten und als Herzstück die begrünte Dachterrasse, die auch für Besprechungen genutzt wird.

## Besondere Modelle für Urlaub, Teilzeit und Pflege

In der Kategorie für Unternehmen, die mehr als 50 Beschäftigte haben, gewann die STOAG Stadtwerke AG. Hier gibt es beispielsweise ein beson-

deres Urlaubsmodell: Die Mitarbeiter können einen Tag Urlaub kaufen und dafür vier Tage vom Arbeitgeber dazu bekommen. Eltern können bis zu 4 Monate gemeinsam in Teilzeit gehen, es gibt ein besonderes Pflege-Modell, das zwei Wochen arbeiten, zwei Wochen zu Hause bleiben beinhaltet, ein Firmenticket – auch für Angehörige – Zuschüsse zu Heilbehandlungen und medizinischen Kosten, diverse Schulungsmöglichkeiten, zwei Standorte mit Pavillons für Pausen und ein gemeinsames Projekt mit dem Jobcenter.

Zusätzlich wurde zum ersten Mal eine Sonderauszeichnung an ein Unternehmen vergeben, das sich in den letzten Jahren durch das Engagement beson-

ders vorbildlich familienfreundlich erwiesen hat: die Elektro Koppen GmbH.

## 13. Auflage des Wettbewerbs

Der Wettbewerb wurde zum dreizehnten Mal durchgeführt. Die Unternehmen konnten sich mit einem Kurzfragebogen bewerben und wurden anschließend von einem Mitglied der Jury besucht. So wurde ein direkterer Kontakt zu den Unternehmen hergestellt und im Gespräch Zusammenhänge und Gegebenheiten deutlich, die über einen Fragebogen schlecht zu vermitteln sind.

► [www.oberhausen.de](http://www.oberhausen.de)

# Eine Wippe mit Symbolcharakter

Unternehmerverband unterstützt Spielplatzprojekt / Masterplan Wirtschaft umsetzen

Familienfreundlichkeit wird nicht nur in Unternehmen und bei ihren Beschäftigten immer mehr zum Thema, sondern auch in der Stadt selbst, die ein attraktiver und lebenswerter Standort für ihre Bürger sein möchte. Dieses gemeinsame Ziel mündete, wenn auch im Kleinen, in einem konkreten Projekt, das Vorbildcharakter für andere Stadtteile und die dortigen Firmen haben könnte: Dank finanzieller Unterstützung des Unternehmerverbandes konnte in unmittelbarer Nähe des Firmensitzes im HAUS DER UNTERNEHMER in Buchholz eine Wippe auf dem Spielplatz Am Bierweg aufgestellt werden.

## Moderner Wirtschaftsstandort dank Familienfreundlichkeit

„Familienfreundlichkeit lautete eines der Kernthemen des Masterplans Wirtschaft für Duisburg. Doch entsprechende Pläne müssen auch angepackt und in die Tat umgesetzt werden“, begründete Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, das Engagement. Projekte wie dieses kämen den Familien und dem Standort Duisburg sehr zugute, „ein attraktiver Wirtschaftsstandort braucht ein familienfreundliches Umfeld.“ Deshalb bringt sich der Unternehmer-

verband auch engagiert beim „Bündnis für Familie Duisburg“ ein, das familienfreundliche Firmen auszeichnet und Netzwerktreffen organisiert.

## Aus dem geplanten Sandkasten wurde ein ganzer Spielplatz

Mareike Kirsch und Katja Topolski, die mit ihren Familien in dem Wohngebiet nahe der Düsseldorf Landstraße leben, hatten sich seinerzeit an den Unternehmerverband gewandt. „Statt eines Spielplatzes war in unserem Wohngebiet eigentlich nur ein kleiner Sandkasten geplant“, erinnert sich Topolski. Gemeinsam mit einigen Mitstreiterinnen wandte sie sich an die GEBAG, die Wirtschaftsbetriebe Duisburg und die Stadt um einen richtigen Spielplatz in dem Neubaugebiet zu realisieren. Um diesen Spielplatz mit einer Wippe noch attraktiver zu machen, suchten sie dann gemeinsam Sponsoren. Kletterturm, Korbschaukel und die Wippe, deren Aufstellung der Unternehmerverband finanziell unterstützte, sind nun ein beliebter Anlaufpunkt für junge Familien aus dem Viertel. „Auch zwei Tagesmütter kommen mit ihren Schützlingen regelmäßig hierher“, freut sich Katja Topolski.

Geraldine Klan

# Arbeit am Image der Stadt Oberhausen

## „Hub Zukunftsprofil“ des Masterplans Wirtschaft

Oberhausen kann sich besser verkaufen – das beschreibt ganz gut die Ausgangslage in Sachen Image dieser Stadt. „Um dieses dicke ‚Imagebrett‘ zu bohren, haben sich nun hiesige Unternehmer, Experten aus Presse und Werbung und städtische Akteure zusammengefunden, um Ideen zu entwickeln und anzuschleichen“, erläutert Jennifer Middelkamp, Pressesprecherin des Unternehmerverbandes. Die Arbeitgeberorganisation leitet den „Hub Zukunftsprofil“, einen von fünf Arbeitskreisen des Masterplans Wirtschaft Oberhausen. Diesen haben im vergangenen September Oberbürgermeister Daniel Schranz für die Stadt und weitere Partner wie Wirtschaftsförderung, IHK und Unternehmerverband gestartet.

Wachstum und Beschäftigung

Hauptgeschäftsführer Wolfgang Schmitz unterstreicht, warum der Unternehmerverband den Masterplan-Prozess unterstützt: „Oberhausen hat viele Chancen, die es weiterentwickeln, aber auch viele Herausforderungen, die es zu lösen gilt. Unser gemeinsames Ziel ist, für mehr Wachstum und Beschäftigung in dieser Stadt zu sorgen.“ Auch wenn sich Oberhausen einen Namen als Einkaufs- und Freizeitstadt erarbeitet habe, bräuchte es auch für die Zukunft ein klares Bekenntnis zur Industrie. „Auch sie sorgt für Beschäftigung, für Investitionen und für Innovation. Dafür braucht die Industrie gute Bedingungen am Standort und für das Recruiting.“



MASTERPLAN  
WIRTSCHAFT  
OBERHAUSEN

### Für Imagewandel braucht es langem Atem

Über Faktoren, die für ein besseres Image der Stadt sorgen könnten, diskutierten die rund 20 Teilnehmer der ersten zwei Hub-Treffen, das im November in den Räumen der Sparkasse Oberhausen bzw. im Februar bei der OWT GmbH stattfanden. „Einen Imagewandel wird es nicht von heute auf morgen geben. Gleichzeitig sind wir überzeugt, dass Oberhausen mit seinen vielen Highlights alle Chancen hat, viel besser wahrgenommen zu werden“, sagte Middelkamp. Zu nennen seien hier der strategisch ideal gelegene und angebundene Standort, die



Der „Hub Zukunftsprofil“ tagte mehrfach in den vergangenen Monaten, hier in den Räumen der OWT GmbH. In Sachen Image, so der einhellige Tenor, müsse Oberhausen seine Chancen jetzt auch ergreifen. (Foto: Eisenkrein)

wachsende Sport- und Freizeitstadt, die Stärke in Digitalisierung und High-Tech sowie die touristischen Anziehungspunkte.

Alle fünf Hubs, das zeigen die regelmäßigen Sitzungen des Lenkungs-

kreises bzw. der Hub-Leiter, haben sich zum Ziel gesetzt, möglichst konkrete Projekte auf den Weg zu bringen, die umsetzbar und überprüfbar sind. Interessierte Unternehmer können den Hubs beitreten.

► [www.oberhausen.de/masterplanwirtschaft](http://www.oberhausen.de/masterplanwirtschaft)

#### Kontakt

Jennifer Middelkamp  
0203 99367-223  
[middelkamp@unternehmerverband.org](mailto:middelkamp@unternehmerverband.org)

## Karrierewege für Frauen ebnen

Weibliche Führungskräfte nach wie vor unterrepräsentiert / Chancen betonen statt Gesetze, Quoten und Regulierungen

Anlässlich des Internationalen Frauentages am 8. März bedauerte Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes: „Es ist leider Fakt, dass Frauen in Führung und in gut bezahlten, technischen Jobs unterrepräsentiert sind.“ Laut einer aktuellen Studie des Bundesarbeitsministeriums sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in der Arbeitswelt nach wie vor groß: Während 32 Prozent der Männer in einer Leitungsposition arbeiten, sind es unter den Frauen lediglich 14 Prozent. „Die Ergebnisse zeigen, dass wir noch lange nicht da sind, wo wir hinwollen“, so Schmitz. „Wir können es uns auf lange Sicht nicht leisten, auf Führungsebene auf unsere weiblichen Talente zu verzichten.“ Immer wieder belegen Studien, dass durchmischte Teams in

der Regel durch ihre unterschiedlichen Eigenschaften, Perspektiven und Fertigkeiten erfolgreicher sind.

Anstatt aber mit Gesetzen, Quoten und Regulierungen zu reagieren, sollten vielmehr die Chancen betont werden. „Wir müssen Karrierewege für Frauen ebnen, anstatt sie mit unnötigen Hindernissen zu verbauen“, so Schmitz. Immer noch sei die Kinderbetreuung eine riesige Herausforderung, „hier muss die Politik handeln“.

### Mädchen Technik nahe bringen

Das kontinuierliche Werben um Mitarbeiterinnen z. B. in der Industrie trägt Früchte: Seit Jahren steigen die Zahlen von Studentinnen in MINT-Fächern, sowohl bei den Erstsemestern als auch bei den Absolventinnen.

Auch der Unternehmerverband trägt dazu mit vielfältigen Aktivitäten im Bereich Schule/Wirtschaft bei. So schickt der Unternehmerverband von März bis Juni wieder seinen InfoTruck durch die Region. Hunderte Schüler erleben dort technische Berufe hautnah an Maschinen und praxisnah in produzierenden Betrieben. Schmitz: „Das nimmt Mädchen die Scheu. Und zeigt die tollen Perspektiven auf, die technische Berufe bei Gehalt und Aufstiegsmöglichkeiten bieten.“ Und eines betont der Arbeitgebervertreter besonders: In der Metall- und Elektroindustrie herrscht Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern, „das stellt unser Tarifvertrag sicher.“

Mehr zu technischen Berufen unter:  
► [www.meberufe.info](http://www.meberufe.info)

Geraldine Klan

## Die Leistungsdiamanten der Generationen Y und Z erreichen

Prof. Dr. Jutta Rump referierte beim Business Break bei der medl GmbH / Führungskräfte müssen die Generationen im Team ausbalancieren

Über die Generationen Y und Z sagt man landläufig, sie legten größten Wert auf freie Zeiteinteilung im Job und seien stark an schnellen Karrierefortschritten und wenig an Hierarchie interessiert. „Das stimmt. Aber diese Generationen kennzeichnet auch, dass sie so leistungsbereit sind wie keine zuvor“, eröffnete die Wissenschaftlerin Prof. Dr. Jutta Rump eine neue Sicht auf die jungen Menschen, also die heute 18- bis 35-Jährigen. Darüber diskutierte die Direktorin eines Beschäftigungsinstituts an der Hochschule Ludwigshafen mit rund 80 Mülheimer Unternehmern und Führungskräften beim Business Break. Dieses veranstalten im Januar Unternehmerverband und Mülheim & Business GmbH Wirtschaftsförderung gemeinsam; die erste Auflage des Jahres richtet traditionell der Mülheimer Energieversorger, die medl GmbH, aus.

fen selbst entscheiden, wann sie wo arbeiten. Damit das nicht im Chaos endet, gibt es feste, nicht verhandelbare Leitplanken. Innerhalb dieser Grenzen, die planbar, stabil und verlässlich sind, hat jeder seine eigenen Freiräume.“

Eine entscheidende Fähigkeit müsse aber jede Führungskraft haben: Die unterschiedlichen Generationen im Team ausbalancieren. Rump selbst kennzeichnete sich als „Babyboomer“. Diese sind geprägt von Pflicht, Fleiß und Disziplin, sie sind anpassungsfähig, sie akzeptieren Hierarchien. „Die junge Generation sind Organisation und Funktionen egal, sie respektieren diejenigen, die fachlich überzeugend und sozial kompetent sind.“

### Junge Generation kann sich Jobs aussuchen

### Neue Art der Führung gefragt

Als „Leistungsdiamanten“ bezeichnete Prof. Dr. Jutta Rump die Generationen Y und Z. Sie richtig anzusprechen und für das eigene Unternehmen zu gewinnen, erfordere eine neue Art der Führung. Rump forscht an Arbeitsmodellen der Zukunft und wendet sie in ihrem Unternehmen an: „Meine Mitarbeiter dür-

Deshalb käme es im Personalmanagement heute vor allem darauf an, diese unterschiedlichen Vorstellungen und Erfahrungen gut zu handhaben und dafür zu sorgen, dass die Mitarbeiter voneinander wissen, welche Generation wie tickt. „Die junge Generation kann – für uns Babyboomer unvorstellbar – die Jobs aussuchen“, da demografisch bedingt der Nachwuchs fehle und zusätzlich in vielen

Bereichen die Fachkräfte. „Da verschiebt sich selbstverständlich die Loyalität.“ So sei der Arbeitgeber attraktiv, der neue Arbeits- und Denkweisen zulasse, so Rump. „Damit möchte ich nicht sagen, dass man für die jungen Leute alles möglich machen muss. Man muss nur sehr glaubwürdig Ja oder eben Nein sagen. Nur so hält man heute auch die jungen Mitarbeiter.“

Mit Prof. Dr. Jutta Rump, die zu den acht wichtigsten Professoren für Personalmanagement im deutschsprachigen Raum zählt, hatte die medl GmbH wieder eine herausragende Referentin nach Mülheim geholt. medl-Geschäftsführer Dr. Hans-Jürgen Weck betonte: „Wir wollten über ein Thema sprechen, dass jeden Unternehmer, jede Führungskraft und jeden Personalmanager heute sehr beschäftigt: Wie finde ich Fachkräfte? Wie spreche ich sie an? Wann bin ich für sie attraktiv?“ Dass die medl damit die derzeitigen Herausforderungen der Mülheimer Unternehmen traf, belegte die lebhaft Diskussion. Die Gäste schilderten ihre Erfahrungen, die sie bei der Personalsuche und der Mitarbeiterbindung gemacht haben – die meisten waren zum Schmunzeln, regten aber auch zum Nachdenken an.

Jennifer Middelkamp

## Hightech aus der Hütte

Business Break bei der Friedrich Wilhelms-Hütte GmbH / 60 Mülheimer Unternehmer und Führungskräfte im Dialog

An dem hunderte Meter langen Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße fahren viele Mülheimer täglich entlang. Aber was sich dahinter verbirgt, wissen die wenigsten: Die Friedrich Wilhelms-Hütte GmbH ist ein Hightech-Betrieb für Eisen- und Stahl-Guss. Gehäuse für Diesel-Motoren, die so gerade eben auf einen LKW-Auflieger passen, werden hier beispielsweise hergestellt, aber auch hochfeste und -zähe Bauteile für Züge, Stadionsdächer oder Bohrinseln.



Gastgeber und Organisatoren des Business Breaks (von rechts): Hanns-Peter Windfeder und Kerstin Einert-Pieper, beide Unternehmerverband, Oberbürgermeister Ulrich Scholten, Mark Vierbaum, Geschäftsführer der Friedrich Wilhelms-Hütte, sowie Jürgen Schnitzmeier von Mülheim & Business. (Foto: Mülheim & Business/Andreas Köhring)

### Inbegriff von Veränderung

„Von wegen old economy: Dieses Unternehmen ist der Inbegriff von Veränderung, die unsere Stadt so dringend braucht. Das Wissen und die Erfahrung einer über 200 Jahre alten Industrie werden heute mit technologischem Know-how genial verknüpft“, zeigte sich Hanns-Peter Windfeder, Vorsitzender des Mülheimer Unternehmerverbandes, von seinem allerersten Besuch in der Hütte begeistert. Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung hatte der Unternehmerverband zum Business Break eingeladen; 60 Mülheimer Unternehmer und Führungskräfte nutzten Ende des vergangenen Jahres die Gelegenheit zum Blick hinter die Kulissen.

Dass nicht nur die Produkte heute Hightech sind, sondern auch die Prozesse, war für die Teilnehmer besonders beeindruckend: So hat der 3D-Druck Einzug gehalten, um etwa die

Gussformen sehr viel schneller und günstiger herzustellen. „Das 3D-Modell, das wir vom Kunden bekommen, können wir innerhalb eines Tages drucken. Dieses dient dann als Bestandteil der Negativform aus Quarzsand, die im nächsten Schritt für den eigentlichen Guss benötigt wird“, erläuterte Mark Vierbaum, Geschäftsführer der Friedrich Wilhelms-Hütte GmbH (FWH).

Mit den Möglichkeiten der Digitalisierung wachsen auch die Ideen der Mitarbeiter, die die Prozesse selbst ständig verbessern. „Inzwischen drucken wir auch Kernstützen, die Formteile in einer Gussform positionieren, selbst am 3D-Drucker aus“, berichtete Vierbaum. Gemeinsam vor Ort werden weitere Innovationen entwickelt, etwa die intelligente Steuerung bzw. Automatisierung der vorhandenen Anlagen, Simulationen von Prozes-

sen, Werkstoff-Verbesserungen oder computergestützte Soll-Ist-Vergleiche. „Um dieses Know-how zu halten und auszubauen, setzen wir auch stark auf selbst ausgebildete Fachkräfte, etwa Gießerei- oder Industriemechaniker.“

Die FWH verarbeitet pro Jahr 25.000 Tonnen Eisen und Stahl, die nicht im Hochofen, sondern elektrisch geschmolzen werden. Der wirtschaftlicher herstellbare Eisenguss wird verwendet für überdimensionale Bauteile wie Motorblöcke, Pressenteile, im Maschinenbau und der Turbinentechnik. Stahlguss kommt zum Einsatz bei Spezialfahrzeugen sowie bei Kränen, der Ölförderung, der Bahntechnik und im Bergbau. Das Unternehmen wurde 1811 in Mülheim an der Ruhr gegründet und beschäftigt heute 470 Mitarbeiter.

Julia Eisenkrein



Die bekannte Personal-Wissenschaftlerin Prof. Dr. Jutta Rump (2. v. l.) mit den Organisatoren des Business Breaks (von links): Dr. Hans-Jürgen Weck und Dr. Hendrik Dönnebrink, Geschäftsführer der medl, sowie Kerstin Einert-Pieper, Oberbürgermeister Ulrich Scholten und Jürgen Schnitzmeier. (Foto: Middelkamp)

# Vom Verwalten wieder zum Gestalten

Windfeder kritisiert Stillstand in der Stadt / Katerfrühstück mit rund 100 Unternehmern

2030 wollen wir in Mülheim wieder eine Kommune sein, in der wir selbstbestimmt unsere Stadt gestalten können!“ Um dieses Ziel zu erreichen, rief Hanns-Peter Windfeder, Vorsitzender des Unternehmerverbandes

Mülheimer Wirtschaft, beim traditionellen Katerfrühstück des Verbandes die Mülheimer Verwaltung und Politik an Aschermittwoch zu einem grundsätzlichen Umdenken auf. Den dringenden Handlungsbedarf zeigte er

anhand von Kennzahlen auf, die Mülheim nicht nur sinkende Plätze in Rankings, sondern fatalerweise auch die am stärksten abnehmende Dynamik bescheinigen. „Überall im Ruhrgebiet läuft es mittlerweile gut – nur nicht in Mülheim. Die anderen Kommunen ziehen rechts und links an uns vorbei. Wir müssen diese Realität endlich anerkennen und unsere Prioritäten anpassen. Und das nicht irgendwann, sondern heute“, so sein Appell an alle Beteiligten.

## Einnahmen der Stadt ohne Steuererhöhungen verbessern

Wenn die Situation so eindeutig ist, was ist dann zu tun? „Wir müssen uns mit dem gleichen Elan, wie wir das Thema Kosten in dieser Stadt diskutieren, auch um die Einnahmenseite kümmern“, ist die Antwort des Unternehmerverbandes. Windfeder macht das konkret: „Offenbar ist nicht klar, was es heißt ‚den Wirtschaftsstandort zu entwickeln‘. Das bedeutet eben nicht nur, die Rahmenmöglichkeiten der Unternehmen zu verbessern. Das



Hanns-Peter Windfeder, Vorsitzender des Unternehmerverbandes Mülheimer Wirtschaft, mahnte vor rund 100 Gästen: „Wir müssen in Mülheim wissen, wo wir hinwollen. Und wir brauchen eine Führung, die uns da hinbringt.“ (Foto: Middelkamp)

ist ja kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zum Zweck, nämlich um die Einnahmen der Stadt dramatisch zu erhöhen. Darum geht es: Die Einnahmen der Stadt Mülheim an der Ruhr zu erhöhen ohne Steuererhöhungen.“

## Nicht nur „schön und grün“

Nach IHK-Berechnungen bringen 1.000 neue Mitarbeiter für die Stadt zusätzliche Einnahmen von sechs Millionen Euro. „Wir sollten daher

doch um jeden froh sein, der sagt, in Mülheim möchte ich investieren, in Gewerbe, Industrie oder Wohnen. Warum denen Steine in den Weg legen? Natürlich geht es dabei auch um Flächen. Aber jeder, dem unsere Stadt am Herzen liegt, muss trotzdem oder gerade deshalb die Prioritäten abwägen. Ein Ziel ist ‚schön und grün‘. Und das ist auch wichtig. Aber das muss man sich auch leisten können. Und genau das können wir derzeit eben nicht.“

„Den aktuellen Stillstand können und dürfen wir uns in unserer Situation nicht leisten“, versuchte Windfeder die zahlreichen Gäste auch aus Politik und Verwaltung wachzurütteln. Seine klare Botschaft: „Wir müssen in Mülheim wissen, wo wir hinwollen. Und wir brauchen Führung, die uns da hinbringt.“

Jennifer Middelkamp

## James Bonds Abenteuer physikalisch erklärt



Der Wissenschaftskabarettist Prof. Metin Tolan – auf dem Foto rechts mit Kerstin Eiert-Pieper und Hanns-Peter Windfeder vom Unternehmerverband – analysierte beim Katerfrühstück die Abenteuer von James Bond physikalisch. Ob Verfolgungsjagd, Magnetuhr oder der geschüttelte – nicht gerührte – Wodka-Martini: Tolan betrachtete alles aus wissenschaftlicher Sicht. Ergebnis: Viele Erfindungen von Q oder Stunts mit dem Agenten funktionierten in der Realität nicht. So müsste man für den Stunt mit einem rotierenden Auto Tank, Motor und Lenkrad mit Fahrer in der Mitte des Wagens, also nah an der Rotationsachse, positionieren. Die Magnetuhr könne theoretisch zwar funktionieren, würde sich aber auf mehrere Milliarden Grad erhitzen – was selbst für James Bond schwer auszuhalten wäre.

# Politik und Wirtschaft sind sich einig: „Kein weiter so“

Unternehmerverband lud die Politik zur Zukunftsdiskussion ein

Wenn wir den Wirtschaftsstandort Mülheim an der Ruhr stärken, wenn wir es schaffen, dass neue Arbeitsplätze entstehen, wenn wir gemeinsam Innovationen entwickeln – nur dann können wir unsere Zukunft selbstbestimmt gestalten!“ So fasste der Vorsitzende des Mülheimer Unternehmerverbandes, Hanns-Peter Windfeder, einen intensiven Austausch zwischen Politik und Wirtschaft zusammen. Dazu hatte der Unternehmerverband Anfang des Jahres ins Haus der Wirtschaft eingeladen. Anwesend waren alle im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen sowie alle fraktionslosen Ratsmitglieder. Im Mittelpunkt stand der Vorschlag eines Zukunftsdezernats Wirtschaft in der Stadtverwaltung sowie die Initiative für den Bau eines Innovationszentrums.

„Genau diese Zukunftsdiskussion haben wir uns für den Standort gewünscht“, dankte Windfeder den anwesenden Politikern für ihre Offenheit. Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen, allesamt unternehmerisch in Mülheim an der Ruhr tätig, machte Windfeder deutlich: „Mülheim verliert sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze, verliert in Städterankings dramatisch an Dynamik, kämpft mit massiver Verschuldung und hat ein enormes Defizit bei Innovationen. Wir müssen aus dem jetzigen Verwalten wieder zu einem zukunftsorientierten Gestalten gelangen. Ein ‚Weiter so‘ kann keine Option sein.“ Trotz aller parteipolitisch unterschiedlichen Positionen waren sich die Teilnehmer in diesem Punkt einig: Es herrscht dringender Handlungsbe-

darf, um die Abwärtsbewegung dieser Stadt zu stoppen.

## „24/7/365“ an Wirtschaft denken

Eingangs hatte der Unternehmerverband seine Idee eines Zukunftsdezernats Wirtschaft vorgestellt. Hier sollen die wegweisenden Themen gebündelt und im engen Austausch zwischen Stadt, Politik und Wirtschaft vorangetrieben werden. Windfeder zählte als Felder auf: Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, Standortmarketing und Tourismus, Digitalisierung und Smart-City, Betriebe der Stadt (inkl. Hafenbetrieb), Flughafen Essen / Mülheim (insbesondere Masterplan), Innovationszentrum und Stadtentwicklungsgesellschaft. „Da muss

jemand den Hut aufhaben, der 24/7/365 an Wirtschaft denkt“, so Windfeder.

Ebenso zentral ist für den Unternehmerverband, einen echten Innovationsplan für Mülheim zu erarbeiten. Bei diesem Thema erledigten die Unternehmer gerade selbst ihre Hausaufgaben, so Windfeder: „Die Betriebe müssen zunächst einmal selbst in ihre digitale Zukunft investieren und die Zusammenarbeit mit den Hochschulen suchen, um von der dortigen Forschung zu profitieren.“ Daran arbeite man; auch der Unternehmerverband unterbreite viele Angebote. Gleichzeitig müssten aber auch die Standortbedingungen insgesamt zukunftsfähiger werden. „Unser Ziel für Mülheim muss als zentrale Maßnahme das Innovationszentrum sein“, be-



Hanns-Peter Windfeder, Vorsitzender des Mülheimer Unternehmerverbandes, erläuterte anhand prägnanter Zahlen den Abwärtstrend der Stadt. Diesen gelte es dringend zu stoppen. (Foto: Middelkamp)

tonte Hanns-Peter Windfeder, der die ersten wegweisenden Entscheidungen für den Bau begrüßte.

## Regelmäßiger Austausch geplant

„Die Stadt hat in vielen Punkten Nachholbedarf. Daran kann man etwas ändern, wenn man gemeinsam nach vorne geht“, resümierte Windfeder die zweistündige, lebhaftige Dis-

kussion. Er betonte, dass sich der Unternehmerverband keineswegs in Dezernatszuschnitte und Personaldebatten einmischen wolle. „Es geht uns um einen gemeinsamen, ambitionierten Plan, wie diese Stadt wieder aufblühen kann.“ Um das voranzutreiben, wollen sich alle Beteiligten von nun an regelmäßig treffen und austauschen.

Jennifer Middelkamp

# Imagefilm wirbt für den Innovationsstandort Mülheim

Erste Bilanz der Stärkungsinitiative Industrie zeigt Handlungsbedarf, gleichzeitig aber auch Fortschritte

Vor nunmehr zweieinhalb Jahren haben Stadtspitze, Unternehmerverband, IG Metall und Wirtschaftsförderung eine Stärkungsinitiative für den Industriestandort Mülheim an der Ruhr vereinbart. Nun wurde Bilanz der gemeinsamen Arbeit gezogen. Diese zeigt ein zweigeteiltes Bild: Auf der einen Seite konnten die Akteure wichtige Initiativen und Projekte umsetzen, auf der anderen Seite hat die Initiative aber auch den weiteren

Handlungsbedarf deutlich gemacht. „Gemeinsam haben wir an 33 konkreten Projekten gearbeitet. Einige, wie der Imagefilm um Industriestandort Mülheim an der Ruhr, sind abgeschlossen, weitere sind Daueraufgaben und gehen in neuer Qualität ins Tagesgeschäft der Beteiligten Partner über, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Wirtschaftsförderung und Unternehmen und für einige Projekte müssen

noch Entscheidungen getroffen werden“, fasste Oberbürgermeister Ulrich Scholten den derzeitigen Stand der Stärkungsinitiative zusammen. Zu den Projekten mit Entscheidungsbedarf gehört die Umsetzung des von der Wirtschaftsförderung erarbeiteten Konzeptes für den Bau eines Innovationszentrums an der Hochschule Ruhr West. „Dafür werde ich mich persönlich einsetzen“, sagte Scholten.

## Innovationskraft der Betriebe stärken

Mülheim an der Ruhr ist mit rund 80 Produktionsbetrieben sowie rund 18.000 direkt von der Industrie abhängigen Arbeitsplätzen nach wie vor ein bedeutender Industriestandort. Allerdings setzen veränderte nationale und internationale Rahmenbedingungen die heimischen Betriebe unter großen Veränderungsdruck. Mit der Folge, dass immer mehr Industrie-Arbeitsplätze abgebaut werden. Nicht nur, dass der Wandel im Kohle- und Stahlsektor den Unternehmen zusetzt, auch die Energiewende macht der heimischen Wirtschaft dabei zu schaf-



Werben für Mülheim als Innovationsstandort (v. l.). Jürgen Schnitzmeier, Geschäftsführer Mülheim & Business GmbH, Hanns-Peter Windfeder, Vorstandsvorsitzender Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft, Jörg Schlüter, IG Metall, und Oberbürgermeister Ulrich Scholten. (Foto: Mülheim & Business)

fen. „Doch Jammern hilft nicht. Für uns ist klar, dass wir die Innovationskraft unserer Betriebe stärken wollen, um industrielle Arbeitsplätze zu erhalten und um möglichst viele neue Jobs zu schaffen“, betont der Vorsitzende des Mülheimer Unternehmerverbandes Hanns-Peter Windfeder. Den Schlüssel für die wirtschaftliche Zukunft Mülheims sehen alle Akteure der Stärkungsinitiative in der Digitalisierung. Deswegen kam diesem Thema in allen Beratungen eine besondere Bedeutung zu. Beim Ausbau des schnellen Internets ist man in

Mülheim zwar noch nicht am Ziel, kann jedoch erfreuliche Fortschritte vermelden. Mit der Digitalisierung der Verwaltung, ebenfalls ein Projekt der Stärkungsinitiative, soll nun begonnen werden.

Als abgeschlossenes Projekt präsentierten die Partner der Stärkungsinitiative den fünfminütigen Imagefilm „#MuelheimInnovativ“, der unter Federführung der Mülheim & Business GmbH in Zusammenarbeit mit dem Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft, der Hochschule, der IHK

sowie den Max-Planck-Instituten und Mülheimer Industrieunternehmen von der Oberhausener Firma PLANIT DIGITAL erstellt wurde. „Die Botschaft lautet: Die Mülheimer Unternehmen und die Verwaltung hat die Chancen der Digitalisierung erkannt und ist auf dem Weg zu einem digitalen Wirtschaftsstandort“, so Jürgen Schnitzmeier, Geschäftsführer Mülheim & Business.

➤ [www.facebook.com/muelheiminnovativ](http://www.facebook.com/muelheiminnovativ)

## Firmen im Film #MuelheimInnovativ

- Elomech Elektroanlagen GmbH
- Gera-Chemie GmbH
- GERSTEL GmbH & Co. KG
- GEO-Laser GmbH
- Hans Turck GmbH & Co. KG
- Heinrich Tapp GmbH
- Hochschule Ruhr West
- HTL Transportlogistik, Ges. für Transportlogistik & Sonderfahrten mbH
- iSAM AG
- Max-Planck-Institut für Chemische Energiekonversion
- Max-Planck-Institut für Kohlenforschung
- RRG INDUSTRIE-TECHNIK GMBH

# Premiere für den ruhrpitch

## Wirtschaftsjunioren boten Start-ups aus der Region eine Bühne

Acht Start-ups, jeweils fünf Minuten Zeit, vier Juroren, über 200 Zuschauer – das waren die Zutaten für eine rundum gelungene Premiere im März im HAUS DER UNTERNEHMER. Erstmals hatten die Wirtschaftsjunioren (WJ) Duisburg und Essen gemeinsam zum ruhrpitch geladen. Nach dem Prinzip des Speed Dating präsentierten acht junge Unternehmen aus der Region dem Publikum kurz und knapp ihre Geschäftsmodelle, anschließend folgten Fragen der Jury – was die Entrepreneure in dieser kurzen Spanne an Infos vermittelten, war mehr als beeindruckend.

Die Geschäftsmodelle reichten von Security-Lösungen für Großveranstaltungen in Städten über Augmented Reality-Anwendungen, innovative Röntgenprozesse für die Pharmaindustrie und intelligente Robotik bis hin zu Sicherheitsdienstleistungen auf Basis der Blockchain-Technologie.

Im Anschluss an die Präsentationen wählten die Zuschauer und die Jury den Gewinner live per App. In einem knappen Rennen setzte sich „TrustCerts“ durch und sicherte sich ein umfassendes Business-Paket aus Beratungs- und Unterstützungsdienstleistungen.

### Gewinner arbeitet an Echtheit digitaler Zeugnisse

Der Gründer dahinter, Mirko Mollik, war über eine Meldung des Bundesverbandes Deutscher Unternehmensberater gestolpert. Demnach ist mindestens jedes zehnte Zeugnis in Deutschland gefälscht – für Personalmanager in Unternehmen ein echtes Problem. Also hat Mollik sich die Frage gestellt, wie man im digitalen Zeitalter die Echtheit solcher Dokumente unter Beachtung aller geltenden Datenschutzregeln gewährleisten kann. Seine Lösung: Ein zentraler Dienst,



Volles HAUS DER UNTERNEHMER selbst zu später Stunde: Der ruhrpitch bannte die 200 Teilnehmer. (Fotos: Wirtschaftsjunioren Duisburg)

der auf Basis der Blockchain-Technologie digitale Fingerabdrücke generiert. Im Beispiel Bewerbungsprozess können Recruiter so sicher erkennen, dass die Nachweise in den Unterlagen – sofern die Aussteller Mitglied im TrustCerts-Netzwerk sind – seit der Ausstellung nicht verändert wurden. Die Hoheit, wer die Unterlagen bekommt, bleibt beim Bewerber.

Fazit von Heiko Schöning, dem Sprecher der WJ Duisburg, der auch Mitglied bei „Wirtschaft für Duisburg“ ist: „Mit unserem Pitch im Pott sind wir in eine Lücke gestoßen, das zeigt die Klasse Resonanz – nicht nur bei den Start-ups und Zuschauern, sondern auch bei unseren Sponsoren. Das Ruhrgebiet bietet vielfältige Möglichkeiten für Gründer, besonders für sol-

che, die sich auf die Bedürfnisse der Industrie konzentrieren. Wir freuen uns, wenn wir in der Region mithelfen können, Start-ups und etablierte Unternehmen zusammen zu bringen. Nächstes Jahr geht es in Essen mit dem ruhrpitch in die zweite Runde.“

➤ [www.ruhrpitch.de](http://www.ruhrpitch.de)

### Personalarbeit der Zukunft

Gerade plant der Unternehmerverband die 13. Auflage des Bocholter Personalforums; dieses findet am 28. Mai 2019 statt. Geplant ist eine Impulsrunde mit Jugendlichen aller Schulformen – denn ihre Erwartungen an den Beruf und Arbeitgeber haben sich im Vergleich zu früheren Generationen doch sehr verändert. Darüber hinaus beleuchtet ein Referent „Digitales Recruiting“, also wie und wo die richtige Zielgruppe erreicht wird. Weitere Themen sind Eigenverantwortung in der Arbeitswelt der Zukunft, Praxiswissen Arbeitsrecht sowie Employer Branding. Mittags wird es einen Marktplatz geben, bei dem persönlich über Lösungen zur Personalarbeit diskutiert werden kann. Nähere Infos und die Einladungen folgen in Kürze.

#### Info

Jürgen Paschold  
02871 23698-11  
[paschold@unternehmerverband.org](mailto:paschold@unternehmerverband.org)

# REFA bereitet den Weg für Industrie 4.0

## Organisation für Arbeitsgestaltung wird 95 Jahre alt

In diesem Jahr wird der REFA-Verband 95 Jahre alt. Was vor fast einem Jahrhundert mit Stoppuhrmessungen und Zeitaufnahmebogen begann, hat heute seinen festen Platz bei Digitalisierungsvorhaben. Jürgen Paschold, Vorstandsmitglied des REFA-Regionalverbands Osnabrück-Münsterland-Niederrhein, erläutert: „Wenn ein Unternehmen seine Abläufe nach innen und außen vernetzen und automatisieren möchte, geschieht das am besten auf Basis optimierter Prozesse. Die Umsetzung kann zum Beispiel mit den Werkzeugen der REFA-Methodik erreicht werden.“ Insbesondere müsse stets geklärt werden, welches Ziel im Unternehmen durch die Digitalisierung erreicht werden solle und welche Rolle der Mitarbeiter hierbei einnehme. So lasse sich das Zusammenwirken von Menschen, Maschinen und Organisation verbessern.

### Anwendungen in Fertigung und Prozessen

Ein praktisches Anwendungsbeispiel ist die Schaltschrankbestückung beim international aufgestellten Hamburger Klimaspezialisten Stulz GmbH. Die REFA-Lehre zielt auf Fehlervermeidung. Beim händischen Einsetzen der Kontaktpunkte



E-Vormontage-Vorarbeiter Kristopher Jenß zeigt, wie die Schaltschränke für die STULZ-Klimageräte mit Hilfe der neuen 4.0-Technologie bestückt werden. (Foto: Lutzer)

in die Schaltschränke für die Klimageräte durch die Mitarbeiter traten immer wieder Fehler auf. Die Verantwortlichen reduzierten den Lärmpegel in der Vorfertigung, um die Konzentrationsfähigkeit der Werker zu fördern. Zusätzlich arbeitet das Unternehmen nun mit einem augmented-Reality-System, durch das die Fehlerquote auf Null sinkt. Der Mitarbeiter sieht auf einem Bildschirm parallel zur eigentlichen Tätigkeit, wo er die Teile hinsetzen

muss. Auch ergonomische Aspekte, ein weiterer wichtiger Teil der REFA-Lehre, wurden bei der Einrichtung des Arbeitsplatzes berücksichtigt.

### Mitarbeiter im Industrial Engineering schulen

Jürgen Paschold unterstreicht, dass der REFA Nordwest-Gebietsverband eine wichtige Anlaufstelle für Unternehmer aus Nord- und West-

deutschland ist. Sie können ihre Mitarbeiter im Industrial Engineering qualifizieren lassen und ein breites Angebot an Veranstaltungen zu unternehmensrelevanten Themen besuchen.

Dr. Birgit Lutzer,  
Pressestelle REFA Nordwest

#### Kontakt

Jürgen Paschold  
02871 23698-11  
[paschold@unternehmerverband.org](mailto:paschold@unternehmerverband.org)

# Förderung für die digitale Wirtschaft

## Projekte von KRANKIKOM und Westfälischer Hochschule

West Visions Community“ und „Netzwerk.Digitale Produktion“: In der Region gibt es zahlreiche Initiativen und Arbeitskreise, die sich mit den Problemen, aber auch Chancen der Digitalisierung beschäftigen. Das Netzwerk „West Visions Community“ baut auf dem etablierten halbjährlichen Afterwork-Event „West Visions“ für die digitale Szene im Ruhrgebiet und Rheinland auf, das von der Duisburger Agentur KRANKIKOM veranstaltet wird. Das Projekt „Netzwerk.Digitale Produktion“ der Bocholter Fachhochschule vernetzt kleine und mittelständische Unternehmen mit Start-ups und hilft ihnen, im Fabrikbetrieb digitale Technologien effizient anzuwenden zu können.

„Ich bin mir sicher, dass die neuen Netzwerke die Digitale Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen weiter voranbringen werden“, so Wirtschafts- und Digitalminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart bei der Bescheidübergabe im Düsseldorfer Wirtschaftsministerium. Das Förderprogramm „DWNRW-Networks“ soll den regionalen Austausch zu allen wichtigen Themen der Digitalisierung stärken.

Durch das Netzwerk „West Visions Community“ sollen zukünftig eine Online Community und weitere Events, wie zum Beispiel Hackathons und halbjährlich stattfindende „West Visions Days“ mit Festivalcharakter, realisiert werden. Dabei sollen neue und unkonventionelle Formate ausprobiert werden.

### Produktion digitalisieren

Der Kreis Borken zeichnet sich durch eine besonders hohe Dichte an kleinen und mittleren Unternehmen des produzierenden Gewerbes aus. Die Digitalisierung von Produktionsprozessen ist eine elementare Voraussetzung, um Unternehmen dieses Sektors zukunftsfähig zu machen. Deshalb hat das Projekt „Netzwerk.DigitaleProduktion“ zum Ziel, Start-ups mit bestehenden Unternehmen zusammenzubringen und den erforderlichen Wissenstransfer zu garantieren. Aus den gewonnenen Erkenntnissen und Herausforderungen sollen gemeinsam Lösungen erarbeitet und transparent gemacht werden.

Isabel Petkens

➤ [www.westvisions.de](http://www.westvisions.de)  
➤ [www.w-hs.de](http://www.w-hs.de)

# Blockchain und Münsterland 4.0

## Bocholter Unternehmer diskutierten darüber bei zwei Business Breaks

Um die Technologie Blockchain sowie die Digitalisierung im Münsterland ging es bei den zwei jüngsten Business Breaks in Bocholt Ende des vergangenen Jahres bzw. Ende Februar, das der Unternehmerverband und die Wirtschaftsförderung organisiert hatten.

Online sicher bezahlen und gleichzeitig souverän mit seinen eigenen Daten umgehen – bislang ist das im Internet nicht möglich. Aber eine neue Technologie ist derzeit auf dem Vormarsch,

die beides verbindet: Blockchain. Beim Unternehmerfrühstück diskutierten die Geschäftsführer und Führungskräfte äußerst lebendig über Vor- und Nachteile wie auch darüber, wie Blockchain in ihrer Fertigung oder in den unternehmerischen Prozessen angewendet werden könnte. „Abgesehen von der Kryptowährung Bitcoin gibt es momentan noch keine marktreife Anwendung. Aber Pilotversuche beispielsweise beim Tracking von Gütern sind vielversprechend“, schaute Jürgen Paschold von der Regionalge-

schaftsführung des Unternehmerverbandes gespannt voraus.

### Westfälische Hochschule leistet vor Ort Unterstützung

Das Impulsreferat zum Thema lieferte Stella Poelzig, Bereichsleiterin Energiewirtschaft - Smart Energy bei der EnergieAgentur.NRW. „Eine Blockchain ermöglicht es, dass ohne einen Mittelsmann Warenströme laufen. Die vertrauenswürdige Instanz ist die Technologie selbst, die Daten, Netzwerke und Verschlüsselung in einem ist.“ Aus Sicht von Poelzig werden durch dieses „öffentliche Kassenbuch in einem verteilten Netzwerk“ viele bisherige Plattformen unnötig. Um sich der Technologie zu nähern und herauszufinden, ob sie im eigenen Unternehmen angewendet werden könnte, gibt es in Bocholt eine gute Adresse: Professoren und Studierende der Westfälischen Hochschule beschäftigten sich bereits damit, wie Prof. Dr. Bernhard Convent berich-



Stella Poelzig von der EnergieAgentur.NRW stellte den Unternehmern Technologie und Anwendungsmöglichkeiten einer „Blockchain“ vor. Organisiert hatten das Business Break Verbandsingenieur Jürgen Paschold (rechts) und Wirtschaftsförderer Ludger Dieckhues. (Foto: Middelkamp)

tete: „Wir versuchen zunächst, die Technologie zu verstehen und zu bewerten und dann für einen Prozess die richtige Anwendung auszuwählen. Gerne starten wir mit Unternehmern beispielsweise in der Logistik ein praktisches Pilotprojekt.“

### Digitale Wirtschaft im Münsterland

Digitale Wirtschaft im Münsterland Ein Ausblick auf die digitale Wirtschaft - MünsterLand 4.0 – gab dann

beim ersten Business Break des neuen Jahres der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen – Dr. Fritz Jaeckel. 50 Vertreter der Bocholter Wirtschaft das Unternehmerfrühstück im Hotel Residenz, um sich über den aktuellen Status Quo zum Stand der digitalen Wirtschaft im Münsterland zu informieren.

Die Chancen der hiesigen Unternehmen in digitalen Zeiten stehen gut, wenn man sich auf die Veränderungen

durch die Digitalisierung einlässt, so Dr. Fritz Jaeckel. Gerade im Münsterland und besonders im Kreis Borken werden laut einer Umfrage der IHK Nord Westfalen seit 2010 immer mehr Digitalunternehmen gegründet. „Jedoch haben wir im weltweiten Vergleich mit anderen Metropolregionen, einen relativ niedrigen Digitalisierungsgrad“. An einer Verbesserung müssen wir gemeinsam arbeiten, forderte Dr. Fritz Jaeckel.

Jennifer Middelkamp  
Vanessa Hullermann



Teilnehmer des Unternehmerfrühstücks folgten dem Vortrag von IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel. (Foto: Wirtschaftsförderung Bocholt)

# Schüler entdeckten den Ingenieur-Beruf

25 Oberstufenschüler erhielten Einblicke in technische Berufe / 8. Auflage „Duales Orientierungspraktikum Technik“

25 Oberstufenschüler aus Bocholt, Borken, Ahaus und Duisburg erhielten ihre Urkunden für ihr absolviertes „Duales Orientierungspraktikum Technik“. „Ihr habt Eure Ferien und nun noch eine Woche während der Schulzeit also damit verbracht, Euch aus erster Hand über ein Ingenieurstudium zu informieren“, lobte Jürgen Paschold die engagierten Schüler. Paschold ist Verbandsingenieur und organisiert das Praktikum des Unternehmensverbandes. Die erste Januarwoche verbrachten die Schüler hiesiger Gymnasien und Berufskollegs an der Westfälischen Hochschule, die zurückliegende Zeugniswoche in einem von zwölf Betrieben.

Viele Unternehmen aus Bocholt und Umgebung sind seit der ersten Auflage des Praktikums im Jahr 2011 mit von der Partie, etwa die Gigaset GmbH. Deren Leiter Gigaset-Hardware-Development Michael Obermann berichtet: „Wir wollen den hiesigen Schülern Orientierung bieten und sie für technische Berufe begeistern.“ Sehr konkret fragte er zu Beginn der studienpraktischen Woche Wünsche und Erwartungen der zwei Schülerinnen und des einen Schülers ab. Zwei Schüler wurden ihrem Wunsch entsprechend in den Bereichen IT und Software eingesetzt. Jessica Fering, Schülerin am Berufskolleg Borken, hat einen Überblick über verschiedene Berufsbilder im Bereich

Engineering von Entwicklung bis zur Fertigungstechnik erhalten, Schritt für Schritt gesehen, wie die Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Produktion von Kommunikationslösungen funktioniert und sich auch in der neuen, durch Roboter teilautomatisierten Handyfertigung umgeschaut.

## Olbrich GmbH als Vorbild

Bis zu 20 dual Studierende beschäftigt die Olbrich GmbH, wie Ausbildungsleiterin Annette Wilms berichtet: „Zum neuen Ausbildungsjahr stellen wir sechs neue Studierende ein. Durch das Duale Orientierungspraktikum möchten wir unsere Ingenieur-Berufe bekannter machen.“ Frederike Schlütter ist eine dual Studierende bei dem Sondermaschinenbauer für bahnenförmige Produkte. Nach dem Bachelor im Engineering schließt sie gerade ihren Master an. „Ich finde an meinem Studium so gut, dass es Praxis und Theorie verbindet.“ Zu dieser Berufswahl sei sie gekommen, weil sie naturwissenschaftlich interessiert sei und sich bei einem Praktikum sehr wohl gefühlt habe.

Bei Olbrich werden Mädchen in technischen Berufen gerne genommen. Birte Mönnig, 16-jährige Schülerin am St.-Georgs-Gymnasium Bocholt, war eine von zwei Orientierungs-



Feierliche Urkundenübergabe bei der 8. Auflage des Dualen Orientierungspraktikums in der Westfälischen Hochschule. (Foto: Bongartz)

Praktikantinnen bei Olbrich. Trotz ihrer einschlägigen Leistungskurswahl mit Mathe und Physik hat sie noch keine konkrete Berufswahl getroffen: „Das Praktikum war sehr hilfreich, um sich den Ablauf und die Inhalte eines technischen Studiums vorzustellen. Besonders spannend im Betrieb war, am Computer mittels CAD-Programm Bauteile zu zeichnen, zusammenzufügen und auf dem Bildschirm am Ende einen fertigen Helikopter zu sehen.“ Bei der Abschlussveranstaltung war einhelliger Tenor der Schülerinnen und Schüler, von dem Praktikum weiterzuerzählen zu wollen. „Schön ist, wenn Ihr Eure

Erfahrungen als Multiplikatoren weitergibt, damit Ihr und Eure Freunde uns als Fachkräfte in der Region erhalten bleibt“, bedankte sich Jürgen Paschold.

## Kontakt zu technisch-versierten Jugendlichen herstellen

Das „Duale Orientierungspraktikum“ fand mittlerweile zum achten Mal in Bocholt statt. Im ersten Teil, der Studienwoche, wird den Schülern ein realistisches Bild des Ingenieurstudiums oder des Studiums der Informationsverarbeitung vermittelt. Für die Ingenieure der Zukunft folgt der Rea-

litäts-Check daraufhin in der betriebspraktischen Woche. „Der Unternehmensverband will nicht nur theoretisch über Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel sprechen; wir wollen den hiesigen Betrieben ganz praktische Unterstützung geben und den Kontakt zu technisch interessierten Jugendlichen herstellen“, betont Jürgen Paschold von der Regionalgeschäftsführung des Unternehmensverbandes.

Jennifer Middelkamp

► [www.duales-orientierungspraktikum.de](http://www.duales-orientierungspraktikum.de)



Technische Berufe sind auch etwas für Frauen – das finden (von links) Olbrich-Ausbildungsleiterin Annette Wilms, die duale Orientierungspraktikantin Birte Mönnig vom St.-Georgs und die dual Studierende Frederike Schlütter. (Foto: Bongartz)

## Beschäftigungsmotor Industrie

Beste Aussichten für Bewerber in technischen Berufen / 7 Prozent mehr Ausbildungsstellen angeboten

Die Industrie ist und bleibt in Deutschland ein Beschäftigungsmotor: Selten waren die Chancen besser, in technischen Berufen einen Ausbildungsplatz zu bekommen und übernommen zu werden bzw. als ausgebildete Fachkraft lukrative und aussichtsreiche Jobs zu erhalten. „In der Metall- und Elektro-Industrie, also in technischen Berufen in Industrie, Fertigung und High-tech-Produktion, sind viele Stellen offen. Das sind sowohl Ausbildungsplätze als auch Arbeitsplätze, für die eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich ist“, schließt Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes, aus einer Studie am Institut der deutschen Wirtschaft (IW).

Die Unternehmen in einer der Schlüsselbranchen Deutschlands haben ihr Ausbildungsplatzangebot deutlich ausgeweitet: In den M+E Berufen wurden gegenüber 2014 knapp 7 Prozent mehr Ausbildungsplätze angebo-

ten. „Und nicht nur angeboten, sondern auch besetzt! Im Vergleich zu 2012 wurden 9,2 Prozent mehr Ausbildungsverträge in Energie-, Elektro- und Mechatronikberufen neu abgeschlossen“, betonte Schmitz.

## Gezielter auf die nicht besetzten Ausbildungsstellen setzen

Damit benennt Wolfgang Schmitz aber zugleich ein Kernproblem: Viele Ausbildungsstellen können gar nicht besetzt werden: 2017 blieben rund 7.155 der insgesamt 120.105 angebotenen Ausbildungsstellen in den M+E-Berufen und damit knapp 6 Prozent unbesetzt.

Hier müsse schon bei der Berufsorientierung an den Schulen gezielt ange setzt werden, schlägt Schmitz vor: „Insgesamt müssen bei Lehrern, Schülern und ihren Eltern, die noch immer maßgeblich auf die Berufswahl einwirken, die aussichtsreichen Perspek-

tiven technischer Berufe viel besser dargestellt werden.“

Die Studie hält noch eine gute Nachricht bereit: „Um ihre offenen Stellen zu besetzen, nehmen die Unternehmen mehr und mehr ältere Beschäftigte, Frauen und internationale Fachkräfte in den Blick.“ Wolfgang Schmitz ist optimistisch, dass hier noch Potenziale liegen, um Fachkräftengpässe zu entschärfen. „Diese Zielgruppen müssen die Firmen in Stellenanzeigen noch passgenauer ansprechen. Und sie müssen helfen, damit Eltern Familie und Beruf besser vereinbaren können.“

Jennifer Middelkamp

Die Studie kann online abgerufen werden:

► <https://www.kofa.de/service/publikationen/detailseite/news/kofa-studie-32018-fachkraeftecheck-metall-und-elektroberufe>

## Lehrerausbildung wichtig für Erfolg des Schulfachs Wirtschaft

Unternehmensverband: Ökonomische Grundlagen praxisnah vermitteln

Schülern ökonomische Grundlagen differenziert, objektiv und anschaulich vermitteln – „wir begrüßen sehr, dass das Schulfach Wirtschaft bereits ab dem nächsten bzw. übernächsten Schuljahr an allen weiterführenden Schulen Pflichtfach wird. Doch der Erfolg hängt entscheidend von der Lehreraus- und -fortbildung ab“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes.

## Jetzt umfassendes Fortbildungsangebot für Lehrer nötig

Der Unternehmensverband hatte sich seit über zwei Jahrzehnten für die Einführung eines Schulfachs Wirtschaft stark gemacht. „Dieses wichtige Vorhaben muss aber nun auch von Anfang an richtig umgesetzt werden“, betont Schmitz. „Es muss

gerade zu Beginn ein umfassendes Fortbildungsangebot für bereits aktive Lehrkräfte geben, die nun dieses Fach übernehmen. An dieser Stelle können die vielfältigen Angebote für Lehrkräfte, die es auch z.B. von Seiten der Unternehmensverbände gibt, einen wichtigen Beitrag leisten“, so Elisabeth Schulte, die beim Unternehmensverband für den Bereich Schule / Wirtschaft verantwortlich ist.

## Auch den Umgang mit Geld erlernen

Wirtschaftsbildung sei für die Schüler mehr als wichtig. „Sie versetzt die jungen Leute in die Lage, ihr Leben auch mit Blick auf ihre eigene wirtschaftliche Lage zu gestalten. Dazu gehört zu lernen, beispielsweise mit Geld gut umgehen



Elisabeth Schulte, verantwortlich für den Bereich Schule/Wirtschaft beim Unternehmensverband.

zu können, familiär wie beruflich auch die richtigen ökonomischen Entscheidungen zu treffen und politische Entscheidungen zu Wirt-

## „Zeig dein Talent!“

360 Bewerber beim 4. Azubi-Speed-Dating in Mülheim

Ende Februar fand das 4. Azubi-Speed-Dating in Mülheim an der Ruhr statt. Unter dem Motto „Zeig dein Talent! – Nutze deine Chance!“ fanden rund 360 junge Menschen den Weg in den Festsaal der Stadthalle. Das Event entstand durch das Jobcenter | Sozialagentur Mülheim an der Ruhr in Kooperation mit der Agentur für Arbeit. Aufgrund des enormen Ansturms an Schülern reichten die Schlangen vor den Ständen der über 50 teilnehmenden Unternehmen mehrere Meter weit.

## 260 offene Stellen

Eine Chance auf einen Ausbildungsplatz hatten Schüler von Hauptschulabschluss bis hin zum Abitur. In einem zehnmütigen Gespräch konnten die Bewerber alles geben und sich von ihrer besten Seite zeigen. Wer die passenden Bewerbungsunterlagen dabei hatte, konnte sich direkt auf einen Ausbildungsplatz bewerben. Das Azubi-Speed-Dating bietet die einmalige Chance auf eine



In der Stadthalle reihten sich über 50 Unternehmen auf, um mit potenziellen Bewerbern ins Gespräch zu kommen. (Foto: Petkens)

direkte Kontaktaufnahme mit dem Betrieb seiner Wahl – Feedback inklusive. Vorgestellt wurden 81 verschiedene Ausbildungsberufe und 260 offene Stellen.

## Veranstaltungsmanagement und Marketing

Unter den teilnehmenden Unternehmen war auch die HAUS DER UNTERNEHMER GmbH, die Tochtergesellschaft des Unternehmensverbandes. Die Ausbildungsleiterin Regina Weiß-Fernekes machte sich zu-

sammen mit ihren Auszubildenden ein Bild von den diesjährigen Bewerbern. „Bei der Messe kamen wir mit den unterschiedlichsten Persönlichkeiten ins Gespräch. Neben der Ausbildung zu Veranstaltungskaufleuten kann man in unserem Haus auch den Beruf Kaufmann/Kauffrau für Marketingkommunikation erlernen. Bei vielen Teilnehmern konnte man bereits nach wenigen Minuten das große Interesse an der Ausbildung in unserem Unternehmen erkennen“, so Weiß-Fernekes.

Isabel Petkens

## MINT-Lücke auf Höchststand

DigitalPakt Schule deswegen zügig umsetzen

Den Unternehmen fehlen bundesweit 337.900 Arbeitskräfte im sogenannten MINT-Bereich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Damit erreicht die Lücke einen neuen Rekordwert und hat sich innerhalb von drei Jahren verdoppelt. Dies geht aus dem MINT-Report hervor der vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln erstellt wird.

## MINT-Fächer stärken

„Die Fachkräftefrage ist längst das wichtigste Zukunftsthema in den Betrieben der Region“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes. Gerade technischer Nachwuchs werde händiger gesucht. Es gehe um die MINT-Fächer, die eng mit den digitalen Herausforderungen verknüpft seien. Deswegen fordert Schmitz: „Der DigitalPakt Schule muss zügig umgesetzt werden.“

Aus dem DigitalPakt geht hervor, dass der Bund über fünf Jahre fünf Milliarden Euro für die geplante Digitalisierung der Schulen in Deutschland zur Verfügung stellen wird. Die Bundesländer beteiligen sich mit 500 Millionen Euro am Digitalpakt. Dazu beschloss der Bundestag bereits Ende November 2018 eine Grundgesetzänderung, der der Bundesrat im März 2019 zustimmte. „So können die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden, um die jungen Menschen auf die Arbeitswelt 4.0 vorzubereiten“, meint Schmitz. Den Worten müssten nun auch zügig Taten folgen. „Neben einer besseren digitalen Ausstattung der Schulen muss auch die digitale Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte gestärkt werden. Dafür muss man die Lehrerinnen und Lehrer an anderen Stellen entlasten.“ Ziel müsse es sein, Kindern früh die „Faszination der Technik“ näherzubringen.

Geraldine Klan

Geraldine Klan

# Zwei neue, spezialisierte Ingenieure für den Arbeitsmarkt

Unternehmerverband vergibt Stipendien an zwei Studierende der Universität Duisburg-Essen

Ingenieure aus speziellen Fachrichtungen werden dringender benötigt als je zuvor: Die rasend wachsende Digitalisierung, die erneuerbaren Energien und Trends wie die Künstliche Intelligenz erfordern Spezialisten auf dem Arbeitsmarkt für Ingenieure: Leon Daniel und Katharina Kloppenborg könnten zwei von ihnen werden. Beide studieren an der Fakultät Ingenieurwissenschaften der Universität Duisburg-Essen und zählen damit zu den insgesamt sieben Stipendiaten des Unternehmerverbandes.

Leon Daniel hat sich für den Studiengang Nano Engineering entschieden. Mathe sei bereits in der Schule sein Lieblingsfach gewesen, erinnert sich der 21-jährige Mülheimer. Nun steht Elektrotechnik, Verfahrenstechnik und Maschinenbau auf seinem Stundenplan. Zurzeit befasst er sich im

Studium schwerpunktmäßig mit Festkörperphysik und arbeitet nebenbei als Tutor an der Uni. Erste Einblicke in den Arbeitsmarkt konnte er darüber hinaus bei der thyssenkrupp AG im Rahmen eines Fachpraktikums sammeln, das er auf eigenen Wunsch verlängerte. „Ich habe dort sehr gute Erfahrungen gemacht“, berichtet Daniel, der in spätestens drei Jahren mit dem Studium fertig sein möchte.

## Kontaktpflege wichtig

„Wir fördern seit Jahrzehnten junge ambitionierte Leute mit Stipendien und wollen damit erreichen, dass sie ihre Möglichkeiten vor Ort generieren. Denn natürlich haben wir Interesse daran, dass die Fachkräfte in unserer Region bleiben“, fasst Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmer-

verbandes, zusammen. Die Kontaktpflege zu den Stipendiaten und damit zum Nachwuchs für die hiesige Wirtschaft sei dem Unternehmerverband sehr wichtig.

## App programmiert

Bevor Unternehmen in der Region von Katharina Kloppenborgs Spezialwissen profitieren können, zieht es die 27-Jährige erstmal nach Frankreich. Hier möchte sie noch ein Praktikum absolvieren. Die Duisburgerin befindet sich im 5. Semester ihres Masterstudienganges Angewandte Kognitions- und Medienwissenschaft. „Nach der Schule schwankte ich zwischen den Studiengängen Psychologie und Informatik“, erinnert sie sich. Mit dem nun gewählten Studium könne sie beides verbinden. Im Rahmen ihrer Bachelor-Arbeit programmierte sie eine App, die



Zu Besuch im HAUS DER UNTERNEHMER: Die Stipendiaten Katharina Kloppenborg und Leon Daniel tauschten sich mit Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, über ihre Studiengänge aus. (Foto: Klan)

Masterarbeit soll sich thematisch um Datenanalyse drehen. Nebenbei arbeitet sie für das „Language Technology Lab“ der Universität Duisburg-Essen. Das Sprachtechnologie-Labor befasst sich beispielsweise mit Social Media-Analysen.

Das Stipendium des Unternehmerverbandes ermöglicht den beiden

jungen Leuten deutlich mehr Freiheiten. „So muss man sich weniger auf das Geldverdienen konzentrieren, sondern kann seinen Schwerpunkt auf das Studium legen“, sind sich die beiden engagierten Studierenden einig.

Weitere fünf Stipendiaten des Unternehmerverbandes studieren an der

Hochschule Ruhr West (Standort Mülheim), an der Hochschule Rhein Waal (Kamp-Lintfort und Kleve) und an der Westfälischen Hochschule (Standort Bocholt). Der Arbeitgeberverband vertritt Unternehmen von Duisburg über Mülheim und Oberhausen bis nach Wesel, Bocholt und Emmerich.

Geraldine Klan

## Neue „Generation Jobauswahl“

Zahl der Erwerbstätigen auf Rekordstand / Beste Chancen für Bewerber bei der Jobsuche

Die gute Konjunktur in Deutschland bringt immer mehr Menschen in Lohn und Brot. Laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes gab es im vergangenen Jahr im Schnitt 44,8 Millionen Erwerbstätige und damit so viele wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. „Die neuen Rekorde sind gut für die Menschen, die bislang vom Arbeitsmarkt abgekoppelt waren. Und sie sind gut für die Sozial-Kassen, weil mehr Arbeitnehmer einzahlen und weniger Menschen

Leistungen beziehen“, freut sich Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes.

## Gewinner: junge Menschen

Die größten Gewinner dieser Entwicklung sind die jungen Menschen, die sich aus den vielen offenen Stellen das für sie beste Angebot auswählen können. In Anlehnung an den Begriff „Generation Praktikum“ aus den 1990er-Jahren meint Schmitz: „Die so

genannte Generation Z, also junge Erwachsene zwischen circa 15 und 30 Jahren, dürfen sich ‚Generation Jobauswahl‘ nennen.“ Für diese „digital natives“ bringt die zunehmende Digitalisierung dauerhaft neue Tätigkeiten und Produkte mit sich. „Wer sein Berufsziel in diese Richtung steckt, sich auf MINT-Fächer konzentriert, der macht alles richtig“, findet Schmitz.

Des einen Freud, des anderen Leid: Laut einer Umfrage des Instituts der

deutschen Wirtschaft in Köln ist die aktuelle Hauptsorge der Unternehmen, wie sie künftig ihre Beschäftigten rekrutieren. „Die Fachkräftengpässe sind das zentrale Thema für die Unternehmen. Viele versuchen sich schon prophylaktisch Fachkräfte zu sichern, die sie erst in künftigen Jahren brauchen werden“, berichtet Wolfgang Schmitz aus den vielen Kontakten, die der Unternehmerverband zu den hiesigen Unternehmen, insbesondere zu deren Personalabteilungen, pflegt.

Mit Blick auf die Regionen an Rhein und Ruhr, in denen die Arbeitslosenzahlen zwar auch sinken, aber mit um die zehn Prozent vergleichsweise hoch sind, unterstreicht Wolfgang Schmitz den Wert einer dualen Ausbildung: „Viele Ausbildungsstellen auch hierzulande bleiben immer noch unbesetzt. Dabei eröffnen sich den Jugendlichen mit dem Gesellenbrief in der Tasche viele Wege.“ So könne der Berufsabschluss Fundament für ein Studium sein oder mit weiterer Fortbil-

dung auch innerbetrieblich den Aufstieg ermöglichen. Gerade jetzt lohne es sich – auch im Rahmen beispielsweise von Praktika oder Bachelor-Arbeiten – frühzeitig Kontakte zu den Unternehmen zu knüpfen. „Wer das Unternehmen als Praktikant oder Student betritt, kommt häufig mit einem Arbeitsvertrag in der Tasche wieder heraus“, sagt Schmitz abschließend.

Jennifer Middelpkamp und Geraldine Klan

Anzeige



**vollmergruppe**  
dienstleistung

security parking cleaning services

## GENAU MEIN DIENSTLEISTER

Das Leistungsspektrum eines Konzerns und die persönliche Betreuung eines Familienunternehmens.

Alle Leistungen aus einer Hand – für mich das perfekte Angebot. Die Profis der Vollmergruppe schützen, bewahren und sichern meine Werte. Sie sorgen für Ordnung und Sauberkeit, betreiben mein Parkflächenmanagement und helfen mir, personelle Engpässe zu überbrücken. Dienstleistung ist für mich persönliche Betreuung, Transparenz, Leistung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. **Die Vollmergruppe – genau mein Dienstleister!**

**[24/7] 0208 588 577**  
Offen für Ihre Aufgaben

Neckarstraße 22-24 · 45478 Mülheim an der Ruhr · [www.vollmergruppe.de](http://www.vollmergruppe.de)

# MAN möchte Talente in der Region erreichen

Oberhausener Unternehmen ist 111. Mitglied im Förderverein der Hochschule Ruhr West / Horst Schmoll ist neuer Vorsitzender

MAN Energy Solutions ist das 111. Mitglied im HRW Förderverein und stärkt somit die Kooperation mit der Hochschule Ruhr West (HRW). Das Unternehmen aus Oberhausen wird als neues Mitglied die Aktivitäten in den Bereichen Hochschulmarketing, Stipendien, Werkstudententätigkeiten, Projektarbeiten und Förderprojekte an der HRW vorantreiben. „Gemäß unserem neuen Leitspruch ‚Future in the making‘ möchten wir die zukünftigen Talente in der Region frühzeitig erreichen und für uns als attraktiven Arbeitgeber am Standort Oberhausen begeistern. In der HRW Studierendenschaft sehen wir genau diese Talente. Durch die zahlreichen Projekte und Kooperationen mit der Hochschule Ruhr West hoffen wir auf schnelle Einsatzmöglichkeiten, von denen beide Seiten profitieren“, so Dr. Christopher Antes, Senior Vice President Turbomachinery bei MAN Energy Solutions SE.

Horst Schmoll, seit November vorigen Jahres Vorstandsvorsitzender des Fördervereins, ist sich sicher, dass MAN ES mit dem Förderverein und der Hochschule auf die richtigen Partner setzt: „Mit der HRW mit ihren Standorten in Mülheim und Bottrop hat MAN ES eine der modernsten praxis- und anwendungsorientierten Hochschulen des Landes direkt vor der Haustür. Wie innovativ und anwendungsnah Forschung und Lehre an der HRW tatsächlich ist, davon können sich Unternehmer aber auch Bürger im Rahmen von unterschiedlichen Angeboten der HRW hautnah und persönlich selber ein Bild machen.“

## Neuer Vorstand gewählt

Der Förderverein der Hochschule Ruhr West hatte im November seinen neuen Vorstand gewählt. Der ehemalige Leiter des Mülheimer Siemens-Standortes, Horst Schmoll, wurde zum neuen Vorsitzenden ge-

wählt und folgt dem im Mai verstorbenen Unternehmer Heinz Lison nach, der von 2009 bis Mitte 2018 den Vorsitz inne hatte. Zu den Stellvertretern wurden Michael Marhofer, ifm Essen, und Prof. Dr. Oliver Koch, Hochschule Ruhr West, berufen.

Prof. Dr. Oliver Koch freut sich mit MAN ES ein renommiertes Unternehmen als Hochschulpartner gewinnen zu haben: „Seit zehn Jahren engagieren sich Unternehmen im Förderverein der Hochschule Ruhr West. Sie fördern Studierende mit Stipendien, sind Partner bei Transferprojekten und unterstützen in der Entwicklung und Forschung. Diese Zusammenarbeit zeigt, wie der Transfergedanke gelebt wird. Das Themenfeld ‚Energiespeicherung‘ ist insbesondere wegen der Energiewende hochaktuell und ein Forschungsgebiet der Hochschule. Unsere Wissenschaftler\*innen besitzen hervorragende Expertise – ebenso wie MAN



Stärken gemeinsam die Projekte an der Hochschule Ruhr West (v.l.): Prof. Dr. Oliver Koch, Reinold Növermann, Dr. Christopher Antes, HRW Fördervereinsvorsitzender Horst Schmoll, Dr. Uta Willim, Ralf Wilms und Prof. Dr. Michael Schäfer. (Bild: HRW Förderverein/Paul Gromnitza)

ES. Bringen wir also unsere Experten zusammen und führen Gespräche, welche Projekte wir gemeinsam initiieren können.“

## Umzug und Erweiterung des FabLabs

Mit dem finanziellen Engagement von MAN ES über den Förderverein von HRW soll vor allem das HRW

FabLab in Bottrop im Fokus stehen. „Die Spende kommt idealerweise in einer Umbruchphase. Zurzeit planen wir den Umzug und die Erweiterung des FabLabs von 150 Quadratmeter auf 600 Quadratmeter“, erklärt Prof. Dr. Michael Schäfer, der 2012 das FabLab an der HRW in Bottrop initiierte und es seitdem auch leitet. „Ich hoffe, dass wir somit das größere, neue FabLab schneller als geplant bis Sep-

tember am neuen Standort Prosper Haniel in Betrieb nehmen können. In dieser kreativen Umgebung soll Innovation gelebt und erlebt werden und als Testumgebung für kleine und mittelständische Unternehmen nutzbar sein.“

➤ [www.hochschule-ruhr-west.de](http://www.hochschule-ruhr-west.de)

# Synergien zur Fachkräftesicherung

Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft unterzeichnete Kooperationsvereinbarung mit der Hochschule Ruhr West

Ende November unterzeichneten der Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft mit der Hochschule Ruhr West (HRW), der Agentur für Arbeit Mülheim und dem JobCenter/Sozialagentur Mülheim eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung, die für Mülheimer Studierende und Absolvierende einen großen Mehrwert bedeutet. Mit Blick auf die zukünftige Fachkräftesicherung, gilt es nun verstärkt Synergien zu nutzen.

## Studienabsolventen und -abbrecher beraten

Die Zusammenarbeit vor Ort intensivieren und Kompetenzen bündeln, das ist das Ziel der Partner, die im Rahmen der HRW Karrieremesse eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung unterschrieben haben. In dieser ist verankert, wie die HRW zukünftig gemeinsam mit dem Unternehmerverband Mülheimer Wirtschaft, der Arbeitsagentur und dem JobCenter/Sozialagentur Mülheim an der Ruhr agieren möchten, um Studienabsolventen und Studienaussteigern eine umfassende Beratung anbieten zu können.

## Hiesige Wirtschaft profitiert von Clearingstelle

„Es ist ein tolles Signal für unseren Hochschulstandort und vor allem für die Studenten, dass wir hier alle Kräfte bündeln, um die jungen Leute auf den Weg in ihr Berufsleben zu unter-



Besiegelten die Kooperation (von links): Kerstin Einert-Pieper vom Mülheimer Unternehmerverband, Jürgen Koch, Chef der hiesigen Arbeitsagentur, HRW-Vizepräsident Prof. Dr. Oliver Koch sowie Anke Schürmann-Rupp, Leiterin des JobCenters. (Foto: PR-Fotografie Köhring)

stützen“, so Kerstin Einert-Pieper, Geschäftsführerin des Mülheimer Unternehmerverbandes. „Die Unternehmen in unserer Stadt suchen händelnd Fachkräfte, deswegen wird auch die heimische Wirtschaft von der neuen Clearingstelle profitieren“, ist Einert-Pieper überzeugt. Mülheimer Unternehmen sehen die enormen Potenziale der Hochschule, gerade auch im Hinblick auf eine engere Verzahnung mit den Möglichkeiten der betrieblichen Ausbildung. „Wenn wir es zum Beispiel schaffen, mit dieser Clearingstelle auch Studienabbrechern wieder Perspektiven zu bieten, etwa in der betrieblichen Ausbildung, dann haben wir gemeinsam viel gewonnen“, so Einert-Pieper.

Um die Zusammenarbeit kontinuierlich optimieren zu können, wird es einen regelmäßigen Austausch zwischen den Kooperationspartnern geben. Da es ihnen ein besonderes Anliegen ist, werden sich auch die Geschäftsführungen intensiv einbringen und die Kooperation vorantreiben. Interessierte Studenten können sich an die HRW wenden und werden dann auf die Beratungsangebote vor Ort hingewiesen.

➤ [www.hochschule-ruhr-west.de/netzwerk/career-service](http://www.hochschule-ruhr-west.de/netzwerk/career-service)

# Karrierespектив für Studierende

Ingenieurmesse an der Universität Duisburg-Essen / Studierende und Arbeitgeber direkt vernetzt

Die Auftragsbücher voll bis 2021, die Digitalisierung schreitet voran – bei den PROBAT-Werken in Emmerich, die Weltmarktführer im Maschinen- und Anlagenbau für die Kaffee- und Nahrungsmittelindustrie sind, werden Fachkräfte dringend gesucht. Um diese auf direktem Weg anzusprechen, nahmen 23 Unternehmen aus der Rhein-Ruhr-Region – an der Messe „Karrierespектив für Ingenieur\_innen“ auf dem Duisburger Campus der Universität Duisburg-Essen (UDE) teil.

Über 10.000 Studierende sind aktuell an der UDE in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften eingeschrieben. „Das ist ein riesiges Potenzial für die hiesige Wirtschaft“, so Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. Dieser hatte zum fünften Mal gemeinsam mit dem Career Service der Uni und dem Förderverein Ingenieurwissenschaften sowie den Arbeitgeberorganisationen in Essen und Ratingen die Karriere-messe organisiert, um Arbeitgeber und Ingenieur-Absolventen zusammenzubringen.

## Gute Resonanz

23 Unternehmen aus der Rhein-Ruhr-Region – vom mittelständischen Produktionsbetrieb bis hin zum technologischen Großkonzern – knüpften so Kontakte zu potenziellen Fachkräften. Bei den PROBAT-Werken zeigte man sich sehr zufrieden. „Die Resonanz ist



Aus dem Hörsaal an den Messestand (von links): Christa Pauls, Sebastian Tück und Daniel Hacirisoglu von den Emmericher PROBAT-Werken kamen bei der UDE-Karrieremesse mit den Messeorganisatorinnen Dr. Iris Schopphoven-Lammering, Career Service der UDE, und Leoni Wortberg, Referentin des Dekans, sowie Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes, ins Gespräch. (Foto: UDE)

gut, die Maschinenbau-Studierenden kommen praktisch direkt aus dem Hörsaal zu uns“, lobt Entwicklungsingenieur Sebastian Tück das Konzept. Am Stand könne man ihnen einen Einblick in die Arbeit beim Kaffee-Spezialisten bieten. „Bachelorarbeiten, Praktika, ein Einstieg im Engineering – der Berufsstart ist bei uns in allen Geschäftsbereichen möglich“, so Christa Pauls, Personalreferentin bei PROBAT.

„Das Messeformat ist eine von vielen Dienstleistungen, die die Universität für die regionalen Unternehmen entwickelt hat“, so Dr. Iris Schopphoven-Lammering vom Career Service der Uni. Auch im Rahmen der Messe wurde im Gespräch mit Unternehmensvertretern u.a. den Duisburger Wirtschaftsbetrieben ein neues Format für Bauinge-

niere auf dem Campus Essen ange-dacht.

„Viele Absolventen haben schon lange vor ihrem Abschluss passende Jobangebote. Deshalb ist es so wichtig, dass die Firmen schon möglichst früh auf sich aufmerksam machen“, so Messeorganisatorin Leoni Wortberg, Referentin des Dekans. Wolfgang Schmitz bestätigt, dass die Fachkräftesicherung die Unternehmen stärker denn je beschäftigt: „Was wir von unserem Mitgliedsunternehmen PROBAT-Werke hier gehört haben, bestätigen uns viele Mitglieder: Die Auftragsbücher sind voll – deshalb suchen die Betriebe der Region Facharbeiter ebenso wie akademischen Nachwuchs. Veranstaltungen wie diese sind deshalb so wertvoll.“

Geraldine Klan  
➤ [www.karrierespектив-ue.de](http://www.karrierespектив-ue.de)

# MINT-Studium eröffnet beste Chancen

Unternehmerverband fördert insgesamt sieben Stipendiaten / Ruth Minor studiert Biological Resources an der Hochschule Rhein-Waal

Natürliche Ressourcen schützen – kaum ein Begriff hat sich in den letzten Jahren so stark entwickelt wie der Begriff „Nachhaltigkeit“. In ihrem Master-Studium Biological Resources an der Hochschule Rhein Waal, Campus Kleve, beschäftigt sich Ruth Minor mit genau diesem Thema. Die Stipendiatin des Unternehmerverbandes untersucht unter anderem, welche Auswirkungen Grubenwasser, das in die Flüsse der Umgebung eingeleitet wird, auf die Tierwelt hat. „Wir brauchen mehr Frauen, die sich für ein Studium im

MINT-Bereich, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, entscheiden“, lobt Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes und stellt fest: „Frauen sind immer noch eine Minderheit in technischen Berufen.“

## Mit 51 Jahren neu angefangen

Ruth Minor ist eine von insgesamt sieben Stipendiatinnen und Stipendiaten, die der Unternehmerverband för-



Zu Besuch im HAUS DER UNTERNEHMER: Stipendiatin Ruth Minor mit Martin Jonetzko, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Unternehmerverbandes. (Foto: Klan)

dert. Ihr Werdegang unterscheidet sich deutlich von dem anderer Studenten: 2012 entschied sich die heute 51-Jährige, noch einmal ganz neu anzufangen. Ihr Berufsleben begann mit einer Ausbildung zur Tischlerin, zwölf Jahre lang arbeitete sie in einem Baustoffhandel. Nach der Geburt ihrer drei Kinder begann sie nebenbei Gesundheitskurse zu geben und Themenabende zu organisieren. „Mir fehlte die anerkannte Ausbildung, das machte alles kompliziert“, erinnert sich Minor, die mit ihrer Familie in Kalkar lebt.

Doch in dieser Zeit erwachte ihre Freude an den Naturwissenschaften und sie wollte diesen Weg unbedingt weiter gehen. 2012 schrieb sie sich zunächst als Gasthörerin ein und musste eine Zugangsprüfung bestehen, bevor sie 2014 ihr Studium aufnehmen konnte. Ihren Bachelor absolvierte sie dann in der Regelstudienzeit mit der Note 1. Minor blickt zuversichtlich in die Zukunft: „Mir fehlt nur noch ein Modul. Dann schreibe ich meine Masterarbeit und bin hoffentlich Ende des Jahres mit dem Studium fertig.“

Im Anschluss an ihr Studium kann sie sich sehr gut vorstellen, weiter an der Hochschule zu arbeiten. Doch auch ein Job in anderen Bereichen ist nicht ausgeschlossen. „Die Chancen für ältere Arbeitskräfte sind heutzutage viel besser als früher“, freut sich Minor. Martin Jonetzko gibt ihr Recht: „Als Absolventin eines naturwissenschaftlichen Studiums stehen Frau Minor alle Türen offen.“

Geraldine Klan  
➤ [www.hochschule-rhein-waal.de](http://www.hochschule-rhein-waal.de)

## 10 Fragen und Antworten zum Thema ...

### Befristete Teilzeitarbeit – die so genannte Brückenteilzeit

#### 1 Besteht ein Anspruch auf befristete Teilzeit?

Durch die Einführung der so genannten Brückenteilzeit in § 9a TzBfG besteht nunmehr die Möglichkeit, die Arbeitszeit für eine befristete Dauer zu reduzieren. Bisher bestand nur ein Anspruch auf unbefristete Teilzeit gem. § 8 TzBfG.

#### 2 Was ist Inhalt der so genannten Brückenteilzeit?

Die zeitlich befristete Verringerung der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit nach sechsmonatigem Bestehen des Arbeitsverhältnisses, wobei der Zeitraum der Verringerung mindestens ein Jahr und maximal fünf Jahre betragen darf. Eine Untergrenze bezüglich des Arbeitsumfangs ist nicht vorgesehen.

#### 3 Gilt der Anspruch auf Brückenteilzeit für Unternehmen jeder Größe?

Es gibt einen Schwellenwert von 45 Arbeitnehmern, welche beim Arbeitgeber in der Regel beschäftigt sein müssen, damit Arbeitnehmer Brückenteilzeit verlangen können. Zu beachten ist, dass das Gesetz beim Schwellenwert auf den Arbeitgeber und nicht auf den Betrieb abstellt. D.h. Arbeitnehmer verschiedener Betriebe eines Unternehmens werden zusammengerechnet. Es zählt jeder Kopf mit Ausnahme der zur Berufsbildung Beschäftigten.

#### 4 Kann eine unbegrenzte Anzahl von Arbeitnehmern den Anspruch auf Brückenteilzeit geltend machen?

Die Anzahl der Arbeitnehmer, welche Brückenteilzeit beanspruchen können, ist bei Arbeitgebern, welche nicht mehr als 200 Arbeitnehmer beschäftigen, begrenzt. Das Gesetz sieht hier eine Zumutbarkeitsgrenze in Form einer Staffelung vor. So kann die Brückenteilzeit eines Antragstellers abgelehnt werden, wenn zum Zeitpunkt des Beginns der begehrten Verringerung pro angefangene fünfzehn Arbeitnehmer bereits mindestens ein Arbeitnehmer sich in Brückenteilzeit befindet. Beispiel: Beschäftigt ein Arbeitgeber in der Regel 75 bis 90 Arbeitnehmer, kann er das Verlangen auf Arbeitszeitverringerung ablehnen, wenn sich bereits sechs Mitarbeiter in Brückenteilzeit befinden.

#### 5 Wie ist der Anspruch auf die Brückenteilzeit geltend zu machen?

Der Anspruch ist spätestens drei Monate vor dem gewünschten Beginn der Brückenteilzeit unter Angabe des Umfangs der Verringerung, der gewünschten Verteilung und des Zeitraums der Verringerung in Textform geltend zu machen. Einer Begründung des Antrags bedarf es nicht.

#### 6 Was hat der Arbeitgeber bei Geltendmachung eines Anspruchs auf Brückenteilzeit zu beachten?

Macht ein Arbeitnehmer einen Anspruch auf Brückenteilzeit geltend, soll der Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer ein Erörterungsgespräch mit dem Ziel führen, eine einvernehmliche Regelung über den Umfang der Verringerung, die gewünschte Verteilung und den Zeitraum der Verringerung zu erzielen. Der Inhalt des Gesprächs sollte zu Beweis Zwecken dokumentiert werden.

Der Arbeitgeber muss spätestens einen Monat vor dem gewünschten Beginn der Brückenteilzeit dem Arbeitnehmer seine Entscheidung schriftlich mitteilen. Unterlässt er eine entsprechende Mitteilung oder macht er diese zu spät, tritt eine Fiktionswirkung ein. Das bedeutet, dass die Brückenteilzeit wie beantragt als genehmigt gilt.

#### 7 Kann der Arbeitgeber den Antrag auf Brückenteilzeit ablehnen?

Der Arbeitgeber kann die Brückenteilzeit ablehnen, wenn entweder der Schwellenwert (siehe Frage 3) oder die Zumutbarkeitsgrenze (siehe Frage 4) überschritten wird.

Weiterhin kann die Brückenteilzeit abgelehnt werden, wenn betriebliche Gründe entgegenstehen. Solche liegen insbesondere dann vor, wenn die Verringerung der Arbeitszeit die Organisation, den Arbeitsablauf oder die Sicherheit im Betrieb wesentlich beeinträchtigt oder unverhältnismäßige Kosten verursacht. Die Hürden für die Ablehnung eines Teilzeitantrages sind in der Praxis sehr hoch. Sie müssen anhand des jeweiligen Einzelfalles beurteilt werden.

#### 8 Was passiert nach dem Ende der Brückenteilzeit und wann kann ein erneuter Antrag gestellt werden?

Ein erneuter Antrag auf Brückenteilzeit kann frühestens ein Jahr nach Rückkehr zur ursprünglich vereinbarten Arbeitszeit gestellt werden.

Nach einer berechtigten Ablehnung aus betrieblichen Gründen kann ein Arbeitnehmer frühestens nach Ablauf von zwei Jahren nach Ablehnung einen erneuten Antrag stellen. Erfolgte die Ablehnung aufgrund der Zumutbarkeitsregelungen kann ein erneuter Antrag nach Ablauf von einem Jahr erneut gestellt werden.

#### 9 Gibt es tarifvertragliche Abweichungsmöglichkeiten von den gesetzlichen Regelungen zur Brückenteilzeit?

Gem. § 9a Abs. 6 TzBfG besteht für Tarifvertragsparteien die Möglichkeit, einen von der gesetzlichen Regelung abweichenden Zeitrahmen der Arbeitszeitverringerung zu vereinbaren. Durch die Öffnungsklausel soll branchenspezifischen Besonderheiten Rechnung getragen werden. Beispiel für eine entsprechende Tarifregelung ist die so genannte „verkürzte Vollzeit“ im Manteltarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie. Diese Regelung sieht einen Zeitrahmen der Verringerung der Arbeitszeit von mindestens sechs und maximal 24 Monaten vor.

#### 10 Wie ist das Verhältnis von Brückenteilzeit zur „verkürzten Vollzeit“ der M+E Industrie?

Für alle tarifgebundenen Betriebe der Metall- und Elektroindustrie wird die gesetzliche Regelung der Brückenteilzeit von der tariflichen Regelung der „verkürzten Vollzeit“ verdrängt, soweit die zeitlich befristete Reduzierung der Arbeitszeit nicht über 24 Monate hinausgeht. D.h. bis zu einer Dauer von 24 Monaten kann die befristete Teilzeit nur nach den Regelungen des MTV zur verkürzten Vollzeit erfolgen. Beantragt ein Arbeitnehmer die Verringerung der Arbeitszeit jedoch beispielsweise für die Dauer von 26 Monaten, tritt keine Sperrwirkung durch die tarifliche Regelung ein, es greifen dann die gesetzlichen Vorgaben der Brückenteilzeit.

#### Info

**Katharina Weber**  
Syndikusanwältin beim Unternehmerverband  
0203 99367-133  
weber@unternehmerverband.org



## Was ist Arbeit wert?

### Verbandsingenieur berät zu Systemen der Arbeitsbewertung

Wenn es um die Themen Arbeitsysteme und -bewertung, Vergütung und tarifliche Regelungen geht, ist der Verbandsingenieur Jürgen Paschold der Ansprechpartner für die Mitgliedsunternehmen. Er berät die Firmen also rund um die Frage, was Arbeit wert ist – mit allen aktuellen Entwicklungen und Fragen.

Bei Unternehmen, die einen Tarifvertrag anwenden, bilden die tariflich vereinbarten Grundentgeltstrukturen die Ausgangsbasis für das monatliche Grundeinkommen, z. B. der Entgelt-Rahmen-Tarifvertrag (ERA).

„Komplexer wird das Thema bei Unternehmen, die keiner Tarifbindung unterliegen. Auch hier gibt es in der Regel eine betriebliche Vergütungsordnung, die aber möglicherweise nicht mehr zeitgemäß ist“, betont Jürgen Paschold.

Gegenüber früheren sehr arbeitsteiligen Arbeitsorganisationen haben viele Betriebe auf prozessbezogene Arbeitsabläufe umgestellt und die Mitarbeiter stärker in die betriebliche Wertschöpfungskette einbezogen. „Die Aufgabenbereiche sind entsprechend komplexer zugeschnitten und können möglicherweise durch das bisher bestehende Entgeltssystem nicht mehr zutreffend abgebildet werden“, warnt der Verbandsingenieur. Zudem zeigt die betriebliche Wirklichkeit, dass die Aufgabenverteilung in modernen Industriebetrieben nach wie vor unterschiedlich ist. „Sehr komplexen Arbeitsaufgaben auf der einen Seite stehen stärkere Differenzierungen bei anderen Arbeitsaufgaben aufgrund notwendiger Spezialisierungen gegenüber“, weiß Paschold.

Deshalb regt er an, die betrieblichen Entgeltstrukturen einmal einer kritischen Prüfung zu unterziehen. „Mittlerweile kommt es vor, dass sich über die Jahre eine Einstufungs- und Eingruppierungspraxis entwickelt hat, die die betrieblichen Gegebenheiten nicht mehr abbildet. Bei derartigen Fehlentwicklungen sind die Unternehmen gut beraten, Konsequenzen zu ziehen und das System nach zu justieren“, so Paschold.

#### Zwei Systeme der Arbeitsbewertung

Arbeitsplätze und Aufgaben bewerten und den Mitarbeiter eingruppieren –



Verbandsingenieur Jürgen Paschold

dafür eignen sich aus Pascholds Erfahrung zwei Systeme. Bei der analytischen Arbeitsbewertung wird eine Arbeitsaufgabe hinsichtlich einzelner Anforderungsarten (Können, Berufserfahrung, Handlungs- und Entscheidungsspielraum, Kooperation, Mitarbeiterführung) bewertet und so ein Teilarbeitswert ermittelt. Die einzelnen Teilarbeitswerte werden zu einem (Gesamt)-Arbeitswert der Arbeitsaufgabe addiert. Dem so entstandenen Arbeitswert werden Entgelte zugeordnet, die das Grundentgelt der Mitarbeiter bilden.

Bei der summarischen Arbeitsbewertung wird die Einordnung verschiedener Tätigkeiten anhand von (Lohn-, Gehalt- und Entgelt-) Gruppenbeschreibungen durchgeführt. Dabei geht in erster Linie das zur Arbeitsausführung erforderliche Können ein – erworben durch Ausbildung und Erfahrung.

Unternehmen, die ihre Entgeltstrukturen überprüfen wollen, sollten sich unbedingt von Fachleuten beraten lassen – auch in juristischer Hinsicht, empfiehlt Jürgen Paschold. So gebe es zahlreiche rechtliche Hürden, die bei der Einführung eines neuen Eingruppierungssystems zu beachten sind. „Dazu gehören etwa der Tarifvorrang und die daraus resultierende Sperrwirkung des § 77 II BetrVG sowie darüber hinaus bestehende Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats.“ Der Unternehmerverband hat mit seinem Team aus acht Juristen dafür auch die versierten Ansprechpartner.

#### Kontakt

**Jürgen Paschold**  
02871 23698-11  
paschold@unternehmerverband.org

## Buchbesprechung



### Wettbewerbsverbote

Die Bedeutung nachvertraglicher Wettbewerbsverbote für Arbeitnehmer und Führungskräfte nimmt in einer immer schnellerlebigen Wirtschaft ständig zu.

#### Arbeits-, steuer- und sozialversicherungsrechtliche Fragen

Der Umgang mit solchen Wettbewerbsverboten wird jedoch durch eine ausufernde Rechtsprechung sowie sozial- und steuerrechtliche Fallstricke immer schwieriger. Ziel des Buches ist die umfassende Darstellung des Rechts der nach-

vertraglichen Wettbewerbsverbote unter Einbeziehung aller arbeits-, steuer-, sozialversicherungs- und wettbewerbsrechtlichen Fragen.

Die Neuauflage berücksichtigt die Auswirkungen der EU-Geheimhaltung-Richtlinien und behandelt erstmalig „Cooling-off-Klauseln“, mit denen im Zuge von verstärkten Compliance-Bemühungen Wechsel zwischen aufsichtsführenden Institutionen und beaufsichtigten Unternehmen verhindert werden sollen und stellt die Bedeutung des neuen Datenschutzrechts für Maßnahmen zur Aufdeckung von Wettbewerbsverstößen dar. Dieses aktuelle und gut lesbare Werk ist ein guter Ratgeber für Personalabteilungen und kann aufgrund seiner

Praxisnähe uneingeschränkt empfohlen werden.

RA Martin Jonetko

#### Bauer / Diller Wettbewerbsverbote

C.H.Beck,  
8., neubearbeitete Auflage,  
2019  
XXXVII, 482 Seiten  
Softcover, 65,00 €  
ISBN 978-3-406-72468-8



### Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht

Der Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht, der nunmehr in der 19. Auflage erschienen ist, ist inzwischen als Standardwerk zu bezeichnen. Er erläutert rund 50 der wichtigsten arbeitsrechtlichen Gesetze für den Rechtsalltag und ersetzt damit eine ganze Bibliothek zum Arbeitsrecht in einem Band. Die Neuauflage widmet sich unter anderem der Weiterentwicklung des SGB IX, den Änderungen im Betriebsrentenrecht, den Folgen der Datenschutzgrundverordnung auf das Datenschutzrecht, den Auswirkungen durch das Entgelttransparenzgesetz sowie den Folgen von EuGH

– Entscheidungen im Urlaubsrecht. Die 19. Auflage bringt den „Erfurter“ damit auf den aktuellen Stand des gesamten Bereichs des Arbeitsrechts. So wurden zahlreiche höchstrichterliche Entscheidungen des BAG als auch des EuGH ebenso wie richtungsweisende Instanzgerichtsurteile ausgewertet und um eine reichhaltige Auswahl aus Literatur und Wissenschaft erweitert. Aktuelle Themen wie Compliance-Richtlinien und Matrixstrukturen sowie Digitalisierung und Home Office wurden aufgegriffen und um Antworten auf drängende Fragen aus der Praxis ergänzt.

#### Juristische Handbibliothek

Dieses umfassende aber gleichwohl übersichtliche Werk, das jedem mit

dem Arbeitsrecht befassten Praktiker uneingeschränkt empfohlen werden kann, sollte in keiner juristischen Handbibliothek fehlen.

RA Martin Jonetko

#### Rudi Müller-Glöge, Ulrich Preis, et al.

#### Erfurter Kommentar zum Arbeitsrecht

Verlag C.H.BECK  
19. Neu bearbeitete Auflage,  
2019 | 3052 Seiten  
Hardcover (In Leinen)  
179,00 €  
ISBN 978-3-406-72471-8

# „Mein Betrieb. Mein Erfolg. Mit einem Partner, da wo ich ihn brauche.“

Alfred Preuß, Inhaber der Druckerei Preuß, Mitglied der Volksbank Rhein-Ruhr



**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

**Willkommen bei der  
Genossenschaftlichen Beratung:**  
Erreichen Sie Ihre Ziele und Wünsche mit  
einem verlässlichen  
Partner an Ihrer Seite. Was uns anders  
macht, erfahren Sie in  
einer unserer Geschäftsstellen oder unter  
[www.volksbank-rhein-ruhr.de](http://www.volksbank-rhein-ruhr.de)

**Volksbank  
Rhein-Ruhr**   
*Ihr Partner der Region*

## Seminarangebot 2019 / Auszug

## Kompetenz entscheidet – Nutzen Sie unser exklusives Bildungsangebot!

Die Seminare finden im HAUS DER UNTERNEHMER statt; eine Gesamtübersicht der Termine finden Sie auf [www.haus-der-unternehmer.de](http://www.haus-der-unternehmer.de)

## Recht



**21.05., 14:00 – 17:00 Uhr**  
**Urlaubsrecht und Elternzeit**  
 Aktuelle Urteile in der betrieblichen Praxis  
 \*R262019  
 Referent: David Hagen



**4.+5.6., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Die Rolle einer Führungskraft**  
 Die Kunst, sich zuerst selbst zu reflektieren  
 \*P522019  
 Referentin: Bärbel Schüer



**07. + 08.05., 9:30 – 17:00 Uhr**  
**Bewusstes Verstehen und Leben nach Scrum Werteorientierung**  
 Projekte revolutionieren  
 \*P262019  
 Referent: von 3i Consult., Edgar Ehlers



**23.05., 14:00 – 17:00 Uhr**  
**Die ordentliche Kündigung**  
 Die aktuelle Rechtsprechung  
 \*R132019  
 Referent: Peter Wieseler



**26.06., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Grundlagen der Personalbeurteilung**  
 Systematische Personalbeurteilung und Gesprächsführung  
 \*P132019  
 Referentin: Andrea Konhardt

## Sozialversicherungs- und Steuerrecht



**09.05., 13:00 – 17:00 Uhr**  
**Nettolohnoptimierung**  
 Was steckt dahinter?  
 \*S072019  
 Referentin: Bärbel Küch



**18.06., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Crashkurs: Recht für Führungskräfte**  
 Rechtliche Risiken im Führungsalltag erkennen und meistern  
 \*R192019  
 Referent: Prof. Dr. André Niedostadek

## Büromanagement



**07.06., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Kein Stress mit dem Stress**  
 Durch Stressmanagement gelassen und souverän dem Vorzimmertrubel trotzen  
 \*B082019  
 Referentin: Dr. Dagmar Siebecke



**25.06., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Der Dienstwagen**  
 Motivationsinstrument oder Kostenfalle?  
 \*S032019  
 Referent: Thomas Leibrecht

## Personalmanagement, Führung und Kommunikation



**30.04., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Mitarbeitergespräche führen**  
 Leitlinien für die Führungs-Praxis  
 \*P052019  
 Referent: Prof. Dr. Markus Kiefer

## Seminare für Auszubildende



**08.07., 09:00: – 17:00 Uhr**  
**Zeitmanagement für Auszubildende**  
 Arbeitstechniken und Selbstorganisation optimieren  
 \*A012019  
 Referentin: Helga Kleinkorres

## Unternehmensführung, Controlling, Rechnungswesen



**03.07., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**„Exzellente Unternehmensführung“**  
 Unternehmenssteuerung mit dem ausgezeichneten EFQM Excellence Modell  
 \*U042019  
 Referent: Frank Slawik



**02.+03.05., 9:00 – 17:00 Uhr**  
**Führen, Motivieren, Performen**  
 Mitarbeiter fordern, fördern und positiv entwickeln  
 \*P162019  
 Referent: Jan van de Wetering

## Digitalisierung



**06.05., 09:00 – 17:00 Uhr**  
**Zeitmanagement für Führungskräfte 4.0**  
 Ein Wettbewerbsvorteil im Arbeitsleben  
 \*P702019  
 Referentin: Claudia Ages

\* Die Seminarnummer einfach auf [www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden](http://www.haus-der-unternehmer.de/weiterbilden) eingeben und alle Details lesen!

## Info

Heike Schulte ter Hardt  
 0203 6082-204  
[www.haus-der-unternehmer.de](http://www.haus-der-unternehmer.de)

## Persönliche Kommunikation als Königsdisziplin

### 3 Fragen an ... Prof. Dr. Markus Kiefer

[u!]: Was sind grundlegende Rhetorik-Instrumente?

**Prof. Dr. Markus Kiefer:** Neben den inhaltlichen Aspekten sind es das äußere Erscheinungsbild, eine angemessene Gestik sowie eine angenehme Stimme. Hinzu kommen eine klare Struktur sowie eine erkennbare Gliederung der Rede. Auch einfach gebaute Sätze und ein verständliches Vokabular gehören zu den grundlegenden Instrumenten.

[u!]: Nach welchen Kriterien wird ein guter Redner beurteilt und wie kann auch ein ungeübter Redner sie verbessern?

**Prof. Dr. Markus Kiefer:** Entscheidend sind Einleitung und Schluss. Jeder Redner muss einen interessanten „zuhörerzentrierten“ Einstieg finden. Zum Beispiel eine Geschichte, eine Anekdote, ein markantes Zitat. Am Schluss sorgt eine zentrale Botschaft immer dafür, dass die Rede im Kopf bleibt. Ein ungeübter Redner wird seine Schwachpunkte in aller Regel nicht selbst erkennen. Am besten

ist ein individuelles Coaching anhand eines konkreten Beispiels. Im Rahmen der Sommer-Akademie im HAUS DER UNTERNEHMER planen wir ein Veranstaltungsformat, bei dem wir die Teilnehmer eineinhalb Stunden lang auf eine Rede vorbereiten, die sie in nächster Zeit halten müssen. Da bleibt genug Zeit, an den genannten Dingen zu arbeiten.

[u!]: Welche Rolle spielt persönliche Kommunikation in Zeiten zunehmender Digitalisierung?

**Prof. Dr. Markus Kiefer:** Lassen Sie mich das am Beispiel der Mitarbeiterkommunikation erklären. In Zeiten, in denen Kommunikation immer mehr über digitale Kanäle läuft, ist persönliche Kommunikation die „Königsdisziplin“. Mitarbeiter fühlen sich von Führungskräften wertgeschätzt, wenn sich diese Zeit für ein persönliches Gespräch nehmen. Hier können auch wieder Instrumente wie Gestik und Mimik eingesetzt werden. Der Stellenwert von persönlicher Kommunikation ist wissenschaftlich erwiesen und lässt sich auch nicht er-



Prof. Dr. Markus Kiefer, Hochschullehrer, Dozent und Unternehmensberater, lädt Teilnehmer zur Sommer-Akademie ein. (Foto: Klan)

setzen. Das Wie ist entscheidend. Entsprechende Seminare für Führungskräfte biete ich regelmäßig im HAUS DER UNTERNEHMER an.

Die Fragen stellte  
 Geraldine Klan

## Info

Heike Schulte ter Hardt  
 0203 6082-204  
[www.haus-der-unternehmer.de](http://www.haus-der-unternehmer.de)

## Termine

Die nächsten Seminare zum Thema „Rhetorik“ mit Prof. Dr. Markus Kiefer finden statt am:

- 26. Juni (1-tägig)
- 24. Juli (1-tägig)
- 11. September (1-tägig)
- 8./9. November (2-tägig)

## Fachmesse für Beschäftigte

Netzwerk Weiterbildung Duisburg stellte aus

Ende Januar wartete im großen Saal und in der 1. Etage der VHS Duisburg geballte Fachkompetenz dank der 25 Aussteller. In Kurzinterviews mit Experten wurden verschiedene Themen skizziert, an den Ständen gab es weiterführende Informationen. Zum Beispiel zum Stichwort „Industrie 4.0“, wo innovative Technologien den Einzug in Produktionsstätten, Werkhallen und Büros finden. Vernetzte Maschinen, automatisierte Prozesse und computergestütztes Arbeiten gehören in vielen Branchen zum Berufsalltag.

## Unabhängige Bildungsberatung

Beschäftigte und auch Berufsrückkehrende konnten auf der Fachmesse

eine persönliche Strategie für den individuellen Erfolg entwickeln. Bei einer kostenlosen, qualifizierten „Beratung zur Beruflichen Entwicklung“ ergaben sich neue Wege und Ideen für berufliche Veränderungen oder Karrierechancen. Sobald eine Qualifizierung angestrebt wird, kann das Land NRW bei Vorliegen der Voraussetzungen z.B. mit dem „Bildungsscheck“ die Hälfte der Seminarkosten, (bis zu 500 Euro) übernehmen. Die unabhängige Bildungsberatung des Netzwerks Weiterbildung Duisburg hilft und unterstützt bei der Beantragung der Fördermittel.

➤ [www.weiterbildung-duisburg.de](http://www.weiterbildung-duisburg.de)



Heike Schulte ter Hardt und Jürgen Paschold berieten die Gäste der Messe. (Foto: Kramp)

Der Unternehmerverband in den Medien

**Konjunktur in der Region zeigt sich robust**  
NRZ-WAZ MH, 10.01.19  
Unternehmerverband veröffentlicht Umfrage

**Flexible Arbeitszeiten für Eltern**  
WAZ DU\_UVG, 12.01.19  
Steuerberatungsgesellschaft Evertz, Gofrau, Heidberg als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Engagement auch für Immersatt

**Schulfach Wirtschaft mit gut ausgebildeten Lehrern**  
RP DU\_UVG, 16.01.19

**Rund 100 Seminare für Führungs- und Fachkräfte**  
WAZ-NRZ MH\_UVG, 05.02.19  
Das Haus der Unternehmer des hiesigen Unternehmensverbands bietet Seminare für Fachkräfte und Führungskräfte an.

**Ein Kick für die duale Ausbildung**  
BBV\_UVG, 31.10.18  
Appell an unversorgte Jugendliche wie auch Betriebe

**Boxenstopps für Getränke-LKW**  
WAZ DU\_UVG, 22.02.19

**Wirtschaftsverein will Schlagkraft erhöhen**  
WAZ DU\_UVG, 21.11.18  
Projekte rund um Flächen, Mobilität und City

**Wirtschaftsverein wird ein Jahr alt**  
RP DU\_UVG, 29.12.18  
Der Verein „Wirtschaft für Duisburg“ setzte sich besonders für das Image der Stadt ein.

**Heimische Firmen brauchen Fachleute mit Spezialwissen**  
WAZ-NRZ MH\_UVG, 29.01.19  
Der Unternehmerverband vergibt Stipendien an Studierende, um sie an die Region zu binden

**Junge Generationen zwingen Unternehmen zum Umdenken**  
WAZ-NRZ MH\_UVG, 15.02.19  
Gesprächsrunde befasst sich damit, wie die heute 18- bis 35-Jährigen ticken und was sie von Betrieben erwarten

**„Ein Tarifvertrag ist ein Qualitätsmerkmal, mit dem man gute Leute halten und auch gewinnen kann.“**  
WAZ DU\_UVG, 29.11.18  
ZITAT DES TAGES

**Treffpunkt am Rande von Buchholz**  
740 Veranstaltungen mit rund 14.300 Gästen: Das Haus der Unternehmer in Buchholz bot im Jahr 2018 für verschiedenste Anlässe den passenden Rahmen. 27 Paare trauten sich

**„Das Haus der Unternehmer versteht sich als Treffpunkt der Wirtschaft. Hier finden Tagungen, Seminare und Veranstaltungen statt.“**  
WAZ DU\_UVG, 29.11.18

**„Ein Tarifvertrag ist ein Qualitätsmerkmal, mit dem man gute Leute halten und auch gewinnen kann.“**  
WAZ DU\_UVG, 29.11.18

Kolumne – DAS ALLERLETZTE

DSGVO – ein Fluch mit fünf Buchstaben

Tag für Tag genießen wir den Segen der Digitalisierung. Fünf Buchstaben aber sorgten vor ziemlich genau einem Jahr für einen Fluch sondergleichen: DSGVO. Mit den 99 Artikeln der „Datenschutz-Grundverordnung“ hatten Europa-Parlamentarier etwas Gutes gemeint: Man will genauer hinschauen, was mit personenbezogenen Daten geschieht. Sie haben es nur schlecht gemacht: Mit vielen Details über alles und jeden ausgeschüttet, versichert die neue Gesetz vor allem Otto-Normal-Anwender.

Die Auswüchse der DSGVO, die seit dem 25. Mai 2018 entstanden, hätte sich kein Fantasy-Autor ausdenken können. Einige Kuriositäten:

- Klingelgate:** Übereilig wurden namentliche Klingelschilder an Mietshäusern entfernt und gegen Apartment-Nummern ausgetauscht. Arme Paketboten! Eine glasklare Fehlinterpretation der Gesetzgebung: Klingelschilder dürfen natürlich bleiben!
- Kindergarten-Graus:** Erinnerungsalben der Kindergartenzeit wurden kurzerhand mit Edding überarbeitet und alle anderen außer das eigene Kindergesicht geschwärzt. Was für eine traurige Erinnerung an die lieb gewonnenen Freunde. Übrigens initiierten Schulen ähnliche Aktionen: Klassenfotos – der Stolz jedes I-Dötzchens – fielen ganz aus oder wurden nicht mehr an die Klassentür geheftet.
- Senioren-Klatsch:** Weil die Stadt die Geburtsdaten ihrer Bürger nicht mehr an den örtlichen Verein herausgeben wollte, fand der Seniorennachmittag ohne die frischgebackenen 65-Jährigen statt.
- Affentheater:** Bei der Bootsfahrt, die zum Rundweg durch den Zoo gehört, wird großförmig darauf hingewiesen, dass man beim Fotografieren

der zu umkreisenden Affeninsel damit rechnen müsse, von Bootsinsassen auf der anderen Seite mitfotografiert zu werden. Was wohl unsere Artgenossen dazu sagen würden?

- Wunschbaum abgesägt:** Die mildtätige Tradition, benachteiligten Kindern Weihnachtswünsche zu erfüllen, indem ihre Wünsche mit Namen und Alter an einen Tannenbaum im Rathaus gehängt werden, wurden aufgrund von Datenschutzbedenken ersatzlos gestrichen.
- Von wegen Diskretion:** In Arztpraxen wurden Patienten nicht mehr namentlich, sondern mit Nummern aufgerufen. An den Türen der Untersuchungsräume wurde – mit Blick auf die neue Datenschutzgesetzgebung – darum gebeten, die Türen immer zu schließen. Als ob man zuvor – mit Elektroden auf der nackten Haut, schwitzend und ächzend auf dem Steh-Fahrrad – von jedermann gesehen werden wollte!

zurück, weil er teure Fehler bei Mitgliederverwaltung, Fotos auf dem Internetauftritt oder in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit befürchtete.

- Nachrichtensperre:** Renomierte ausländische Zeitungen können online nicht mehr in Europa gelesen werden, weil die Angst zu groß ist, gegen die neue Rechtsprechung zu verstoßen.
- In Gottes Namen:** Eine Erzdiözese stoppt alle Übertragungen von Gottesdiensten im Internet, weil jeder Gottesdienst-Besucher einzeln und schriftlich der Übertragung zustimmen müsste.
- Zurück zum Rauchzeichen:** Eine Agentur für Arbeit verzichtet künftig auf „Nachrichten über den Kommunikationskanal E-Mail“, wobei man – so der Eintrag auf der Internetseite – gerne in Kontakt bleiben möchte. Fragt sich nur wie...

Eines ist wohl sicher: Solche Auswüchse kann kein EU-Parlamentarier gewollt haben!

Aus der Datenschutz-Hölle rund um das Inkrafttreten der neuen Verordnung erreichte jeden von uns eine Flut von Einwilligungsmails. Dabei war das überflüssige Erlaubnis-Abfragen im Lichte der DSGVO überflüssig, denn schon zuvor war es wettbewerbsrechtlich notwendig, eine Zustimmung für den Versand von E-Mail-Werbung zu haben. Ob nun Mitmach-Effekt oder tatsächlich ernst genommene Pflicht, sorgsamer mit Daten umzugehen: Die DSGVO erspart uns so manche Abmüdung von lästigen Newslettern und zeigte, wer wie mit den eigenen Daten hantiert. Also ein wenig Segen brachten die fünf ungeliebten Buchstaben dann doch!

Jennifer Middelkamp